

Unterrichtung

durch die Bundesregierung

Bericht der Bundesregierung zur Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik 2010/2011

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Zusammenfassung	4
I. Grundlagen	5
2. Rahmenbedingungen	6
3. Strategien	6
a) Dialogansatz	6
b) Wertebindung	6
c) Zielgruppenorientierung	6
d) Netzwerkbildung	7
e) Öffentlich-private Partnerschaften	7
4. Strukturen	7
5. Ressourcen	7
II. Tätigkeitsbereiche	10
1. Wissenschafts- und Hochschulaustausch	10
a) Europäische Rahmenbedingungen	10
b) Deutschland – ein attraktiver Hochschulstandort	10
c) Weltweit die besten Kräfte für Deutschland gewinnen – Individualförderung	11
d) Qualifizierung des deutschen Nachwuchses	12
e) Betreuung an deutschen Hochschulen	12
f) Alumni-Arbeit	12
g) Strukturen der Zusammenarbeit	13
h) Internationalisierung von Studiengängen in Deutschland	14
i) Hochschulmarketing: Werbung für den Standort Deutschland	14

	Seite
2. Auslandsschulwesen	15
a) Auslandsschulen	15
b) Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH)	17
3. Berufliche Bildung und Weiterbildung	19
4. Deutsche Sprache	20
5. Kulturelle Programmarbeit	22
a) Akteure der kulturellen Programmarbeit	22
b) Bildende Kunst und Ausstellungen	22
c) Musik, Theater und Tanz	23
6. Druck- und audiovisuelle Medien	23
a) Buch- und Literaturförderung	23
b) Film	24
c) Deutsche Welle	24
7. Jugend und Sport	25
a) Jugend	25
b) Sport	26
8. „kulturweit“ – der Freiwilligendienst des Auswärtigen Amtes	27
9. Interkultureller Dialog	28
10. Kulturerhalt	29
11. Internationaler Kulturgüterschutz und Kulturgüterrückführung	29
a) Internationaler Kulturgüterschutz	29
b) Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogener Kulturgüter	30
c) Rückführung kriegsbedingt verlagelter Kulturgüter	30
12. Multilaterale Kultur- und Bildungszusammenarbeit	31
a) Europäische Union	31
b) UNESCO	34
c) Europarat	36
d) OECD	37
III. Regionen	37
1. Europa und Türkei	38
2. Russland, Südkaukasus und Zentralasien	40
3. Afrika	40
4. Maghreb, Naher und Mittlerer Osten	41
5. Nordamerika	45
6. Lateinamerika	46
7. Süd-, Ost- und Südostasien	47
8. Australien und Ozeanien	52

	Seite
IV. Mittlerorganisationen und andere Einrichtungen der AKBP . . .	53
1. Goethe-Institut (GI)	53
2. Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)	53
3. Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH)	53
4. Institut für Auslandsbeziehungen (ifa)	54
5. Bundesverwaltungsamt – Zentralstelle für das Auslands- schulwesen (ZfA)	54
6. Pädagogischer Austauschdienst (PAD)	55
7. Deutsche UNESCO-Kommission (DUK)	55
8. Deutsches Archäologisches Institut (DAI)	55
9. Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)	56
10. Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (DGIA) . . .	56
11. Kulturstiftung des Bundes (KSB)	57
12. Haus der Kulturen der Welt (HKW)	57
13. Deutsch-ausländische Kulturgesellschaften	57
14. Deutsch-Amerikanische Fulbright-Kommission	57
15. Villa Aurora	58
16. Villa Vigoni	58
17. Kirchen	58

Um die Verständlichkeit, die Klarheit und Eindeutigkeit dieses umfangreichen Berichts zu erhöhen, werden alle verwendeten Personen- und Funktionsbezeichnungen in ihrer geschlechtsneutralen Bedeutung verwendet (generische Maskulina).

Zusammenfassung

Der Deutsche Bundestag hat die Bundesregierung mit Beschluss vom 15. Juni 1994 aufgefordert, jährlich einen Sachstandsbericht zur Auswärtigen Kulturpolitik vorzulegen¹. Der hier vorliegende 15. Bericht der Bundesregierung zur Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik stellt die Aktivitäten der Bundesregierung im Zeitraum August 2010 bis einschließlich September 2011 dar.

Die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik (AKBP) ist eine tragende Säule deutscher Außenpolitik. Sie bietet Raum für Dialog, schafft Vertrauen und gegenseitiges Verständnis und bildet auf diese Weise Grundlagen für langfristige Partnerschaften. Im Zeitalter der Globalisierung steht die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik jedoch auch neuen Herausforderungen gegenüber. Die Welt verändert sich mit hoher Geschwindigkeit – kommunikative Vernetzung, globale Machtverschiebungen und gesellschaftliche Umbrüche prägen das Umfeld politischen Handelns. Gerade unter diesen veränderten Bedingungen gewinnt die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik zunehmend an Bedeutung: interkultureller Dialog, Netzwerkbildung und langfristige Partnerschaften sind eine unerlässliche Basis stabiler internationaler Beziehungen, insbesondere in einem sich stetig wandelnden Umfeld.

Um erfolgreich zu gestalten, muss die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik in ihrer regionalen und inhaltlichen Schwerpunktsetzung die Realitäten des 21. Jahrhunderts widerspiegeln. Dieser Herausforderung begegnet das Auswärtige Amt (AA) – in Umsetzung der Koalitionsvereinbarung von 2009 – mit einer Neukonzeption der AKBP: Der Bundesminister des Auswärtigen, Dr. Guido Westerwelle, stellte im September 2011 die Konzeption „Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik im Zeitalter der Globalisierung – Partner gewinnen, Werte vermitteln, Interessen vertreten“ vor. Mit dem Ziel, die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik zu stärken, setzt die Konzeption neue strategische Schwerpunkte und passt die bestehenden Instrumente und Strukturen an die veränderten politischen Rahmenbedingungen in der Welt an.

Die weltweite Förderung der deutschen Sprache ist ein Kernziel der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. Sie dient auch der Stärkung des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandorts Deutschland. Derzeit lernen weltweit ca. 14,5 Millionen Menschen Deutsch als Fremdsprache. Jährlich nehmen etwa 186 000 Personen an Sprachkursen des Goethe-Instituts im Ausland teil. Die 2010 vom Bundesminister des Auswärtigen, Dr. Guido Westerwelle, ins Leben gerufene Kampagne „Deutsch – Sprache der Ideen“ wird intensiv fortgesetzt, um jungen Menschen im Ausland Türen zur deutschen Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur zu öffnen. Unter anderem wurden im Berichtszeitraum Presse- und Öffentlichkeitskampagnen in Russland, China und Indien sowie in Polen, Tschechien, Großbritannien und den USA durchgeführt, um in Kooperation mit dem Goethe-Institut und Partnerschulen für die deutsche Sprache zu werben.

Das Goethe-Institut ist mit 136² Instituten und 10 Verbindungsbüros in 91 Ländern präsent (und mit 13 Instituten im Inland vertreten). Seine vordringlichen Aufgaben sind die Vermittlung eines modernen Deutschlandbildes durch Spracharbeit und Kulturveranstaltungen. Im Jahr 2010 erhielt das Goethe-Institut vom Auswärtigen Amt Zuwendungen in Höhe von ca. 229 Mio. Euro. Seit 2008 ist der Haushalt des Goethe-Instituts budgetiert: An die Stelle von Einzelzuwendungen auf Antrag tritt eine Zielvereinbarung zwischen dem Auswärtigen Amt und dem Goethe-Institut.

Bildungsk Kooperationen sind ein Grundpfeiler der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. Das deutsche Auslandsschulwesen nimmt in diesem Zusammenhang eine zentrale Rolle ein. Die Begegnung mit Gesellschaft und Kultur des Gastlandes, die Sicherung und der Ausbau der Schulversorgung deutscher Kinder im Ausland sowie die Förderung des Deutschunterrichts im ausländischen Schulwesen stehen dabei im Vordergrund. An 140 Deutschen Auslandsschulen lernen knapp 80 000 Schüler, in vielen Fällen bis zum Abitur. Mitte 2011 wurde ein Reformkonzept für das deutsche Auslandsschulwesen auf den Weg gebracht, das die Stärkung der Auslandsschulen unter den Aspekten Qualitätssicherung und Zukunftsfähigkeit zum Ziel hat. Neben Deutschen Auslandsschulen bestehen weitere Kooperationsformen, die insbesondere die Vermittlung der deutschen Sprache und von Kenntnissen über Deutschland in den Mittelpunkt stellen. Die Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH) umfasst ein Netzwerk mit insgesamt 1 530 Schulen in 124 Ländern mit rund 500 000 Schülern. Durch diese Initiative konnte der Deutschunterricht an zahlreichen Schulen in den Partnerländern verstärkt werden.

Darüber hinaus ist die Förderung von Wissenschaft und Forschung zentraler Teil der Auswärtigen Kultur und Bildungspolitik. Die auf Grundlage des Haushaltsbeschlusses des Deutschen Bundestags 2009 angestoßene „Initiative Außenwissenschaftspolitik“, die die internationale Vernetzung der deutschen Wissenschaft fördert, wurde 2010 mit Mitteln in Höhe von ca. 43 Mio. Euro im Grundsatz verstetigt. Durch den Pakt für Forschung und Innovation, eine Initiative des Bundesministeriums für Forschung und Entwicklung, wird die Entwicklung neuer Strategien der internationalen Zusammenarbeit vorangetrieben. Die im Rahmen der Initiative geförderten Forschungsorganisationen sollen ab 2011 um 5 Prozent gesteigerte Mittel erhalten. Im Wettbewerb um die besten Köpfe weltweit ist der weitere Ausbau von Kooperationen in den Bereichen Wissenschaft und Forschung von zentraler Bedeutung. Dabei spielen die jährlich über 40 000 über den Deutschen Akademischen Austauschdienst und die Alexander von Humboldt-Stiftung geförderten Studierenden und Wissenschaftler aus dem Ausland ebenfalls eine sehr bedeutende Rolle.

Mit der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik wirbt die Bundesregierung auch für Deutschland als Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort. In diesem Zusammenhang hat das Format der Deutschlandjahre zu-

¹ Bundestagsdrucksache 12/7890.

² Stand September 2011, aktuell: 137

nehmend an Bedeutung gewonnen. Ziel der gemeinschaftlichen Projekte des Auswärtigen Amts, des Goethe-Instituts und der deutschen Wirtschaft in Form öffentlich-privater Partnerschaften ist eine umfassende und facettenreiche Darstellung Deutschlands in ausgewählten Partnerländern. Die zahlreichen Veranstaltungen werden von einer Reihe von Partnerorganisationen (u. a. Institut für Auslandsbeziehungen) unterstützt. Nach der erfolgreichen Veranstaltungsreihe „Deutschland und China – Gemeinsam in Bewegung“ (2007 bis 2010) hat 2011 das Deutschlandjahr in Indien unter dem Leitmotiv „Deutschland und Indien 2011 bis 2012: Unendliche Möglichkeiten“ begonnen. 2012/2013 wird unter dem Motto „Deutschland und Russland – gemeinsam die Zukunft gestalten“ ein Deutschlandjahr in Russland durchgeführt. Zudem haben die Vorbereitungen für ein Deutschlandjahr in Brasilien 2013/2014 bereits begonnen.

Durch innovative Formate versucht die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik, neue Zielgruppen anzusprechen, um Kunst und Kultur, aber auch Ideen und Werte öffentlichkeitswirksam in den Partnerländern zu vermitteln. So ist die Ausstellung „Die Kunst der Aufklärung“, die durch den Bundesminister des Auswärtigen, Dr. Guido Westerwelle, im April 2011 im National Museum of China in Peking eröffnet wurde, eines der wichtigsten Kulturprojekte 2011/2012. Unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Christian Wulff und Staatspräsident Hu Jintao wird die europäische Aufklärung in einem einzigartigen Panorama großer Meisterwerke und Kunstschätze dargestellt. Die Ausstellung wird zudem von einem wissenschaftlichen Programm der Stiftung Mercator unter dem Titel „Aufklärung im Dialog“ begleitet und stellt damit ein Format dar, das auf ganz besondere Weise zum interkulturellen Dialog beiträgt.

Mit dem Freiwilligendienst „kulturweit“ wendet sich die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik an junge Menschen in Deutschland und fördert auf diese Weise den interkulturellen Dialog: Im Berichtszeitraum entsandte der Freiwilligendienst des Auswärtigen Amts über 400 Freiwillige im Kultur- und Bildungsbereich in 52 Länder in Afrika, Asien, Lateinamerika sowie in Mittel- und Osteuropa. Auch widmet sich die Bundesregierung der Förderung internationaler Sportbeziehungen und leistet auf diesem Wege einen wichtigen Beitrag zum Aufbau zivilgesellschaftlicher Strukturen in den Partnerländern. Seit 2010 bündelt das Auswärtige Amt mit der Initiative „Sport und Außenpolitik“ die Aktivitäten im Bereich der Sportförderung und macht sie einer breiten Öffentlichkeit zugänglich. Im Berichtszeitraum boten Großereignisse wie die Fußballweltmeisterschaft der Männer 2010 und die Fifa-Frauen-Weltmeisterschaft 2011 eine öffentlichkeitswirksame Plattform für Maßnahmen wie die Förderung des ersten panarabischen Turniers arabischer Frauennationalmannschaften „ARABIA 2010“ in Bahrain.

Im Jahr 2010 beliefen sich die finanziellen Mittel für Maßnahmen der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik auf insgesamt 1,513 Mrd. Euro, das entspricht 0,48 Prozent des Bundeshaushalts. Für das Jahr 2011 verzeichnete der Bundeshaushalt als Beitrag zur Haushaltskonsolidierung einen leichten Rückgang für die AKBP

um 2,3 Prozent auf 1,478 Mrd. Euro³. Der Anteil des Auswärtigen Amts beträgt dabei 713,9 Mio. Euro. Letzterer wird im Jahr 2012 ansteigen und mit einer Gesamthöhe von 784,79 Mio. Euro den größten AKBP-Haushalt in der Geschichte des Auswärtigen Amts darstellen; gegenüber dem Haushalt 2011 ist dies eine Steigerung um 9,9 Prozent.

I. Grundlagen

Die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik (AKBP) ist eine tragende Säule der deutschen Außenpolitik. Sie bietet Raum für interkulturellen Dialog und fördert damit gegenseitiges Verständnis und Vertrauen. Auf diese Weise schafft sie Grundlagen für langfristige Partnerschaften und Netzwerke, die eine wichtige Basis stabiler internationaler Beziehungen sind. Insbesondere in Krisen und Konflikten, in denen andere Kooperationsformen verschlossen scheinen, ermöglichen Kunst und Kultur Dialog und Begegnungen. Die Instrumente der AKBP tragen so zur Konfliktlösung bei und sind integraler Bestandteil von Friedenspolitik. Darüber hinaus vermittelt die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik ein positives und wirklichkeitsgetreues Deutschlandbild im Ausland und wirbt so für Deutschland als Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort.

Die Instrumente der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik sind vielfältig, zu ihren Grundpfeilern zählen über 1 500 Partnerschulen im Ausland sowie die Stipendienprogramme des Deutschen Akademischen Austauschdienstes und der Alexander von Humboldt-Stiftung, die jährlich über 40 000 Studierende und Akademiker fördern. Das weltweite Netz der Goethe-Institute nimmt ebenfalls eine zentrale Rolle in der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik ein: Mit 136⁴ Instituten und 10 Verbindungsbüros erreicht das Goethe-Institut unzählige Menschen in den Partnerländern und vermittelt auf diese Weise weltumspannend deutsche Kultur und Sprache.

Die AKBP fördert Kernziele der deutschen Außenpolitik: Sie unterstützt den europäischen Integrationsprozess und trägt durch den interkulturellen Dialog maßgeblich zur Krisenprävention, Konfliktlösung und Friedenspolitik bei.

Zu den Zielen der AKBP gehören:

- Förderung der deutschen Sprache im Ausland
- Förderung des globalen Bildungs- und Wissenstransfers und Stärkung des Wissenschaftsstandorts Deutschland
- Kultureller Austausch und Vermittlung von Kunst und Kultur aus Deutschland ins Ausland
- Sympathiewerbung für Deutschland und Vermittlung eines modernen Deutschlandbilds

³ Vgl. Tabelle 19 des BMF-Finanzberichts 2012.

⁴ Stand September 2011, aktuell: 137

2. Rahmenbedingungen

In der Globalisierung erleben wir weltweite Machtverschiebungen, die ungeheure Dynamisierung neuer Kommunikationstechniken und -wege sowie gesellschaftliche Umbrüche. Diesen Herausforderungen begegnet das Auswärtige Amt mit der Neukonzeption „Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik in Zeiten der Globalisierung – Partner gewinnen, Werte vermitteln, Interessen vertreten“, die der Bundesminister des Auswärtigen, Dr. Guido Westerwelle, im September 2011 vorstellte. Ziel der Neuausrichtung ist es, Strukturen und Instrumente der AKBP an die Realitäten und Erfordernisse des 21. Jahrhunderts anzupassen.

Angesichts der Entstehung neuer Kraftzentren (insbesondere die sog. BRICS-Staaten Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika) ist eine Anpassung des Netzes kultureller Auslandspräsenzen Deutschlands notwendig. Schieflagen sollen beseitigt werden, ohne dabei Bewährtes in Frage zu stellen. Kulturelle Globalisierung und zunehmende kulturelle Vielfalt im In- und Ausland werden von der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik als Chance verstanden: Der kulturelle Austausch tritt verstärkt in den Vordergrund, ausländische Künstler im Inland können wichtige Brückenbauer sein. Insbesondere der Dialog mit der islamischen Welt hat in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen.

Die revolutionären Umbrüche in der arabischen Welt haben gezeigt, auf welche Weise Instrumente der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik zur gesellschaftlichen Öffnung und Demokratisierung und damit zur Konfliktlösung beitragen können. 2011 hat die Bundesregierung Transformationspartnerschaften ins Leben gerufen, die durch Bildungsinitiativen und Demokratieförderung zum Wandel in den entsprechenden Partnerländern beitragen sollen. Die Umbrüche in der arabischen Welt haben auch verdeutlicht, dass moderne Kommunikationstechnologien nicht nur zur Vermittlung eigener Positionen dienen, sondern selbst Teil politischer Prozesse werden können. Diesen Entwicklungen gilt es durch verstärkte Präsenz in sozialen Medien und durch innovative Medieninitiativen zu begegnen. Das Auswärtige Amt fördert Mediendialoge und unterstützt durch Journalistenfortbildung und neue Formate wie Blogger-Reisen den Aufbau medialer Strukturen in Partnerländern.

Kultur ist nicht nur Türöffner und Instrument des Dialogs, sondern stellt auch einen wichtigen Standortfaktor für Deutschland dar. Die Kultur- und Kreativwirtschaft ist in Deutschland eine der wachstumsstärksten Branchen. Rund 240 000 Unternehmen und über eine Millionen Beschäftigte sind in diesem Wirtschaftszweig tätig. Mit der Initiative „Kultur- und Kreativwirtschaft“ verfolgt die Bundesregierung unter anderem das Ziel, das Potenzial von deutschen Kulturbetrieben und Künstlern im Ausland noch besser zu vermitteln.

Bildung ist die wichtigste Ressource der Zukunft. Sie ist Voraussetzung wirtschaftlicher Entwicklung und entscheidender Faktor in Prozessen gesellschaftlicher Öffnung. Internationale Bildungs Kooperationen im schuli-

schen und universitären Bereich sind daher Kernstück der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. Auch die Zusammenarbeit in der beruflichen Aus- und Weiterbildung gewinnt zunehmend an Bedeutung. Dabei stößt das duale System mit seiner einzigartigen Verknüpfung von betrieblicher und schulischer Ausbildung auf besonderes Interesse. Bildungs Kooperationen überzeugen auch durch ihre vielfältigen Möglichkeiten, verschiedene Zielgruppen anzusprechen: Von Schulpartnerschaften bis hin zu Universitätsausgründungen stehen in der Bildungsarbeit traditionelle und innovative Formen der Zusammenarbeit nebeneinander. Das Auswärtige Amt setzt sich insbesondere gezielt für den weiteren Ausbau der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ und die Weiterentwicklung der „Initiative Außenwissenschaftspolitik“ ein.

3. Strategien

a) Dialogansatz

Auswärtige Kultur- und Bildungsarbeit erreicht Menschen unmittelbar. Durch sie können wir unsere Werte und Ideen in der Welt erklären und um Verständnis für deutsche Positionen werben. Der Kontakt erfolgt dabei stets auf gleicher Augenhöhe: Kulturarbeit darf keine Einbahnstraße sein, denn kulturelle Aspekte können nicht nur zur Lösung von Konflikten beitragen, sondern auch zu ihrer Verschärfung führen. Unsere Initiativen und Projekte müssen dieses Verständnis widerspiegeln. Der gleichberechtigte Austausch spielt daher eine zentrale Rolle in der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik, die durch den interkulturellen Dialog zur zivilen Konfliktbewältigung beiträgt.

b) Wertebindung

In der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik geht es immer auch um die Vermittlung von Werten – um Freiheit, Demokratie und Menschenrechte. Diese Werte kennen keine geographischen oder kulturellen Grenzen. Ihre Achtung ist Voraussetzung für freie Entfaltung und Kreativität. Mit der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik fördern wir kulturelle Kreativität und öffnen Räume, in denen weltweit Menschen an der Freiheit teilhaben können. Damit stärken wir gleichzeitig eine der wichtigsten Kräfte für gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Fortschritt.

c) Zielgruppenorientierung

Erfolgreiche Kultur- und Bildungspolitik setzt zielgruppenspezifische Angebote und Projekte voraus. Die AKBP hat vor allem zum Ziel, die Neugier junger, bildungsorientierter Gruppen für Deutschland zu wecken. Neben die Vermittlung traditioneller Inhalte des Kultur- und Bildungsstandorts Deutschland treten daher beispielsweise auch die Präsentation von Mode und Design „Made in Germany“. Der Freiwilligendienst „kulturweit“ des AA zielt dagegen auf junge Menschen in Deutschland, die für sechs oder zwölf Monate in sozialen oder kulturellen Projekten im Ausland arbeiten möchten. Sie öffnen sich so

gegenüber der Welt, transportieren dadurch aber auch ein junges und sympathisches Bild von Deutschland.

d) **Netzwerkbildung**

Nachhaltigkeit in der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik kann nur durch langfristige Netzwerkbildung erreicht werden. Ihr kommt in der AKBP daher große Bedeutung zu. Insbesondere in der Bildungsarbeit entstehen oftmals langfristige Bindungen an Deutschland, die es zu pflegen gilt. Erfolgreiche Netzwerke bestehen unter anderem im Rahmen der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“, des Freiwilligendienstes „kulturweit“ sowie der verschiedenen Stipendienprogramme des Deutschen Akademischen Austauschdiensts (DAAD) und der Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH). Dauerhafte Kontakte und Austauschmöglichkeiten für Schüler, Studenten und Wissenschaftler stehen hier im Mittelpunkt. Jedoch müssen sich Netzwerke stets an veränderte Bedingungen anpassen und sich neu positionieren. Personelle und virtuelle Netzwerke müssen verbunden werden. Ebenso gilt es, eine gelungene Balance zwischen fachlichem Interesse und emotionalen Bindungen zu finden. Wichtige Faktoren für lebendige Netzwerke sind klare Ziele, eindeutige Zielgruppen, ein erkennbarer Mehrwert und stetige Aktualität.

e) **Öffentlich-private Partnerschaften**

Für eine vielfältige und nachhaltige Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik ist die Bundesregierung auf Mittlerorganisationen, aber auch auf private Stiftungen und Unternehmen als aktive Partner angewiesen. In der Zusammenarbeit mit Unternehmen haben sich sogenannte öffentlich-private Partnerschaften bewährt: sie dienen der Verwirklichung gemeinsamer Ideen und Ziele und münden oftmals in langfristige Kooperationen. Auf diese Weise ermöglichen öffentlich-private Partnerschaften Projekte, deren Umsetzung ohne Unterstützung aus der Privatwirtschaft nicht erfolgen könnte, und tragen gleichzeitig zur Nachhaltigkeit der Maßnahmen bei.

Das Format der „Deutschlandjahre“, eine Kooperation zwischen Auswärtigem Amt, Kulturmittlerorganisationen und der deutschen Wirtschaft, ist Beispiel einer erfolgreichen öffentlich-privaten Partnerschaft. Während dieser Veranstaltungsreihen in ausgewählten Partnerländern präsentiert sich Deutschland vor Ort umfassend in all seinen Facetten und bietet politische, wirtschaftliche, wissenschaftliche wie auch kulturelle Einblicke. Durch die Verzahnung dieser Bereiche bieten die „Deutschlandjahre“ ein besonders effektives und nachhaltiges Instrument.

Die vom Auswärtigen Amt, der BMW sowie der Luftansa Cargo AG geförderte Ausstellung „Die Kunst der Aufklärung“ der Staatlichen Museen zu Berlin, der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen München, die im April 2011 im National Museum of China in Peking eröffnet wurde und bisher mehr als 200 000 Besucher erreicht hat, ist ein weiteres Beispiel erfolgreicher öffentlich-privater Partnerschaft. Neben der Zusammenarbeit mit Unternehmen

kommt auch der Kooperation mit privaten Stiftungen eine wichtige Rolle zu. So organisieren die Robert Bosch Stiftung und die BMW-Stiftung Herbert Quandt in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP) und dem Auswärtigen Amt das Diplomatentkolleg zur Fortbildung ausländischer Diplomaten.

4. **Strukturen**

Die Strukturen der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik spiegeln gesellschaftliche Vielfalt und Unabhängigkeit wider. Die Bundesregierung schafft durch strategische Leitlinien Rahmenbedingungen für die Kultur- und Bildungsarbeit im Ausland und beauftragt privatrechtlich organisierte Mittlerorganisationen mit der Umsetzung. Diese erfolgt gemäß des jeweiligen Aufgabenprofils und der jeweiligen Zielgruppe der Kulturmittler. Sie sind dabei in der Programm- und Projektgestaltung weitgehend frei.

Die Kultur- und Bildungsarbeit der Mittlerorganisationen wird in den Gastländern durch die deutschen Botschaften und Generalkonsulate koordiniert, um die Kohärenz der verschiedenen Tätigkeiten zu stärken und eine gemeinsame Identität der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik zu schaffen. Dieser Koordinierungskompetenz der Auslandsvertretungen kommt im Zuge einer zunehmenden Zahl und Diversifizierung der Träger von Kultur- und Bildungsarbeit im Ausland eine immer größere Bedeutung zu.

Strukturen der deutschen Kultur- und Bildungsarbeit im Ausland

- 136⁵ Goethe-Institute und 10 Verbindungsbüros in 91 Ländern
- 1 530 Partnerschulen, davon 140 Deutsche Auslandsschulen und 870 DSD-Schulen (Deutsches Sprachdiplom), 530 vom Goethe-Institut betreute Schulen (FIT-Schulen), 58 entsandte Fachberater der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) sowie 63 Experten für den Unterricht des Goethe-Instituts
- 14 DAAD-Außenstellen und 50 DAAD-Informationszentren im Ausland, 479 DAAD-Lektorate
- 170 von Deutschland staatlich geförderte binationale Kulturgesellschaften
- 10 deutsche geisteswissenschaftliche Institute im Ausland
- 20 Abteilungen, Außenstellen und Forschungsstellen des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI)

5. **Ressourcen**

Im Jahr 2010 beliefen sich die finanziellen Ressourcen für Maßnahmen der Auswärtigen Kultur und Bildungs-

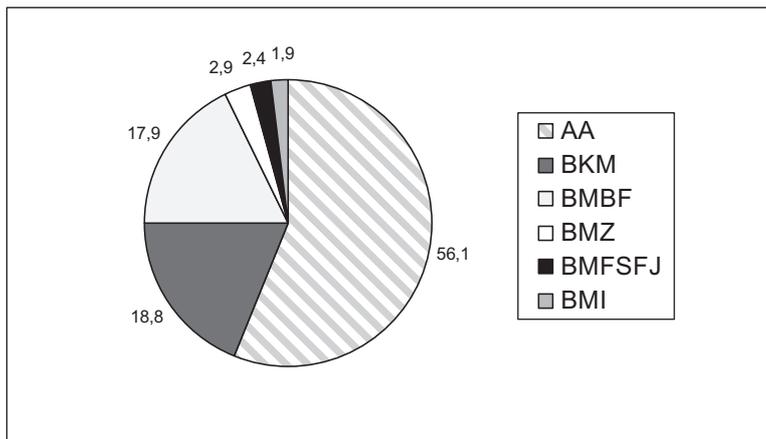
⁵ Stand September 2011, aktuell: 137

politik auf insgesamt 1,513 Mrd. Euro. Diese Summe entspricht 0,48 Prozent des Bundeshaushalts. Im Vergleich zum Vorjahr konnte somit ein Zuwachs von 5,4 Prozent verzeichnet werden.

723 Mio. Euro dieses Etats entfielen auf den Kulturhaushalt des Auswärtigen Amtes (Kapitel 0504). Des Weiteren verteilten sich die zur Verfügung gestellten Mittel auf die

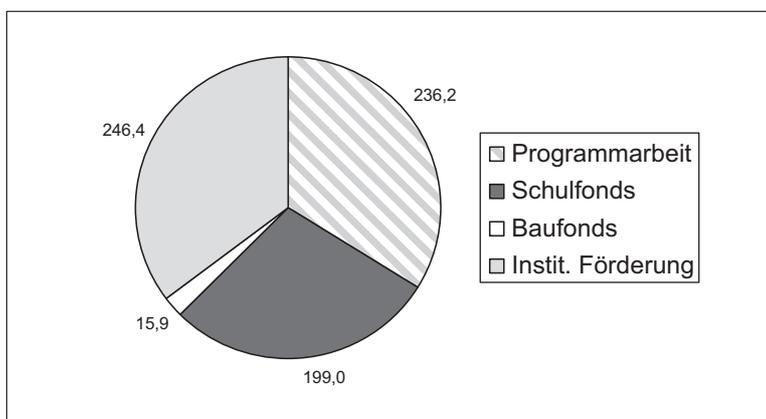
Haushalte des Beauftragten für Kultur und Medien (BKM), des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), des Bundesministeriums des Innern (BMI) und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ):

Verteilung AKBP-Haushalt 2010 auf Ressorts in Prozent



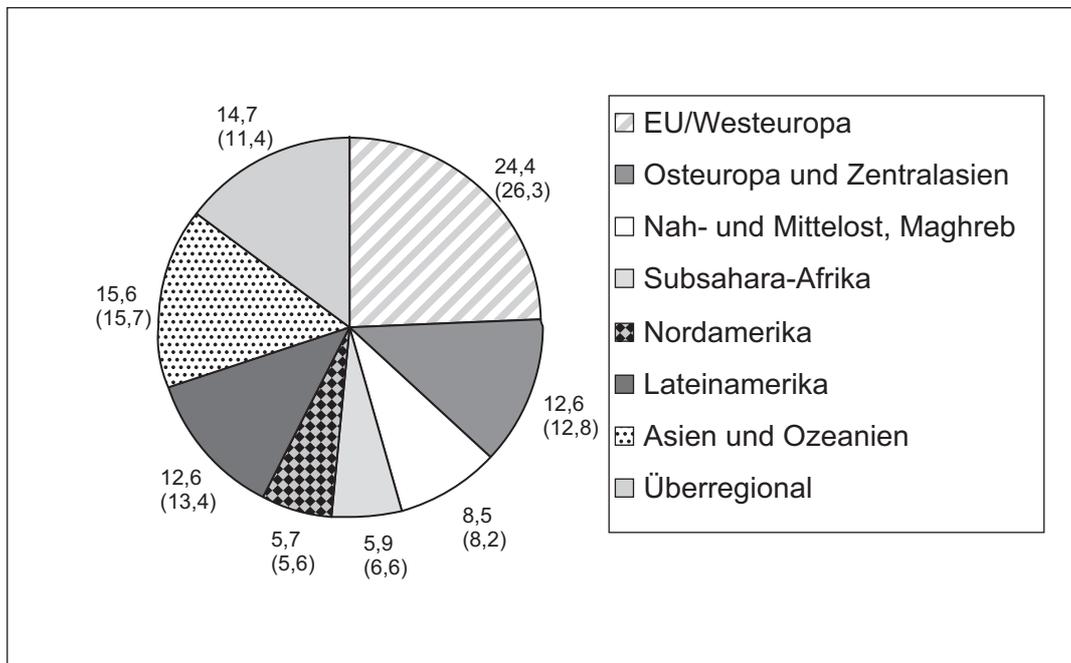
Das folgende Diagramm bietet eine Übersicht der Verteilung der aus dem Kapitel des Auswärtigen Amtes (0504) abgeflossenen finanziellen Mittel (697,5 Mio. Euro):

AKBP-Mittel des AA 2010 nach Titelgruppen in Mio. Euro



In folgendem Diagramm ist die regionale Verteilung der Mittel dargestellt⁶:

AKBP-Mittel des AA 2010 nach Regionen in Prozent



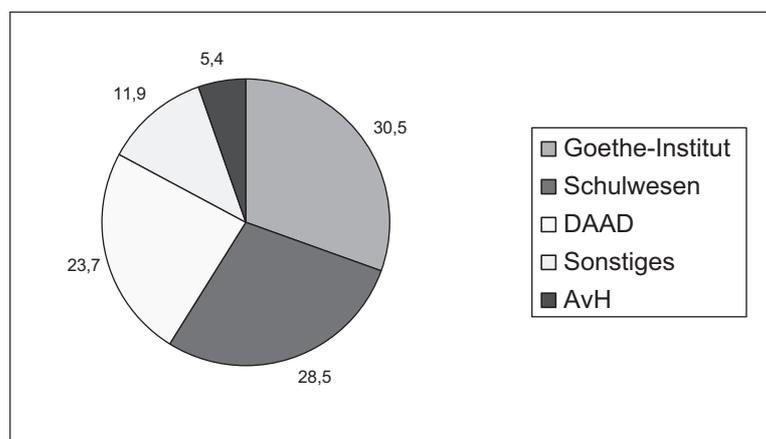
⁶ Die geklammerten Zahlen beziehen sich auf das Jahr 2009.

In der Umsetzung der AKBP-Maßnahmen arbeitet das Auswärtige Amt mit einem dichten Netz von Kulturmittlerorganisationen, Künstleragenturen und sonstigen Partnern zusammen. Zehn Organisationen erhalten durch das Auswärtige Amt eine institutionelle Förderung. Diesen standen für Personalkosten, Ausstattung, operative Mittel und Investitionen 246,3 Mio. Euro (35 Prozent des AA-Kulturhaushalts) zur Verfügung. Das Goethe-Institut erhielt von dieser Summe 205,7 Mio. Euro. Für die Programmarbeit setzte das Auswärtige Amt 236,2 Mio. Euro (33,87 Prozent des AKBP-Haushalts) ein. Neben Kulturprojekten werden hieraus auch Stipendien- und Aus-

tauschprogramme des Bereichs Wissenschaft und Hochschulen (mit Mitteln in Höhe von 195,2 Mio. Euro) finanziert.

Das Auslandsschulwesen, ein Grundpfeiler der Auswärtigen Bildungspolitik, erhielt im Jahr 2010 Mittel in Höhe von 199 Mio. Euro (28,54 Prozent). Zuwendungen für Bauprojekte sind darin nicht enthalten. Im Jahr 2010 gestaltete sich die Verteilung des Kulturbudgets des Auswärtigen Amts mit Hinblick auf die großen Mittlerorganisationen wie folgt (Baumaßnahmen sind im Bereich „Sonstiges“ berücksichtigt):

Verteilung AKBP-Haushalt 2010 auf Mittler in Prozent



Das Deutsche Archäologische Institut – als Bundesanstalt dem Auswärtigen Amt zugeordnet – erhielt für Personal- und Sachkosten sowie Forschungen auf dem Gebiet der Archäologie und ihrer Nachbarwissenschaften im Jahr 2010 insgesamt 30,9 Mio. Euro aus Mitteln des AA. Im Jahr 2009 lag die Förderung für das Deutsche Archäologische Institut bei 27,1 Mio. Euro.

Die multilaterale Kulturarbeit des Auswärtigen Amtes – 2010 mit Mitteln in Höhe von 22,42 Mio. Euro gefördert – beinhaltet insbesondere Pflichtbeiträge zu verschiedenen VN-Organisationen, namentlich die United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO), das International Centre for the Study of the Preservation and Restoration of Cultural Property (ICCROM) und den Welterbefonds der UNESCO. Darüber hinaus sind auch die Förderung des Sekretariats der Deutsch-Französischen Hochschule und die Unterstützung für das Europa-Kolleg Brügge Teil des multilateralen Engagements.

Für das Jahr 2011 verzeichnete der Bundeshaushalt für die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik einen leichten Rückgang auf 1 478 Mio. Euro⁷ und auf 713,9 Mio. Euro für den Anteil des AA (nur Kapitel 0504). Letzterer wird im Jahr 2012 ansteigen und mit einer Gesamthöhe von 784,79 Mio. Euro den größten AKBH-Haushalt in der Geschichte des Auswärtigen Amtes darstellen; gegenüber dem Haushalt 2011 ist dies eine Steigerung um 9,9 Prozent.

II. Tätigkeitsbereiche

1. Wissenschafts- und Hochschulaustausch

Die globale Wissensgesellschaft und die weltweite Zusammenarbeit im Bereich von Bildung und Forschung sind im 21. Jahrhundert längst Realität. Der Erwerb und die Anwendung von Wissen bestimmen zunehmend den Lebensalltag. Bildung ist die wichtigste Ressource für die individuelle und gesellschaftliche Entwicklung und damit auch ein Mittel zur Armutsbekämpfung.

Wissen und Innovation bestimmen auch zunehmend Wirtschaftskraft und Wertschöpfung. Dabei nimmt der globale Wettbewerb um die Spitzenkräfte in Wissenschaft und Forschung zu. Gleichzeitig wird wegweisende Forschung heutzutage meist in international besetzten Teams betrieben. Studierende sammeln bereits frühzeitig Erfahrungen im Ausland, um sich später auf dem globalisierten Arbeitsmarkt zu behaupten. Durch die Förderung von begabten ausländischen Schülern und Studierenden, z. B. über Stipendienprogramme, entwickeln sich vor Ort langfristige Partner für Deutschland.

Bund, Länder und insbesondere die Hochschulen in Deutschland haben in den vergangenen Jahren Reformen umgesetzt, um die Qualität und Wettbewerbsfähigkeit des Wissenschaftsstandorts Deutschland zu erhöhen. Ein wesentlicher Bestandteil ist dabei die zunehmend internatio-

nale Ausrichtung und Verflechtung der deutschen Hochschulen.

Langfristig soll Deutschland zu einem der weltweit wichtigsten Partner in der internationalen Zusammenarbeit werden. In diesem Zusammenhang formulierte die Bundesregierung im Februar 2008 die „Strategie zur Internationalisierung von Wissenschaft und Forschung“. Mittelfristig hat sie zum Ziel, die Kohärenz der Internationalisierungsaktivitäten in der gesamten deutschen Bildungs- und Forschungsgemeinschaft zu erhöhen, um so die Sichtbarkeit und Wirkung der deutschen internationalen Zusammenarbeit zu verbessern.

a) Europäische Rahmenbedingungen

Europäische Hochschulen bilden über den zwischenstaatlichen „Bologna-Prozess“ Netzwerke und optimieren ihre Attraktivität auf internationaler Ebene. In Deutschland führen inzwischen rund 80 Prozent der angebotenen Studiengänge zu einem Bachelor- oder Masterabschluss. 20 Prozent der Graduierten haben einen Teil ihres Studiums oder ein Praktikum im Ausland absolviert. Die Realisierung eines Akkreditierungssystems und eines Qualifikationsrahmens führt zu einer erhöhten Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wissenschaftseinrichtungen. Über den „Bologna-Prozess“ sollen die Mobilität von Studierenden wie Hochschulangehörigen erhöht, international verbreitete Studienstrukturen geschaffen und die gegenseitige Anerkennung von Hochschulabschlüssen und Studienzeiten erreicht werden.

b) Deutschland – ein attraktiver Hochschulstandort

Mit knapp 245 000 ausländischen Studierenden an deutschen Hochschulen, darunter gut 180 000, die ihre Hochschulzugangsberechtigung außerhalb Deutschlands erworben haben, und knapp 30 000 geförderten internationalen Forschern an deutschen Wissenschaftseinrichtungen zählt Deutschland als Hochschulstandort zu den attraktivsten Ländern weltweit. Mit über 4 100 ausländischen Einrichtungen in mehr als 140 Ländern hat Deutschland beträchtliche Netzwerke und Partnerschaften aufgebaut.

Damit befindet sich Deutschland auch in einem weltweiten Wettbewerb um Bildung und Wissenschaft. Viele Regionen der Welt bringen neue Zentren innovativer Forschung hervor. Die in Deutschland maßgeblich beteiligten Ministerien erhöhten im Berichtszeitraum 2010/2011 ihr Engagement: Im Jahr 2010 stellte das Auswärtige Amt (AA) ca. 240 Mio. Euro für den konstanten Ausbau und die qualitative Verbesserung des wissenschaftlichen Austauschs zur Verfügung, davon ca. 43 Mio. Euro im Rahmen der „Initiative Außenwissenschaftspolitik“. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) investierte 2010 knapp 136 Mio. Euro in die Internationalisierung des deutschen Hochschulwesens. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) stellte Aufwendungen von ca. 38,7 Mio.

⁷ Vgl. Tabelle 19 des BMF-Finanzberichts 2012.

Euro im Hinblick auf Austauschprogramme zur Verfügung.

Außenwissenschaftsinitiative des Auswärtigen Amts

Internationale Wissenschafts- und Forschungsbeziehungen sind ein Beitrag zur Umsetzung außenpolitischer Ziele. Das AA fördert daher seit langem mit seiner Außenwissenschaftspolitik den deutschen akademischen Austausch. Die auf Grundlage des Haushaltsbeschlusses des Deutschen Bundestages 2009 angestoßene „Initiative Außenwissenschaftspolitik“ wurde im Jahr 2010 mit Mitteln in Höhe von ca. 43 Mio. Euro im Grundsatz ausgebaut und durch neue Maßnahmen ergänzt. So konnten u. a. neue Stipendienprogramme für ausländische Studierende aus Konfliktländern wie Afghanistan oder Irak umgesetzt werden, in denen sich Studierende und Forscher praxisnah für spätere berufliche politische, rechtliche und verwaltungstechnische Tätigkeiten in ihren Heimatländern qualifizieren. Die Maßnahmen der Außenwissenschaftspolitik werden auch 2011 fortgeführt und ausgebaut, einen detaillierten Überblick über die Aktivitäten und Erfolge gibt die Website des Auswärtigen Amtes (www.diplo.de/awp).

Die Gründung und der Aufbau Deutscher Wissenschafts- und Innovationshäuser (DWIH) stellt einen wichtigen Bestandteil in der Werbung für den Innovationsstandort Deutschland dar. Die Zusammenarbeit des AA mit dem BMBF, deutschen Forschungs- und Mittlerorganisationen und Vertretern der Wirtschaft soll die Strukturen der internationalen Zusammenarbeit festigen und ausbauen. Die Innovationshäuser verkörpern an fünf ausgewählten Orten – New Delhi, New York, Moskau, São Paulo und Tokyo – Schaufenster des dynamischen Standorts Deutschland im Forschungs- und Wissenschaftssektor. Im Februar 2010 wurde das DWIH in New York eröffnet, Ende 2010 folgte das DWIH Tokyo. Die jeweiligen aktuellen Aktivitäten der Häuser werden auf der Webseite von Research in Germany dargestellt (www.research-in-germany.de).

c) Weltweit die besten Kräfte für Deutschland gewinnen – Individualförderung

Die Individualförderung der „besten Köpfe“ ist ein Schwerpunkt der Internationalisierungsstrategie der Bundesregierung. AA, BMBF sowie BMZ und die Partnerorganisationen Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD), Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH), einige der Begabtenförderwerke und die Deutsch-Amerikanische Fulbright-Kommission arbeiten intensiv an der Umsetzung dieser Ziele.

DAAD-Stipendien für ausländische Studierende und Wissenschaftler werden aus Mitteln des AA und des BMZ vergeben. Im Jahr 2010 waren hierfür ebenso wie für 2011 129 Mio. Euro vorgesehen. Die Förderung für ausländische Studierende und Wissenschaftler aus Mitteln des BMZ belief sich 2010 auf ca. 23,1 Mio. Euro. Dadurch konnten 2010 fast 42 000 Ausländer im Rahmen

ihrer Studien-, Forschungs-, Lehre-, Praktika oder Sprach- und Fachkuraufenthalte in Deutschland unterstützt werden.

Die Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH) zeichnet international führende Wissenschaftler aus dem Ausland aus. AvH-Professuren, finanziert durch das BMBF, ermöglichen Forschern aller Fachgebiete die Durchführung langfristiger und zukunftsweisender Projekte an Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Deutschland.

Im Rahmen der Bildungsinitiative Afghanistan wurden im Jahr 2010 insgesamt knapp 3,9 Mio. Euro für den akademischen Austausch bereitgestellt. Dies entspricht einem Mittelzuwachs von 1,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Förderprogramme des DAAD beinhalten Forschungsstipendien für Graduierte aller Fachrichtungen, Semesterstipendien für Germanisten, Hochschulsommerkurse, Forschungsaufenthalte für Wissenschaftler sowie Studienreisen und Studienpraktika. Mit zusätzlichen Mitteln wurden 2010 neue Projekte wie ein speziell für 25 afghanische Dozenten eingerichteter Master-Studiengang „Informatik“ an der TU Berlin, die Einrichtung je eines Rechenzentrums an den Universitäten Balkh und Nangarhar und die Einrichtung eines naturwissenschaftlichen Labors an der Universität Nangarhar begonnen. 2011 wird die akademische Zusammenarbeit mit 2,8 Mio. Euro weiter gefördert.

Zudem verstärkt das AA im Rahmen der „Aktion Afrika“ das hochschul- und entwicklungspolitische Engagement auf dem afrikanischen Kontinent. Weiterer Schwerpunkt des Jahres 2010 war die Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH) des AA. Mit dieser Initiative wurde u. a. die Zahl neu vergebener DAAD-Stipendien für Absolventen von sog. PASCH-Schulen in mehr als 50 Ländern weltweit deutlich erhöht. 2010 wurden 120 Stipendien für ein Studium an einer deutschen Hochschule vergeben, so dass zum Jahresende 2010 insgesamt 500 ehemalige Schüler von PASCH-Schulen gefördert wurden.

An ausgewählten Hochschulen in Afrika und anderen Weltregionen wird der Hochschullehrernachwuchs über das aus Mitteln des BMZ finanzierte „Sur Place“- und Drittlandstipendienprogramm des DAAD aus- und fortgebildet. Das Programm umfasste im Jahr 2010 knapp 6,3 Mio. Euro. An deutschen Hochschulen wurden 2010 entwicklungsländerbezogene Aufbaustudiengänge mit knapp 10 Mio. Euro unterstützt.

Junge Ingenieure aus Lateinamerika, Südafrika und Asien werden über das BMZ-Programm „Länderbezogene Stipendien für Nachwuchswissenschaftler aus fortgeschrittenen Entwicklungsländern“ angesprochen. Ausländische Förderorganisationen oder die beteiligten Hochschulen stellen Stipendien für bis zu 13monatige Studien- und Praxisaufenthalte in Deutschland zur Verfügung, der DAAD unterstützt die Finanzierung der Sprachkurse und die Betreuung der Stipendiaten. 2010 belief sich die Förderung auf knapp 2,7 Mio. Euro. Das Georg-Forster-Forschungsstipendienprogramm fördert hochqualifizierte Wissenschaftler aus Entwicklungsländern bei ihren wissenschaftlichen Vorhaben in Deutschland. Entwicklungs-

relevante Themen stehen bei diesen Forschungsarbeiten im Fokus. Im Jahre 2010 wurden hier rund 5,5 Mio. Euro investiert.

BMZ und BMBF stimmen ihre Vorhaben im Schnittfeld von Wissenschaftlich-Technologischer Zusammenarbeit und Entwicklungszusammenarbeit stärker aufeinander ab. Sie kooperieren bei Projekten in Schwellenländern, seit 2008 läuft ein deutsch-mexikanischer Studiengang in Umweltwissenschaften in Form einer Dreieckskooperation zwischen BMZ, BMBF und dem mexikanischen Wissenschaftsrat „CONACYT“. Weitere Vorhaben haben in Brasilien und Ägypten begonnen.

d) Qualifizierung des deutschen Nachwuchses

Im Gegenzug werden der internationale Austausch und die wissenschaftliche und kulturelle Qualifizierung des deutschen Nachwuchses vor allem durch Stipendienprogramme aus Mitteln des BMBF gefördert. Im Jahr 2010 standen hierfür 99 Mio. Euro zur Verfügung. Über 30 000 Studierende, Graduierte und Wissenschaftler nahmen an Programmen des DAAD teil, dazu zählen insbesondere Jahresstipendien für Studierende und Graduierte sowie Stipendien für Forschungsaufenthalte im Ausland. Daneben werden Stipendien für Praktika, Unterstützung für Kongress- und Vortragsreisen für Wissenschaftler und Förderung für Dozenturen im Ausland angeboten. Außerdem wird die Rückgewinnung deutscher Wissenschaftler aus dem Ausland gefördert.

Das „Programm zur Steigerung der Mobilität deutscher Studierender“ (PROMOS) des DAAD aus Mitteln des BMBF hat sich zum Ziel gesetzt, deutsche Hochschulen in die Lage zu versetzen, selbständig Schwerpunkte bei der Auslandsmobilität auszuwählen und individuell Förderinstrumente für ihre Studierenden und Forscher anbieten zu können. Die Hochschulen können Stipendien für bis zu sechsmonatige Auslandsaufenthalte vergeben. Darüber hinaus arbeiten 116 deutsche Postdoktoranden und Wissenschaftler mit „Feodor Lynen-Forschungsstipendien“ der Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH) im Ausland. AvH-Alumni sind an den jeweiligen Forschungseinrichtungen im Ausland ihre Gastgeber. Damit wird die Internationalisierung und Vernetzung des Standorts Deutschland gefördert.

e) Betreuung an deutschen Hochschulen

Neben finanzieller Unterstützung verstärkt auch die Betreuung der ausländischen Gäste während ihres Aufenthaltes an einer deutschen Hochschule die Attraktivität des Standorts Deutschland. Die Programme von AA und BMBF – STIBET (Stipendien- und Betreuungsprogramm) und PROFIN (Programm zur Förderung der Internationalisierung ausländischer Studierender) – zielen darauf, über Individualförderungen und gemeinsame Veranstaltungen gegenseitiges kulturelles Verständnis zu schaffen, zu sprachlichen und fachlichen Fortschritten beizutragen und die soziale Integration ausländischer Gäste voranzubringen. Noch relativ neu ist der „Natio-

nale Kodex für das Ausländerstudium“ (einem Katalog von Mindeststandards für die Betreuung), dem deutsche Hochschulen beitreten können. Die AvH unterstützt in Zusammenarbeit mit der Deutschen Telekom Stiftung und dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft über das Programm „Welcome Centres“ ausländische Forscher an deutschen Universitäten.

f) Alumni-Arbeit

Die Zahl der Nachbetreuungsprogramme der Mittlerorganisationen steigt kontinuierlich an. Sie sollen den Kontakt zu den ausländischen Alumni pflegen helfen und die Alumni über ihren Aufenthalt hinaus nachhaltig an Deutschland binden. Das AA stellte hierfür 2010 insgesamt rund 6,5 Mio. Euro zur Verfügung. Das „Alumni PLUS-Programm“ des AA und das Alumniprogramm des BMZ wurden zu einem Programm verbunden, um die Effektivität der länderübergreifenden Nachbetreuung zu steigern. An diesem beteiligte sich das AA 2010 mit rund 1,7 Mio. Euro, das BMZ stellte 1,5 Mio. Euro zur Verfügung. Durch die Außenwissenschaftsinitiative des AA hatte der DAAD bessere Möglichkeiten, auch in Schwellenländern Alumnimaßnahmen durchzuführen. Das BMZ setzte 2010 für die Nachkontaktarbeit der AvH im Rahmen des Georg-Forster-Forschungsstipendienprogramms rund 900 000 Euro und für die des Goethe-Instituts rund 300 000 Euro ein.

Das „Alumniportal Deutschland“ (www.alumniportal-deutschland.org) ist ein gemeinsam entwickeltes Internetportal von GIZ, DAAD, Goethe-Institut, Alexander von Humboldt-Stiftung und CIM unter Führung der GIZ. Es soll die bestehenden Alumnimaßnahmen und Portale ergänzen und wird von zahlreichen Mittlerorganisationen, Bildungseinrichtungen, Stiftungen und Unternehmen unterstützt. Die Internetseite richtet sich nicht nur an alle Deutschland-Alumni, sondern auch an Menschen, die in einer deutschen Institution im Ausland aus- oder weitergebildet wurden, keine Förderung erhalten haben und daher bei keiner Förderorganisation erfasst sind. Konkret besteht das Portal aus einer redaktionell betreuten Infothek und einem zweiten, zugangsgeschützten Community-Bereich, in dem Alumni Gruppen anlegen oder bestehenden Gruppen beitreten können (derzeit 35 000 Mitglieder, 660 Gruppen und 999 Blogs, Stand 08/2011). Langfristig soll ein weltweites Netz von Deutschland-Alumni aufgebaut werden, die fachlich, beruflich oder auch privat mit Deutschland eng verbunden sind. Das AA unterstützte 2010 die Vermarktung des Alumniportal Deutschland in ausgewählten Ländern mit rund 296 000 Euro.

Die Humboldt-Stiftung unterhielt im Berichtszeitraum ein Netzwerk von 24 918 Humboldtianern aller Fachgebiete in mehr als 130 Staaten. Darunter befinden sich 44 Nobelpreisträger. Mehr als 90 Treffen, Reisen und Tagungen fanden 2010 in Deutschland und im Ausland statt. Mit einem Preis für innovative Netzwerkinitiativen ihrer Alumni unterstützte die Stiftung 2010 zum zweiten Mal drei Projekte, die die akademischen und kulturellen Verbindungen zwischen Deutschland und den Heimatländern

der Humboldt-Alumni stärken. Außerdem informieren mehr als 60 Vertrauenswissenschaftler der AvH im In- und Ausland über den Forschungsstandort Deutschland sowie die Förderprogramme der Stiftung.

g) Strukturen der Zusammenarbeit

Partnerschaften deutscher Hochschulen mit ausländischen Institutionen wie auch die Individualförderung von Nachwuchswissenschaftlern sind zentrale Säulen zur Stärkung des Standortes Deutschland. Die Aufnahme von Partnerschaften mit dem Ausland schafft dabei besonders breitenwirksame und nachhaltige Strukturen der Zusammenarbeit. Eine Anschubfinanzierung für das Engagement deutscher Hochschulen im Ausland bietet das vom BMBF finanzierte DAAD-Programm „Studienangebote deutscher Hochschulen im Ausland“.

Die Bandbreite der bisher geförderten Projekte reicht vom Aufbau einzelner Studiengänge über die Gründung von Fakultäten und Instituten bis zum Aufbau ganzer Hochschulen, wie der German University Cairo (GUC), der German Jordanian University (GJU) in Amman (Jordanien) und der German University of Technology (GU-Tech) in Maskat (Oman). Als großes Projekt treiben BMBF und AA außerdem den Aufbau der Türkisch-Deutschen Universität (TDU) voran: Am 22. Oktober 2010 erfolgte im Beisein von Bundespräsident Wulff und dem türkischen Staatspräsidenten Gül die Grundsteinlegung. Der erste Studiengang soll im Wintersemester 2011/2012 den Lehrbetrieb aufnehmen, das BMBF finanziert den Aufbau der TDU jährlich mit bis zu 4 Mio. Euro.

Die Unterstützung für die Deutsch-Kasachische Universität (DKU) in Almaty wird im Hinblick auf die Zentralasienstrategie der EU seit 2008 ausgebaut. Bis 2010 hat der DAAD insgesamt 4,9 Mio. Euro bereitgestellt, um die Ausbildung in ingenieurwissenschaftlich-technischen Fachrichtungen auszuweiten und zu verbessern. Die verstärkte Ausbildung umweltbezogener Studienfachrichtungen (Energie und Wasser) ist zudem ein bedeutsamer Beitrag für die Umsetzung der Wasserinitiative des AA sowie der CO₂-Initiative der Bundesregierung.

Über 30 Programme des projektbezogenen Personenaustauschs (PPP) des BMBF fördern den Austausch von Wissenschaftlern im Rahmen binationaler Forschungskooperationen. Das AA unterstützt über den DAAD seit den 1990er Jahren 15 Zentren für Deutschland- und Europastudien in inzwischen elf Ländern sowie derzeit 28 deutschsprachige Studiengänge und Fakultäten an Hochschulen in Osteuropa. Im Rahmen der „Aktion Afrika“ des AA wurden deutsche Fachzentren und Netzwerke an fünf Hochschulen in Subsahara-Afrika zur Ausbildung von Führungseliten vor Ort eingerichtet: Entwicklungsforschung und Strafjustiz (Südafrika), Entwicklungs- und Gesundheitsforschung (Ghana), Rechtswissenschaft (Tansania), Mikrofinanzwesen (Demokratische Republik Kongo) und Logistik (Namibia).

In Russland, Thailand, Chile und Kolumbien wurden seit 2009 durch die Außenwissenschaftsinitiative des AA vier

Exzellenzzentren der Forschung und Lehre auf- und ausgebaut. Die Intensivierung des DAAD-Programms „Unterstützung der Demokratie in der Ukraine“ soll die wissenschaftliche Kooperation mit der Ukraine vor allem in politik- und sozialwissenschaftlichen Fächern stärken.

Betreuungsinitiative Deutsche Auslands- und Partnerschulen (BIDS/BIDS II)

Über BIDS werden Netzwerke und Kooperationen zwischen Deutschen Auslands- und Deutschen Sprachdiplomschulen (DSD-Schulen) sowie Hochschulen in Deutschland aufgebaut. Das unterstützt das deutlich ausgebauten Stipendienprogramm des DAAD für die besten Absolventen Deutscher Auslands- und DSD-Schulen. Die über 7 000 Absolventen sollen durch BIDS stärker für ein Studium in Deutschland begeistert werden. Schülergruppen werden z. B. zu Sommerkursen eingeladen, „Schnupperstudienprogramme“ werden angeboten, „Motivationsstipendien“ für bis zu zwei Semester werden vergeben und die Gäste am Hochschulstandort betreut. Zusätzlich werden Mobilitätszuschüsse für deutsche Hochschulangehörige und Lehrkräfte der ausländischen Schulen gewährt, um die Kontakte zu verstetigen. So soll BIDS über ausgewählte Fachhochschulen, Technische Universitäten und Universitäten einen nahtlosen Übergang von der Schule hin zur akademischen Ausbildung in Deutschland gewährleisten.

Aus den 29 BIDS-Projekten, die seit 2008 und 2009 gefördert werden, konnten 2010 trotz beschränkter Mittel 15 Projekte für eine Weiterförderung ausgewählt werden. Die positiven Erfahrungen haben zu einer Neuauflage ermutigt („BIDS II“). Gefördert werden max. einjährige Motivationsstipendien sowie ein- bis zweiwöchige Schnupperaufenthalte für Schüler an deutschen Hochschulen (20 geförderte Projekte).

Fachbezogene Partnerschaften deutscher Hochschulen mit ausländischen Hochschulen in Entwicklungsländern sollen deren Strukturen verbessern. Im Jahr 2010 betrug die Förderung durch das BMZ über den DAAD rund 3,1 Mio. Euro. Eine Zusammenfassung von Aktivitäten auf dem Gebiet des Hochschulmanagements stellt der DAAD zusammen mit der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) in- und ausländischen Partnern unter dem Titel „Dialogue on Innovative Higher Education Strategies“ (DIES) zur Verfügung.

2009 initiierte das BMZ gemeinsam mit dem DAAD den bundesweiten Wettbewerb „exceed – Hochschulexzellenz in der Entwicklungszusammenarbeit“, für den sich deutsche Hochschulen in Kooperation mit Partnerhochschulen aus Entwicklungsländern bewerben konnten, um Kompetenzzentren für die Entwicklungszusammenarbeit einzurichten. Die ausgewählten Kompetenzzentren haben ihre Arbeit im Jahr 2010 erfolgreich fortgesetzt. Dabei fokussiert die TU Braunschweig auf Themen des Wassermanagements, die Universität Hohenheim auf Ernährungssicherung, die Universität Kassel auf menschenwürdige Arbeit, die FH Köln auf Ressourcenmanagement

und die Ludwig-Maximilians-Universität München auf Gesundheitsthemen. Zudem ist an vier der fünf deutschen Hochschulstandorte jeweils eine Gastprofessur eingerichtet worden, die jährlich bzw. semesterweise alternierend mit hochrangigen Wissenschaftlern aus Entwicklungsländern besetzt wird.

h) Internationalisierung von Studiengängen in Deutschland

Das BMBF trägt über strukturbildende Maßnahmen zur globalen Ausrichtung deutscher Hochschulen bei. Die Absolvierung eines Teils des Studiums an außereuropäischen Partnerhochschulen ist deutschen Studierenden über das Programm „Internationale Studien- und Ausbildungspartnerschaften“ (ISAP) möglich. Im Hochschuljahr 2010/2011 wurden 155 Projekte bewilligt, eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 6 Prozent. Wichtigstes Zielland waren die USA, daneben sind besonders Länder wie China, Kanada und Südkorea populär.

Binationale Studiengänge sind besonders attraktiv, und deshalb unterstützt das BMBF deren Einrichtung über das DAAD-Programm „Integrierte Internationale Studiengänge mit Doppelabschluss“. Abgestimmte Curricula und gemeinsam entwickelte Studien- und Prüfungsregelungen zwischen zwei Partneruniversitäten führen zum Erwerb von zwei Abschlüssen oder einem gemeinsamen binationalen Abschluss. Im Hochschuljahr 2010/2011 wurden insgesamt 131 Projekte gefördert, 46 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Zu den beliebtesten Zielländern gehören die Russische Föderation, auch Italien, China, Spanien sowie Polen und die USA sind besonders nachgefragt. Angesichts seines Erfolges soll das Programm ausgebaut und insbesondere mit Blick auf den europäischen Hochschulraum gestärkt werden.

Die Wettbewerbsfähigkeit deutscher Hochschulen wird zentral auch durch das Gastdozentenprogramm des DAAD gestärkt. Individuelle Gastdozenturen und über mehrere Jahre hin angelegte Gastlehrstühle werden anteilig von der jeweiligen deutschen Hochschule und vom DAAD finanziell getragen. Mit dem Programm zur „Stärkung und Ausbau der Regionalwissenschaften“ unterstützt der DAAD Gastdozenturen an regionalwissenschaftlichen Instituten, um auch Fächer wie Kaukasiologie oder Koreanistik in die Internationalisierung einzubeziehen und zum Erhalt des jeweiligen Fachwissens beizutragen. Zusätzlich werden französische Hochschullehrer an geistes- und sozialwissenschaftlichen Studiengängen mit Frankreichbezug finanziert. Dieses Projekt wird in Kooperation mit der Französischen Botschaft in Berlin umgesetzt.

Viele Studiengänge ermöglichen durch die Bologna-Reform bereits nach drei Jahren einen ersten berufsqualifizierenden Abschluss, daher können Auslandsaufenthalte nur bei sehr sorgfältiger Studienplanung und meist nur für kürzere Dauer (bis zu einem Semester) verwirklicht werden. Es besteht die Gefahr, dass sich weniger Studierende für einen Auslandsaufenthalt entscheiden und dass damit ein wesentliches Ziel des Bologna-Prozesses verfehlt wird. Deshalb hat der DAAD aus Mitteln des BMBF 2009 ein Förderprogramm zur Einrichtung vierjähriger

Bachelor-Programme („Bachelor Plus-Programm“) entwickelt, in denen Studierende einen einjährigen Auslandsaufenthalt absolvieren, ohne dass es dadurch zu einer Studienzeitverlängerung kommt. Im Wintersemester 2010/2011 befanden sich bereits 57 Projekte in der Förderung.

Das neue DAAD-Programm „International promovieren in Deutschland“ (IPID) hat das bisherige PhD-Net Programm des BMBF im Jahre 2010 abgelöst und stellt die Erhöhung des Anteils an ausländischen Doktoranden in strukturierten Promotionsprogrammen in Deutschland in den Mittelpunkt. Die Attraktivität des Angebots für Graduierte aus dem Ausland soll optimiert werden. Insgesamt besitzt das Programm ein Gesamtvolumen von 12 Mio. Euro und läuft bis Ende 2013, 39 Projekte werden gefördert.

i) Hochschulmarketing: Werbung für den Standort Deutschland

Der Wissenschafts- und Forschungsstandort Deutschland wird neben diesen Förderprogrammen durch ein breit aufgestelltes Marketingkonzept beworben. Seit 2001 können über das Hochschulkonsortium „GATE-Germany“, organisiert von der Hochschulrektorenkonferenz und dem DAAD, organisatorische Strukturen geschaffen und eine Umsetzung der Marketingstrategien realisiert werden. 2010 wurde in 17 Staaten die Beteiligung deutscher Hochschulen und Forschungseinrichtungen auf großen internationalen Hochschulmessen mit Finanzierung des BMBF durch den DAAD organisiert. Darüber hinaus hat sich der DAAD auf ca. 200 Messen in über achtzig Ländern präsentiert. Insgesamt gab es 2010 rund 230 Teilnahmen deutscher Hochschulen an internationalen Rekrutierungs- und Netzwerkmessen über GATE-Germany.

Die Kampagne 2010 mit dem Slogan „Study in Germany – Land of Ideas“ setzt die erfolgreiche Imagekampagne „Germany – Land of Ideas“ fort. Auf internationalen Bildungsmessen, in Anzeigenmotiven, Postern, Videos, Erfahrungsberichten und einer Fülle weiterer Medien wird das neue Layout dem Publikum präsentiert. Flankiert werden diese Einzelmaßnahmen durch ein weltweit flächendeckendes DAAD-Netzwerk, das u. a. 14 Außenstellen, Informationszentren an fünfzig Standorten sowie rund 500 DAAD-Lektoren umfasst. Allein an den Informationszentren und im Info-Center Bonn wurden 2010 über 150 000 Interessierte zu Studium und Forschung in Deutschland beraten.

Unter dem Titel „Bildungspartnerschaften“ wurden im Jahr 2010 aus der Vielzahl der vom DAAD mit AA-Mitteln umgesetzten Projekte und Programme vier Beispiele ausgewählt, die exemplarisch und öffentlichkeitswirksam die Qualität und Bandbreite der Förderung öffentlichkeitswirksam darstellen. Ziel dieser Online-Reportagen ist es, im Ausland das Interesse für den Bildungsstandort Deutschland zu erhöhen und an anschaulichen Beispielen zu demonstrieren, wie sinnvoll die öffentlichen Mittel im internationalen Bildungskontext eingesetzt werden. Die Serie wird 2011 mit sechs weiteren Beiträgen fortgesetzt.

Neu im Bereich des Forschungsmarketings ist „PhDGermany“. Vom DAAD administriert können auf der Plattform „www.phdgermany.de“ deutsche Hochschulen und Forschungseinrichtungen kostenlos ihre Promotionsangebote ausschreiben und somit international bekannt machen. Ausländischen Graduierten wird mit der PhDGermany-Datenbank ermöglicht, passende Doktorandenstellen (mit und ohne Finanzierung) zu identifizieren und sich über das DAAD-Portal direkt online darauf zu bewerben.

Seit 2010 setzt sich darüber hinaus ein Verbund von Wissenschaftsorganisationen (Alexander von Humboldt-Stiftung, Deutscher Akademischer Austauschdienst, Deutsche Forschungsgemeinschaft und Fraunhofer-Gesellschaft) in einem Pilotprojekt für das Internationale Forschungsmarketing ein, das vom BMBF gefördert wird. Die strategische Zusammenarbeit bezieht auch die anderen Wissenschaftsorganisationen mit ein und bündelt die jeweiligen Expertisen und Ressourcen sowie die einschlägigen internationalen Netzwerke der vier Forschungs- und Förderorganisationen. Unter der Dachmarke „Research in Germany“ machen sie gezielt im Ausland auf die Chancen und Möglichkeiten des Wissenschaftsstandorts Deutschland aufmerksam.

2. Auslandsschulwesen

a) Auslandsschulen

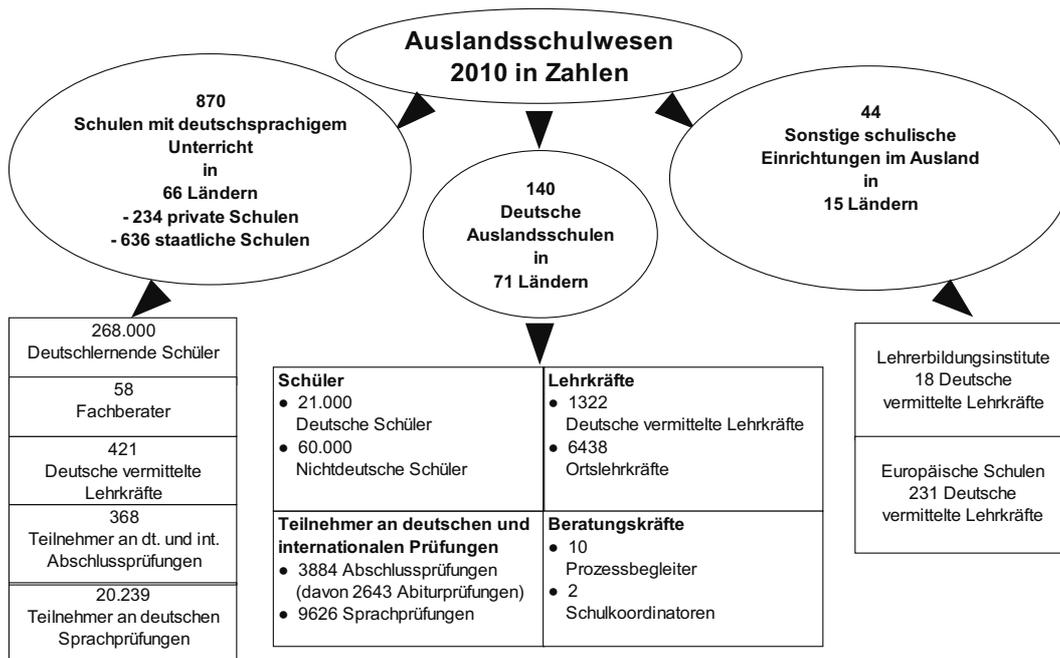
Das Auslandsschulwesen ist ein zentrales Element der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik (AKBP). Leitlinien des Auslandsschulwesens sind die Begegnung mit Gesellschaft und Kultur des Gastlandes, die Sicherung und der Ausbau der Schulversorgung deutscher Kinder im Ausland sowie die Förderung des Deutschunterrichts im ausländischen Schulwesen. Der Koalitionsvertrag vom Oktober 2009 bekräftigt die zentrale Rolle der Deut-

schen Auslandsschulen als Brückenbauer einer wertorientierten Außenpolitik. Der Deutsche Bundestag hat die Bedeutung der schulischen Arbeit im Ausland mit der Entschließung „Deutsches Auslandsschulwesen stärken und weiterentwickeln“ (Bundestagsdrucksache 16/9303 vom 28. Mai 2008) ebenfalls besonders gewürdigt und hervorgehoben.

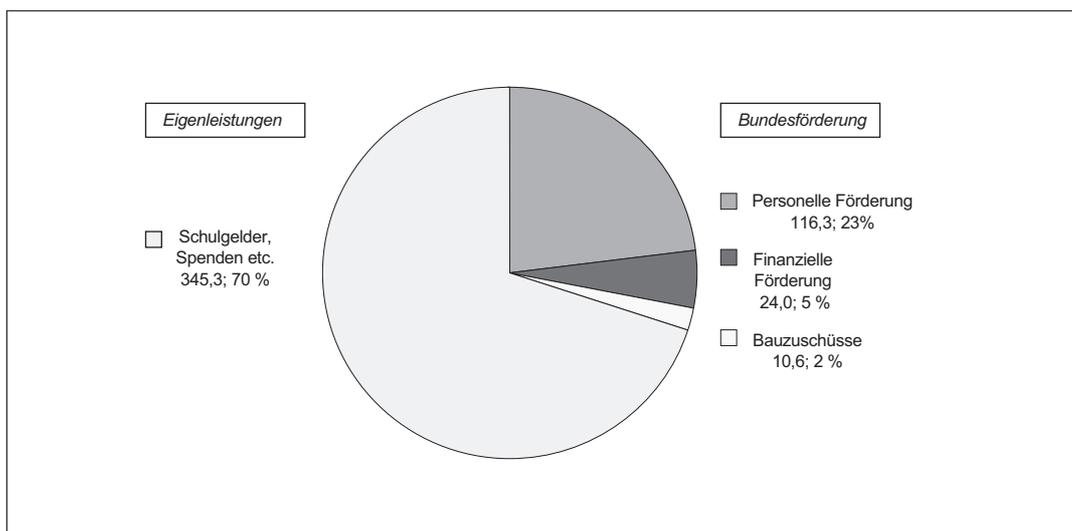
Die Zahl der durch die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) geförderten Schulen beläuft sich 2010 auf 140 Deutsche Auslandsschulen, an denen 81 000 Schüler (davon 60 000 nichtdeutscher Nationalität) unterrichtet werden. Darüber hinaus bieten 870 geförderte Schulen in nationalen Bildungssystemen (staatliche Schulen im Gastland) das Deutsche Sprachdiplom (DSD) der Kultusministerkonferenz an und damit erhielten rund 268 000 Schülern dieser Schulen intensiven Deutschunterricht.

Weltweit wurden im Jahre 2010 fast 45 000 DSD-Prüfungen absolviert. Weit über 12 000 Schüler nahmen an der DSD-II-Prüfung teil, die als Nachweis der notwendigen Sprachkenntnisse bei der Aufnahme eines Studiums in Deutschland gilt.

Das Auslandsschulwesen ist ein bewährtes Beispiel für zukunftsweisende öffentlich-private Partnerschaften. Private Trägervereine führen die Deutschen Auslandsschulen eigenverantwortlich. Über Schulgelder und Spenden erbringen sie erhebliche Eigenleistungen (im Durchschnitt 70 Prozent der Schulhaushalte). Die finanziellen Mittel aus Schulgeldern und Spenden beliefen sich im Jahr 2010 auf 354,3 Mio. Euro (siehe Grafik). Aus dem Schulfonds des Auswärtigen Amts wurden die Deutschen Auslandsschulen 2010 mit 141,3 Mio. Euro und über den Baufonds des Auswärtigen Amts mit 10,6 Mio. Euro gefördert.



Einnahmen der 140 Deutschen Auslandsschulen in Mio. Euro



Die Deutschen Auslandsschulen nehmen in der Regel einen herausragenden Platz unter den schulischen Einrichtungen des jeweiligen Gastlandes ein. Auf diese Weise tragen sie maßgeblich zur Stärkung des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandorts Deutschland bei.

Insbesondere vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung und des sich abzeichnenden Fachkräftemangels in Deutschland erhalten das Auslandsschulwesen und seine sehr gut ausgebildeten ehemaligen Schüler, die in der Mehrzahl aus den Sitzländern der Schulen kommen, eine große Bedeutung. Viele ehemalige Schüler der Deutschen Auslandsschulen und der DSD-Schulen besuchen deutsche Universitäten und bleiben unserem Land auch beruflich verbunden. So entstehen Netzwerke, auf die sich Außenpolitik, Exportwirtschaft und Kultur stützen können. Um dieses Potential weiter zu entwickeln, werden den leistungsstärksten ausländischen Absolventen über den DAAD seit 2001 Vollstipendien für ein Hochschulstudium in Deutschland angeboten. Erste Erfahrungen zeigen, dass diese jungen Studierenden zu den Besten ihrer Fächer zählen. Dies ist auch eine Auszeichnung für die Auslandsschulen.

Die Deutschen Auslandsschulen und DSD-Schulen besitzen eine hohe Attraktivität für Eltern und Schüler, die Schülerzahlen steigen kontinuierlich. Die Schulen passen ihre Unterrichtsangebote dementsprechend an und sichern durch gezielte Qualitäts- und Exzellenzinitiativen ihren hohen Standard.

Seit 2008 fördert die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) in den USA deutsche Immersionsschulen und -programme, die wahre Erfolgsmodelle darstellen. Ein Beispiel dafür bietet die Twin Cities German Immer-

sion School in Minnesota, die seit ihrer Gründung 2005 auf jetzt weit über 200 Schüler in sechs Jahrgangsstufen angewachsen ist. Über 80 Prozent der Schüler stammen aus Elternhäusern, in denen Deutsch von keinem Elternteil gesprochen wird. Unter den derzeit 18 geförderten Schulen finden sich Vollzeitschulen mit Deutschunterricht in allen Fächern mit Ausnahme der Fremdsprachen („total immersion“), Vollzeitschulen, die Unterricht auf Deutsch in mehreren Fächern anbieten („partial immersion“) sowie Vollzeitschulen mit bilingualen Programmen.

Im Pilotprojekt „Globale Schule“, an dem die Deutsche Europäische Schule Singapur (GESS) und die Christliche Deutsche Schule Chiang Mai (CDSC) seit 2008 beteiligt sind, werden mittels Videokonferenzschaltung und dem Einsatz digitaler Medien ausgewählte Schülergruppen der 9. und 10. Klasse in Chiang Mai in den Unterricht des deutschsprachigen Zweigs der GESS in Singapur eingebunden. Eine erfolgreiche Testphase und der Vergleich mit anderen weltweit durchgeführten Projekten zum videokonferenzbasierten Lernen in der Sekundarstufe haben die positiven Effekte des Modells verdeutlicht. Das Pilotprojekt, das im Rahmen der Partnerschulinitiative (PASCH) von der ZfA initiiert und vom Institut für Schulentwicklungsforschung der Technischen Universität Dortmund wissenschaftlich begleitet wurde, wird deshalb auf die Jahrgangsstufen 11 und 12 ausgeweitet.

Die Deutschen Auslandsschulen betreiben seit 2002 ein durch die ZfA gesteuertes und mit den Kultusministerien der Länder abgestimmtes Pädagogisches Qualitätsmanagement (PQM). Ziel ist es, die pädagogische Leistungsfähigkeit und Attraktivität der Deutschen Auslandsschu-

len auf den internationalen Bildungsmärkten sowie ihre Wirtschaftlichkeit zu stärken. Bestandteile dieses Qualitätsmanagements sind u. a. regelmäßige Bund-Länder-Inspektionen der Schulen und die Vergabe eines Gütesiegels sowie Seminare für Schulvorstände, Schulleiter und Mitglieder der schulischen Steuergruppe. Als erster Einrichtung verlieh Bundespräsident Christian Wulff der Deutschen Schule San José in Costa Rica das von ihm unterzeichnete Gütesiegel „Exzellente Deutsche Auslandsschule“.

Seit 2008 beraten weltweit 10 Prozessbegleiter die Deutschen Auslandsschulen hinsichtlich der Qualitätssteigerung ihres Bildungsangebotes auf Grundlage des Qualitätsrahmens des Bundes und der Länder, die moderierende Begleitung von Schulentwicklungsprozessen und die Fortbildung der Deutschen Auslandsschulen im Bereich des PQM. Auch die DSD-Programme an den 870 DSD-Schulen werden ab 2012 anhand eines Qualitätsrahmens (Eva DaF) systematisch evaluiert. Die Pilotierungsphase wird Ende 2011 abgeschlossen sein.

Zur Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität des Deutschunterrichtes an Deutschen Auslandsschulen und DSD-Schulen dient auch die einjährige Fortbildung von Ortslehrkräften, die der Pädagogische Austauschdienst im Auftrag des Auswärtigen Amtes und der Länder durchführt. Jedes Jahr werden dreißig Ortslehrkräfte an Schulen in Deutschland in Zusammenarbeit mit den Kultusministerien, den Schulleitungen und den Studienseminaren weitergebildet. Die Absolventen dieses Kurses nehmen nach ihrer Rückkehr in den Heimatländern häufig Multiplikatorenfunktionen ein.

Im Berichtszeitraum hat das Auswärtige Amt weiterhin zielgerichtete Anstrengungen unternommen, um das Reformkonzept für das Auslandsschulwesen zu konsolidieren. Ziele der Reform sind die Sicherung der Zukunft und der Qualität des Auslandsschulwesens und die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit.

b) Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH)

Die 2008 gestartete Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH) sollte das Netzwerk der vom Auswärtigen Amt geförderten Schulen im Ausland, an denen Deutsch unterrichtet wird, innerhalb von drei Jahren von rund 500 auf 1 000 vergrößern. Dieses Ziel haben das Auswärtige Amt und seine Partner bereits Ende 2008 erreicht. Aufgrund der großen Nachfrage seitens der Schulen hat die Initiative bis 2011 über 1 500 Schulen aufgenommen. Die Schulen werden mit zusätzlichen Fach- und Lehrkräften aus Deutschland, Fortbildungen und Ausstattungshilfen unterstützt. Zudem konnte durch eine Ausweitung der Stipendien und eine Steigerung der Angebote für Schüleraustauschprogramme und Schulpartnerschaften die Bindung der Partnerschulen an Deutschland gestärkt werden.

PASCH-Schulen: Partner der Zukunft

Mit PASCH verfügt das Auswärtige Amt – auch im internationalen Vergleich – über ein innovatives und wirkungsvolles außenpolitisches Instrument:

- Mit PASCH initiieren wir weltweit Bildungspartnerschaften, um globale Herausforderungen gemeinsam anzugehen. Dadurch können wir zugleich unsere Positionen zu globalen außenpolitischen Themen, von der Achtung der Menschenrechte bis zur Erderwärmung, kommunizieren.
- Mit PASCH fördern wir das Erlernen und die Pflege der deutschen Sprache im Ausland. Inzwischen lernen an weltweit 1 530 Partnerschulen eine halbe Million Schüler Deutsch. Damit eröffnet sich eine zunehmende Zahl junger Menschen attraktive berufliche und persönliche Perspektiven.
- Mit PASCH bauen wir die Beziehungen mit den neuen Wachstumsregionen in Asien aus (so bestehen 77 Partnerschulen in China, 55 in Indien, 12 Partnerschulen in Vietnam sowie 29 in Indonesien). Die neuen Deutschen Auslandsschulen in dieser Region (z. B. in Shanghai, Changchun) sind wichtige Standortfaktoren für Niederlassungen deutscher Unternehmen. In den Absolventen der Partnerschulen finden die Niederlassungen deutscher Unternehmer vor Ort gut ausgebildete, mit der deutschen Sprache und der deutschen Kultur vertraute junge Menschen und qualifizierte Mitarbeiter.
- Mit PASCH wird der andauernde Transformationsprozess in Nordafrika und Nahost auch im Bereich Bildung unterstützt (in Ägypten verzeichnen wir insgesamt 26 Partnerschulen, darüber hinaus 6 in Tunesien sowie 6 Schulen in Marokko). Auf diese Weise fördern wir die großen Bevölkerungsanteile junger Menschen in den Partnerländern.
- In Krisen- und Konfliktregionen werden Strukturen stabilisiert und die demokratische Entwicklung unterstützt (im Irak bestehen 5 Partnerschulen, in Afghanistan 8 sowie in den palästinensischen Gebieten 9 Schulen). Mit der Stärkung des schulischen Engagements und Förderung der deutschen Sprache tragen wir zum Wiederaufbau des Bildungswesens bei, fördern interkulturelle Kompetenzen und leisten damit einen Beitrag zu einer „Kultur der Prävention“.
- Die Beziehungen mit zentralen politischen Partnern (in Frankreich bestehen insgesamt 32 Partnerschulen, in den USA 87) sowie den Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas (mit insgesamt 411 Partnerschulen) werden vertieft.
- Schließlich stärken wir mittel- und langfristig mit PASCH den Wirtschafts-, Hochschul- und Wissenschaftsstandort Deutschland.

Nach dem erfolgreichen Aufbau des Netzwerkes steht in den kommenden Jahren die Konsolidierung der Initiative

und somit die Sicherung ihrer Nachhaltigkeit im Vordergrund. Ziel ist es, das aufgebaute Netzwerk so zu festigen, dass es dauerhaft und tragfähig ist. Die Partner, die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen, das Goethe-Institut, der Deutsche Akademische Austauschdienst und der Pädagogische Austauschdienst der KMK setzen dabei auf vielfältige Maßnahmen: Dazu zählen beispielsweise Instrumente zur Sicherung und Steigerung der Unterrichtsqualität sowie Projekte zur Vernetzung der Schulen untereinander und mit Schulen in Deutschland. Die auf die das PASCH-Netzwerk zugeschnittene Internetseite www.pasch-net.de dient dabei als Plattform des Austauschs für Schüler und Lehrer.

Erfolgreiche Krisenbewältigung – Deutsche Schule Tokyo-Yokohama

Die vorübergehend notwendige Schließung der Deutschen Schule Tokyo-Yokohama nach dem schweren Erdbeben vom 11. März 2011 stellte für die schulische Versorgung der 500 Kinder im In- und Ausland eine besondere Herausforderung dar.

Ein Teil der Kinder konnte an anderen Deutschen Auslandsschulen in Asien weiter unterrichtet werden. Mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes konnten die Schüler der Jahrgangsstufen 12 und 13 die vorgeschriebene fünfwöchige Präsenzphase ihrer Abiturvorbereitungen sowie die mündlichen Prüfungen in Köln absolvieren. Die Lehrkräfte der Deutschen Schule Tokyo-Yokohama, die ebenfalls nach Köln anreisten, bereiteten sie auf die Prüfungen vor. Darauf hatte sich die Schule gemeinsam mit der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen und der Stadt Köln verständigt.

Kento Sugii, Schüler an der japanischen PASCH-Schule Waseda Universitätsoberschule berichtete in einem Blog gemeinsam mit anderen japanischen Schülern über das Erdbeben und die Folgen: „Auch Sie mögen vielleicht denken, dass es nicht viel gibt, was Sie für Japan machen können. Aber ich glaube, dass man auch mit den Worten Japanern helfen kann. Sagen Sie bitte Ihren japanischen Freunden einfach: Hallo, wie geht es dir? Wenn wir das hören, können wir uns freuen und ermutigt werden.“ Mit dieser Bitte wandte sich Kento an die PASCH-Gemeinschaft: Seinem Aufruf folgten PASCH-Schüler und -lehrkräfte aus der ganzen Welt und hinterließen Nachrichten auf einer virtuellen Pinnwand oder bekundeten ihre Anteilnahme in Briefen.

Durch die Vernetzung mit anderen Initiativen der AKBP, etwa der „Initiative Außenwissenschaft“, dem Freiwilligendienst „kulturweit“, der Initiative „Deutsch – Sprache der Ideen“ und der Initiative „Sport und Außenpolitik“ wird PASCH gefestigt und gezielt in der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik verankert.

Der Erfolg von PASCH zeigt das Interesse an Deutschland und die große Nachfrage nach Deutsch als Fremdsprache. Um die internationale Lerngemeinschaft in diesem Netzwerk auf Dauer aktiv und wirkungsvoll zu

gestalten, bedarf es unseres kontinuierlichen politischen und auch finanziellen Engagements.

Punkten mit Toren, sozialem Engagement und Wissen über Deutschland: Das Internationale PASCH-Fußballturnier

PASCH-Schulen in Südafrika, Indien, Kamerun, Gabun, Israel, den Palästinensischen Gebieten, Brasilien sowie Bosnien und Herzegowina und Serbien haben an den vom Auswärtigen Amt im Rahmen der Initiative „Sport und Außenpolitik“ geförderten Fußball-Turnieren teilgenommen. Von Dezember 2010 bis März 2011 stand bei den Jugendlichen Sport- und Teamegeist im Mittelpunkt. Das Besondere: In den Regionalturnieren konnten die Teams, bestehend aus Jungen und Mädchen, ihre Punkte nicht nur durch Tore, sondern auch durch Quizfragen zu Kultur, Sprache, Geschichte Deutschlands sowie vorbildliches Verhalten sammeln. Auf die Spieler der regionalen Siegerteams wartete ein großartiger Preis. Zeitnah zur FIFA-Frauen-Fußballweltmeisterschaft im Sommer 2011 konnten die Gewinner an einem gemeinsamen Internationalen Fußballturnier in Berlin teilnehmen.

Das Erlernen sozialer Kompetenzen stand neben dem sportlichen Austausch im Vordergrund. Außerdem brachte das PASCH-Turnier den Jugendlichen die Sprache, Kultur und Geschichte Deutschlands näher und vernetzte die Schulen untereinander. Die enge Zusammenarbeit der Schulen durch derartige Projekte stärkt das Partnerschulnetzwerk und trägt auf diese Weise zur Nachhaltigkeit der Initiative bei.

„Zeige uns deinen Forschergeist“ – Erste naturwissenschaftliche PASCH-Schülerkonferenz

„Akademgorodok“ ist russisch und bedeutet soviel wie „akademisches Städtchen“ – der Name ist programmatisch: In dem 1957 gegründeten Stadtteil von Nowosibirsk/Russland lebte zeitweilig die akademische Elite Russlands mit 65 000 Wissenschaftlern und ihren Familien. An diese Tradition knüpfte die erste naturwissenschaftliche PASCH-Schülerkonferenz an, die das Goethe-Institut im Mai 2011 in Akademgorodok unter dem Motto „Zeige uns deinen Forschergeist“ ausrichtete. PASCH-Schüler aus ganz Russland setzen sich mit naturwissenschaftlichen Fragestellungen auseinander, führten Experimente durch und präsentierten ihre Ergebnisse – und das alles auf Deutsch. Auf diese Weise wurde die Rolle der deutschen Sprache als Medium der Wissenschaft und Forschung für Schüler mit naturwissenschaftlichen Interessen erfahrbar. Damit lenkte die Konferenz den Blick der jungen Forscher auch auf die Möglichkeit, später einmal in Deutschland Naturwissenschaften zu studieren. „Wir verstehen jetzt, dass Deutsch eine Sprache der Zukunft ist“, konstatierten die Schüler zum Abschluss der Konferenz. Den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern ist ein besonderes Anliegen des

bis 2012 laufenden „Deutsch-Russischen Jahres der Bildung, Wissenschaft und Innovation (DRWI)“, das unter dem Motto „Partnerschaft der Ideen“ Vielfalt und Exzellenz deutsch-russischer Bildungs- und Forschungsk Kooperationen demonstriert. Eine neu zu gründende „Junge Akademie“ soll junge Forscher aus beiden Ländern verbinden.

3. Berufliche Bildung und Weiterbildung

Die Förderung der Mobilität zu Lernzwecken ist ein zentrales Element zukunftsorientierter Berufsbildungspolitik. Auslandsaufenthalte im Rahmen der Aus- und Weiterbildung tragen dazu bei, berufliche Kompetenzen zu vertiefen und Sozialkompetenzen, Sprachkenntnisse und Kulturbewusstsein zu verbessern. Dabei ist es wichtig, junge Menschen früh für grenzüberschreitende Begegnungen zu sensibilisieren.

„Leonardo da Vinci“ ist das größte Programm zur Förderung von Auslandsaufenthalten in der beruflichen Bildung. Mit der Durchführung in Deutschland ist die Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung (www.na-bibb.de) beauftragt. Das Mobilitätsprogramm der Europäischen Union ermöglicht es vor allem Auszubildenden und Berufsfachschülern, berufliche Auslandserfahrungen in einem der 33 teilnehmenden europäischen Länder zu sammeln. Darüber hinaus werden Berufstätige und Arbeitssuchende sowie Ausbilder, Personalverantwortliche und Berufsschullehrer gefördert. Angesichts der hohen Nachfrage hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) die im Jahr 2009 erstmals bereitgestellten Mittel für eine nationale Kofinanzierung von Projekten aus dem Dualen System im Jahr 2010 auf 3 Mio. Euro deutlich erhöht. Durch diese Kofinanzierung „LEO+“ wurden Auslandsaufenthalte für weitere 2 000 Auszubildende ermöglicht. Damit wurden mit „Leonardo da Vinci“ insgesamt knapp 15 000 Teilnehmende gefördert.

Eine 2011 von der Nationalen Agentur beim BIBB veröffentlichte Studie erfasste erstmals den tatsächlichen Umfang der grenzüberschreitenden Mobilität in der beruflichen Erstausbildung in Deutschland. Demnach waren in den Jahren 2007 bis 2009 im Durchschnitt jährlich 23 500 Auszubildende und Berufsfachschüler im Rahmen ihrer Erstausbildung grenzüberschreitend mobil, das entspricht einem Anteil von 3 Prozent aller Auszubildenden in der Erstausbildung. Die Studie (Editionsreihe „Impuls“, Nr. 43) kann auf der Website der Nationalen Agentur eingesehen und bestellt werden.

An deutschen Auslandsschulen werden hauptsächlich zwei Arten der beruflichen Ausbildung angeboten: neben zwölf klassischen kaufmännischen Berufsschulen (Teilzeitschulen) als Partner im dualen System bestehen auch vier Fachoberschulen (Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung) als berufliche Vollzeitschulen. Insgesamt werden die berufsbildenden Einrichtungen von 620 Schülern besucht. An den Berufsschulen gestaltet sich die Ausbildung analog zum deutschen dualen System. Der Betrieb zeichnet sich für den praktischen Teil verantwortlich, die

Schule übernimmt die theoretische Ausbildung. Der schulische Unterricht findet in den berufsbildenden Zweigen in der Regel auf Deutsch statt, die Ausbildung in den Unternehmen erfolgt in der Landessprache. Außerdem ist im schulischen Curriculum noch mindestens eine weitere Fremdsprache vorgesehen. Die Abschlussprüfungen werden vor den Außenhandelskammern abgelegt, der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) stellt die Gleichwertigkeit der Abschlussprüfung mit den innerdeutschen Kammerprüfungen fest. Eine weitere Besonderheit im Auslandsschulwesen ist der zusätzlich zum Dualen Abschluss mögliche Erwerb der Allgemeinen Fachhochschulreife. An den vier Fachoberschulen wird eine vollzeitschulische Ausbildung mit Praktika (insgesamt mindestens sechs Monate) angeboten. Der Abschluss berechtigt zur Aufnahme eines Studiums an einer deutschen Fachhochschule.

Mobilität im Rahmen von bilateralen Austauschprogrammen in der beruflichen Bildung fördert das BMBF mit Frankreich, den Niederlanden und Norwegen. Diese Austauschmaßnahmen basieren auf dem Grundsatz der Gegenseitigkeit und sind gekennzeichnet durch eine intensive Vor- und Nachbereitung sowie der Betreuung vor Ort. Durch die verstärkte Einbeziehung der Wirtschaft weisen diese Austauschprojekte einen hohen Praxisbezug auf und tragen damit zu einem hohen Kompetenzgewinn bei den Auszubildenden bei. Mit der Durchführung des deutsch-französischen Austauschprogramms ist seit 1980 das Deutsch-Französische Sekretariat (DFS) mit Sitz in Saarbrücken betraut. Die bilateralen Austauschprogramme mit den Niederlanden und Norwegen koordinierte bis 2011 InWEnt. Seit Januar 2011 ist InWEnt Teil der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ), in der darüber hinaus der Deutsche Entwicklungsdienst sowie die Gesellschaft für technische Zusammenarbeit aufgegangen sind. Im Rahmen der bilateralen Programme mit Frankreich, den Niederlanden und Norwegen konnten 2010 ca. 2 500 junge Deutsche an einem beruflichen Auslandsaufenthalt teilnehmen. Der Aufbau dauerhafter Kooperationsstrukturen mit diesen Ländern zielt insbesondere darauf ab, berufsbildungspolitische Prioritäten im internationalen Austausch durch entsprechende Förderschwerpunkte gezielt in die Praxis umzusetzen.

Zudem führt das BMBF mit vielen Partnerländern einen Berufsbildungsdialog, um Innovationen in der Berufsbildung auszutauschen und gemeinsame Standards zu entwickeln. In hochrangigen bilateralen Arbeitsgruppen zur beruflichen Bildung unter Leitung des BMBF stimmen Vertreter der deutschen Regierung u. a. mit Frankreich, China, Indien, Russland und der Türkei aktuelle Entwicklungen ab. Diese Maßnahmen tragen auch dazu bei, den Export von deutschen Bildungsdienstleistungen zu fördern.

Auch das Deutsch-Israelische Programm zur Zusammenarbeit in der Berufsbildung, das vom BMBF gemeinsam mit den israelischen Partnern getragen wird, hat die Weiterentwicklung der Berufsbildung in beiden Ländern zum Ziel. Es wird ebenfalls von der GIZ durchgeführt und ermöglicht es Fach- und Führungskräften aus beiden

Ländern seit nunmehr 41 Jahren, Erfahrungen auszutauschen und innovative Ansätze und Produkte in der Berufsbildung zu entwickeln und in der Praxis zu erproben. Im Mai 2011 kamen bei einer hochrangig besetzten bilateralen Konferenz 300 deutsche und israelische Experten und Entscheidungsträger zum Thema „Legislation, Regulation and Qualification Framework in VET“ zusammen.

Das Europäische Zentrum für die Berufe in der Denkmalpflege in Thiene bietet theoretische und praktische Weiterbildungen in vier Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch) an und fördert den Dialog zu Konzepten und Herausforderungen in der europäischen Denkmalpflege. 2010 förderte das BMBF 19 hochqualifizierte Gesellen und Meister aus Deutschland und vergab Stipendien für eine dreimonatige gewerkeübergreifende Fortbildung in Thiene.

Zur Förderung der internationalen Mobilität zu Lernzwecken existiert eine Vielzahl von Stipendienangeboten und Fördermaßnahmen. Da Vorbereitung und Information wichtige Faktoren für erfolgreiche Mobilitätsphasen sind, ist die Informations- und Beratungsstelle für Praxiserfahrung im Ausland (IBS) seit 1987 als zentrale deutsche Serviceeinrichtung für Fragen rund um die berufliche Auslandsqualifizierung tätig (www.ibs.inwent.org). Im Auftrag des BMBF bietet sie als institutionenübergreifende Schnittstelle eine Vielfalt von Dienstleistungen, um in Wirtschaft und Gesellschaft Möglichkeiten zur beruflichen Aus- und Weiterbildung im Ausland zu stärken und bekannt zu machen.

Die berufliche Bildung und das deutsche duale System sind international zunehmend gefragt. Das BMBF unterstützt daher mit der Initiative „iMOVE“ (International Marketing of Vocational Education) die Internationalisierung deutscher Aus- und Weiterbildungsdienstleistungen. Damit steht sowohl deutschen Anbietern von Bildungsdienstleistungen als auch ausländischen Interessenten ein zentraler Ansprechpartner zur Verfügung. iMOVE unterstützt Unternehmen beim Ausbau und der Professionalisierung ihrer internationalen Aktivitäten. Mit dem Motto „Training – Made in Germany“ wirbt iMOVE im Ausland für deutsche Kompetenz in der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Einen umfassenden Überblick über die vielfältigen Aktivitäten von iMOVE bieten auch die Jahresberichte 2010 und 2011 und das Internetportal www.imove-germany.de.

4. Deutsche Sprache

„Fernweh“ – antwortete eine Spanierin auf die Frage nach dem schönsten deutschen Wort. Es sei, so begründete sie ihre Entscheidung, „das Wort, das ich lebenslang gesucht habe. Bis ich angefangen habe, Deutsch zu lernen, habe ich dieses Gefühl nicht benennen können.“ Die Antwort veranschaulicht, wie bereichernd es für den Einzelnen sein kann, Deutsch zu lernen.

Aus außenkulturpolitischer Sicht ist die Förderung der deutschen Sprache ein wichtiges Instrument, um langfristige Bildungspartnerschaften einzugehen, zukünftige Spitzenkräfte an Deutschland zu binden und so den Wirt-

schafts-, Wissenschafts- und Studienstandort Deutschland zu stärken. Vor dem Hintergrund sinkender Zahlen Deutschlernender hat sich das Auswärtige Amt daher zum Ziel gesetzt, die Förderung von Deutsch als Fremdsprache (DaF) weltweit zu intensivieren. Sprachförderung ist eine Generationenaufgabe, die kontinuierlicher und langfristiger Investitionen bedarf.

Aufgrund der überaus positiven Resonanz wird daher die Anfang 2010 vom Bundesminister des Auswärtigen, Dr. Guido Westerwelle, initiierte Kampagne „Deutsch – Sprache der Ideen“ als Schwerpunkt der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik (www.diplo.de/Sprache-der-Ideen) 2011 fortgesetzt. Gemeinsam mit seinen Partnern, dem Goethe-Institut, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst, der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen, der Deutschen Welle, dem Institut für Auslandsbeziehungen und dem Pädagogischen Austauschdienst entwarf das Auswärtige Amt eine breite Palette von Maßnahmen und Aktionen, um junge Menschen im Ausland für die deutsche Sprache zu begeistern und ihnen Türen zur deutschen Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur zu öffnen. Dabei bezog man Entscheidungsträger in Politik, Bildung, Wirtschaft und Medien im In- und Ausland in die Kampagne ein und verknüpfte „Deutsch – Sprache der Ideen“ mit bestehenden Großprojekten der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik, wie der weltweiten Partnerschulinitiative (PASCH) und der Außenwissenschaftsinitiative. Die Auslandsvertretungen stellen ganzjährig gemeinsam mit den im Ausland vertretenen Kulturmittlern länderspezifische Projekte und Maßnahmen der Sprachförderung in den Bereichen Schule, Hochschule, Wissenschaft oder Wirtschaft unter das Dach der Kampagne, die die Bandbreite, Qualität und Differenziertheit der Sprachförderung darstellt.

„Lern’ Deutsch!“ in Russland

Im November 2010 startete in Moskau die auf mehrere Jahre angelegte Werbekampagne „Lern’ Deutsch!“. Ziel ist es, in ganz Russland für das Konzept der Mehrsprachigkeit zu werben und so Deutsch als Zweitsprache nach dem Englischen im Bewusstsein der Bevölkerung und der Entscheidungsträger im Bildungswesen zu verankern. Die Staatsministerin im Auswärtigen Amt, Cornelia Pieper, eröffnete im Mai 2011 in Moskau die hochrangig besetzte Konferenz „Bildung und Kommunikation – Chancen im 21. Jahrhundert“. Noch im selben Monat gaben Bundesministerin Schavan und ihr russischer Amtskollege Fursenko in Moskau gemeinsam das Startsignal für das „Deutsch-Russische Jahr der Bildung, Wissenschaft und Innovation“, in dessen Rahmen auch das Thema der Sprachförderung eine wichtige Rolle spielt. Um die Bedeutung von Deutsch als Wissenschaftssprache auch in den Naturwissenschaften für russische Schüler erlebbar zu machen, richtete das Goethe-Institut die erste naturwissenschaftliche Konferenz für Schüler russischer Schulen aus, die dem Netzwerk der „Initiative Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH) angehören.

Eine wichtige Grundlage für die Förderung der deutschen Sprache ist die Erhebung der weltweiten Zahlen Deutschlernender 2010. Sie wird alle 5 Jahre vorgelegt vom „Netzwerk Deutsch“, in dem das Auswärtige Amt und die Mittlerorganisationen Deutscher Akademischer Austauschdienst, Goethe-Institut und Zentralstelle für das Auslandsschulwesen zusammenarbeiten. Derzeit lernen weltweit ca. 14,5 Millionen Menschen Deutsch als Fremdsprache, überwiegend an Schulen (ca. 12,8 Millionen), aber auch Hochschulen (rund 1,45 Millionen) und Kursen der Erwachsenenbildung (etwa 0,2 Millionen). Darüber hinaus nehmen jährlich rund 186 000 Personen an den Sprachkursen der Goethe-Institute im Ausland teil. Deutsch wird überwiegend in Europa gelernt. Die größte Zahl der Deutschlernenden gab es 2010 in Polen (rund 2,35 Millionen), Russland (ca. 2,3 Millionen) und Frankreich (etwa 1,2 Millionen). Regional konzentrieren sich die Deutschlernenden mit etwa 47 Prozent auf die EU-Länder und mit etwa 30 Prozent auf die Länder Osteuropas, einschließlich der EU-Mitglieder.

Allgemein blieben die Zahlen Deutschlernender in Europa weitgehend stabil. Sie stiegen in Ländern, in denen verstärkt für Deutsch geworben wurde, wie in Polen, Italien und Griechenland. Besonders erfreulich ist, dass es in Frankreich nach nahezu einem Jahrzehnt rückläufiger Zahlen zu einer Trendwende kam. Laut einer Umfrage haben weltweit ca. 1 500 Schulen Deutsch neu eingeführt, darunter nicht nur die Schulen, die das Auswärtige Amt im Rahmen der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH) fördert. In einigen Ländern, darunter Indien, Mexiko und in der Türkei, kann davon ausgegangen werden, dass die Sprachförderung, unter anderem mit PASCH, wichtige Impulse für die nationale Sprachen- und Bildungspolitik geben konnte.

„Deutsch an 1 000 Schulen“ in Indien

Am Anfang waren es nur zwei, bald werden es 1 000 sein. Zwei Schulen der „Kendriya Vidyalaya“-Schulkette beteiligten sich an der Einführung von Deutsch als Fremdsprache im Rahmen der Partnerschulinitiative (PASCH). Die positiven Erfahrungen veranlassten den Schulverband, künftig Deutsch als erste Fremdsprache an allen 1 000 Schulen einzuführen. Diese Entscheidung des Schulverbandes, aus dem sich die politische und militärische Elite Indiens rekrutiert und der dem indischen Bildungsministerium untersteht, ist ein Meilenstein für die Förderung der deutschen Sprache auf dem Subkontinent.

Der Bundesminister des Auswärtigen, Dr. Guido Westerwelle, traf bei seinem Besuch im Mai 2011 in Neu-Delhi mit Schülern der „Kendriya Vidyalaya“-Schulkette zusammen und zeigte sich begeistert von dem Interesse der Schüler an Deutschland und der deutschen Sprache. Er formulierte gegenüber der anwesenden Presse ein ehrgeiziges Ziel: „Wir wollen, dass in den nächsten Jahren insgesamt 1 000 Schulen in Indien Deutsch als Fremdsprache anbieten. Indien ist nicht nur die größte Demokratie der Erde, sondern es ist auch ein

Wachstums- und Wirtschaftsmotor“. Das Land wächst dank seiner dynamischen wirtschaftlichen Entwicklung immer stärker in die Rolle einer globalen politischen und wirtschaftlichen Macht. Für deutsche Unternehmen ist Indien daher ein wichtiger Markt. An deutschsprechenden indischen Fachkräften besteht jetzt schon ein großer Bedarf.

Im Rahmen der Förderung von Deutsch als Fremdsprache wird es zunehmend wichtiger, die Bedeutung von Deutsch als Zusatzqualifikation für den Beruf und für die Wirtschaft hervorzuheben. So wurden und werden in verschiedenen Ländern erfolgreich Projekte durchgeführt, die sichtbar machen, welche Vorteile deutsche Sprachkenntnisse für die berufliche Entwicklung junger Menschen weltweit und für die deutsche Wirtschaft bringen.

Frankreich: „Unternehmen Deutsch“

„Wie ist ein deutsches Unternehmen aufgebaut? Wie leitet man eine Firma? Wer trifft warum welche Entscheidungen?“ Mit solchen Fragen setzten sich französische Schüler im Rahmen des Projektes „Unternehmen Deutsch“ auseinander. Nach einer Vorbereitungsphase in Frankreich reisten sie für zwei Wochen nach Deutschland, um während eines Praktikums in deutschen Unternehmen wie Miele, der Volkswagen AG und EADS mitzuerleben, wie deutsche Firmen funktionieren und ihre Deutschkenntnisse anzuwenden. Das Projekt macht Deutsch als relevante Sprache auf dem internationalen Arbeitsmarkt für die jungen Franzosen erfahrbar. Vor dem Hintergrund des wachsenden Fachkräftemangels in Deutschland werden ausländische Fachleute mit guten Deutschkenntnissen auch für Firmen in Deutschland immer wichtiger.

Der Umbruch in der arabischen Welt ist für die Region, aber auch für Deutschland und Europa eine Chance von historischer Dimension. Deutschland unterstützt durch Transformationspartnerschaften die Entwicklung zu Demokratie und Rechtsstaatlichkeit in diesen Ländern. Im Rahmen der Deutsch-Arabischen Bildungs-, Kultur- und Medieninitiative „Platz der Zukunft“ haben Sprachförderprojekte eine wichtige Funktion. So wurde in Tunis in Kooperation von Goethe-Institut und Außenhandelskammer ein Pilot-Projekt konzipiert, bei dem junge qualifizierte Arbeitssuchenden deutsche Sprachkenntnisse erwerben können und anschließend von der Außenhandelskammer an deutsche und tunesische Unternehmen in Tunesien vermittelt werden.

Die sogenannten BRICS-Staaten – Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika – entfalten in den letzten Jahren ein hohes wirtschaftliches Wachstumstempo. Für die exportorientierte deutsche Wirtschaft ist die Entwicklung in diesen Ländern daher besonders wichtig.

Der Wagen mit dem geschwungenen Dach

In China steigt die Nachfrage nach Deutsch stetig. In Kooperation mit der Robert-Bosch-Stiftung und Unterstützung des chinesischen Unternehmens „New Energy Investment“ tourte hier 2010 ein umweltfreundlicher Bus – der „Wagen mit dem geschwungenen Dach“ – durch das Land, um das Interesse von Schülern, Studierende und Lehrenden sowie der breiten Öffentlichkeit für Deutschland und die deutsche Sprache zu intensivieren. Im Fokus der Themenbereiche standen deutsche Literatur und Literaturverfilmungen, Informationen zum Alltagsleben in Deutschland, Informationen zu Deutschland allgemein und zum Studium in Deutschland. Auch der Aspekt „Grüne Technologie“, die der Elektrobus selbst verkörperte, wurde in den Vordergrund gestellt.

Zur erfolgreichen Deutschförderung gehört auch eine gezielte Lobbyarbeit. Um Deutsch in Europa stärker zu verankern, müssen Entscheidungsträger in Schlüsselpositionen gewonnen werden, dazu gehören auch Mitarbeiter in EU-Institutionen. Im Auftrag des Auswärtigen Amtes führt das Goethe-Institut im Rahmen des Stipendienprogramms „Europanetzwerk Deutsch“ Sprachkurse für EU-Bedienstete und Ministerialbeamte durch, die sich ständig steigender Nachfrage erfreuen.

Deutschförderung in EU-Institutionen

Deutsch ist die meistgesprochene Muttersprache Europas, in EU-Institutionen dominieren jedoch vielfach Englisch und Französisch die Kommunikation. Speziell für höhere Beamte konzipierte Sprachkurse des Stipendienprogramms „Europanetzwerk Deutsch“ sollen der deutschen Sprache eine gesteigerte Präsenz in EU-Institutionen verschaffen. Erklärtes Ziel dieser auf praxisnahe Themen wie Wirtschaft und Politik ausgerichteten Seminare ist es, die Bedeutung und Anwendung von Deutsch in und zwischen den entsprechenden Institutionen zu stärken. Seit Beginn des Programms im Jahr 1994 wurden 1 635 Sprachkursstipendien in Deutschland vergeben. Besonders nachgefragt ist in jedem Jahr das Kursangebot zur gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik und zur Gemeinsamen Agrarpolitik. 2010 fand der Sonderkurs für Generaldirektoren im Umfeld des Forums Nachbarschaften des Goethe-Instituts in Berlin im ehemaligen Flughafen Tempelhof statt.

Zur kulturellen und bildungspolitischen Förderung der deutschen Minderheiten in den Ländern des ehemaligen Ostblocks hat das Auswärtige Amt in den Jahren 2010 4,4 Mio. Euro eingesetzt. Daraus wurden – über Goethe-Institut, DAAD und ZfA – vor allem Maßnahmen zum Erhalt deutscher Sprachkenntnisse gefördert, da die Zahl der Muttersprachler während des Kalten Krieges stark zurückgegangen ist. Daneben unterstützte das Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) Einrichtungen und Medien der Minderheiten mit entsandten Kulturmanagern und be-

riet Verbände deutscher Minderheiten in Fragen der Selbstorganisation und Projektplanung. Im Jahr 2010 stellte zudem das BMI Mittel in Höhe von 18,7 Mio. Euro für die Förderung der deutschen Minderheiten zur Verfügung.

5. Kulturelle Programmarbeit

Die kulturelle Programmarbeit vermittelt ein Bild von der hohen Qualität und großen Vielfalt des künstlerischen Schaffens in Deutschland, sie fördert die Vernetzung der Kunstschaffenden untereinander und trägt zu einem innovativen und modernen Deutschlandbild im Ausland bei. Der Schwerpunkt liegt in der Präsentation deutscher, insbesondere zeitgenössischer Kunst und Kultur im Ausland. Die Vermittlung von Kultur soll dabei Dialog und Begegnung auf Augenhöhe ermöglichen.

a) Akteure der kulturellen Programmarbeit

Die kulturelle Programmarbeit ist vor allem Aufgabe der Mittlerorganisationen der AKBP, die den Großteil der Fördermittel des Auswärtigen Amtes erhalten. Dies sind insbesondere das Goethe-Institut mit seinem dichten Netz von Kulturinstituten weltweit, das Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) und der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) mit seinem Berliner Künstlerprogramm. Daneben ist auch die Ausstellungs- und Messe GmbH des Börsenvereins des deutschen Buchhandels ein wichtiger Partner der AKBP. Die vom Auswärtigen Amt selbst bewirtschafteten Mittel dienen insbesondere der Förderung größerer Projekte und Projektträger, die von den Mittlern nicht in ihre Programme aufgenommen werden. Darüber hinaus werden Kulturprogramme bei Reisen des Bundespräsidenten, der Bundeskanzlerin und des Bundesaußenministers finanziert. Das Auswärtige Amt fördert aber nicht nur deutsche bzw. aus Deutschland stammende Kunstschaffende und Kulturvorhaben im Ausland. Im Sinne einer „kulturellen Zweibahnstraße“ gibt es auch finanzielle Förderung für Kulturvorhaben anderer Länder in Deutschland, insbesondere für Entwicklungsländer.

b) Bildende Kunst und Ausstellungen

Die Förderprogramme des Goethe-Instituts und des ifa legen den Schwerpunkt auf die Präsentation und Vermittlung zeitgenössischer bildender Kunst im Ausland. Das ifa konzipiert und produziert weltweit Tourneeausstellungen mit Originalkunstwerken und fördert Projekte zeitgenössischer deutscher Künstler im Ausland. Das Goethe-Institut erstellt kultur- und zeithistorische Dokumentationsausstellungen und übernimmt bereits kuratierte Ausstellungen deutscher Museen und Galerien für den Einsatz im Ausland. Ferner unterstützt das Goethe-Institut Einzel- und Gruppenausstellungen zur deutschen Kunst und zu anderen Themen im Ausland, oft in institutseigenen Galerien, und fördert Begegnungsprogramme für deutsche Künstler sowie Kuratoren im Ausland.

In Abstimmung mit den Mittlerorganisationen konzentriert sich das Auswärtige Amt selbst auf die Förderung größerer Ausstellungen zu Kunst und Geschichte sowie auf die deutsche Beteiligung an bedeutenden internationalen Kunstbiennalen. Hierzu gehörte 2010 und 2011 die viel beachtete Ausstellung „Die Kunst der Aufklärung“ in Peking, die von den Staatlichen Museen zu Berlin, den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen München und dem National Museum of China entwickelt wurde.

Zur Kunstbiennale Venedig wählt das AA den Kurator für die deutschen Beiträge. Dabei lässt es sich von einem Gremium namhafter deutscher Museumsdirektoren und Kunstexperten, dem Kunst- und Ausstellungsausschuss, beraten. Auf der diesjährigen 54. Biennale di Venezia erhielt Deutschland den Goldenen Löwen für den besten Länderpavillon. Die Kuratorin Susanne Gaensheimer (Direktorin des Frankfurter Museums für Moderne Kunst) hatte für 2011 den Künstler, Theater-, Opern- und Filmregisseur Christoph Schlingensiefel eingeladen, den Pavillon zu gestalten. Nach dessen Tod im August 2010 übernahm sie die Aufgabe, sein Werk im Pavillon zu dokumentieren. Das Auswärtige Amt leistet eine beachtliche Sockelfinanzierung, zudem sind erhebliche Sponsorengelder im Einsatz.

c) Musik, Theater und Tanz

Die Musik spielt in der Wahrnehmung der deutschen Kultur im Ausland eine besondere Rolle. Konzerte deutscher Musiker und die Zusammenarbeit mit lokalen Künstlern sind besonders geeignet, die deutsche Musikkultur im Ausland zu vermitteln und auch über Sprachbarrieren hinweg Zusammenarbeit und Verständigung zu schaffen. Die musikalische Auslandsarbeit des Goethe-Instituts auf professioneller Ebene umfasst die Konzeption, Besetzung und Durchführung von Einzelkonzerten, Tourneen, Meisterkursen, Workshops und Symposien. Im Amateur- und Nachwuchsbereich fördert das Goethe-Institut musikalische Austauschprojekte, die die Begegnung zwischen Menschen verschiedener Länder durch die gemeinsame künstlerische Arbeit ermöglichen.

Auch deutsches Theater ist im Ausland für seine Vielfalt und die hervorragende Qualität seiner Ensembles bekannt. Das Goethe-Institut vermittelt und fördert Gastspiele deutscher Theater und Tanzensembles im Ausland und ist Partner internationaler Koproduktionen. Über seine Auslandsinstitute trägt es mit vielen kleineren Projekten – wie etwa Gastregien, Workshops, szenischen Lesungen – zum Austausch im Theaterbereich bei. Die „kulturelle Zweibahnstraße“ findet ihren Ausdruck in einem vom Beauftragen für Kultur und Medien geförderten und vom Internationalen Theaterinstitut durchgeführten Hospitationsprogramm für ausländische Theaterleute sowie in der Förderung von Gastspielen aus Transformations- und Entwicklungsländern.

Die deutschen Auslandsvertretungen spielen bei der Umsetzung der kulturellen Programmarbeit eine zentrale Rolle. Eine ausführliche Darstellung einzelner Projekte

aus den unterschiedlichen Bereichen der Programmarbeit ist im Regionalteil dieses Berichts (Kapitel III) zu finden.

6. Druck- und audiovisuelle Medien

a) Buch- und Literaturförderung

Bücher sind auch im Zeitalter elektronischer Medien zentraler Teil der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. Das Buch ist als fester Bestandteil der deutschen Kultur und als zentrales Medium zur Verbreitung literarischer Schöpfungen aus dem Alltag nicht wegzudenken. Die Literaturförderung vermittelt ein umfassendes und aktuelles Deutschlandbild und wirbt bei wichtigen Kulturmittlern um Sympathie für Deutschland. Sie steht ein für die Freiheit des Wortes und trägt zur Förderung der kulturellen Vielfalt bei.

Das Auswärtige Amt arbeitet seit 1950 mit der Frankfurter Buchmesse zusammen. Dieser Rahmen trägt dazu bei, die deutsche Literatur in der Welt bekannt zu machen. Das AA fördert die deutsche Beteiligung an internationalen Buchmessen, z. B. in Kairo, Buenos Aires oder Guadalajara. Außerdem werden Buchinformationszentren (BIZ) bzw. German Book Offices (GBO) unterstützt, die in Moskau, Bukarest (bis Ende 2011), Peking, New York und New Delhi den Menschen literarische Werke aus Deutschland näher bringen. Für diese Aktivitäten standen in den vergangenen Jahren jährlich zwischen 1,2 Mio. und 1,9 Mio. Euro zur Verfügung. Im Inland wird sowohl dem Zentrum „Weltempfang“ der Frankfurter Buchmesse als auch dem Veranstaltungsforum „Café Europa“ der Leipziger Buchmesse Unterstützung zuteil. Außerdem bezuschusst das Auswärtige Amt ein Stipendiatenprogramm für Nachwuchswissenschaftler der Internationalen Jugendbibliothek in München.

Neben der Literaturförderung ist die Übersetzungsförderung wesentlicher Schwerpunkt. Mit LITPROM wird ein Programm unterstützt, das die Übersetzung belletristischer Werke aus Asien, Afrika und Lateinamerika ins Deutsche fördert und so dazu beiträgt, das Angebot an deutschsprachiger Literatur stetig auszubauen.

Ein weiteres, wichtiges Projekt der Übersetzungsförderung des Auswärtigen Amtes ist das 2008 ins Leben gerufene europäische Netzwerk für Bücher und Literatur TRADUKI. Im Rahmen einer öffentlich-privaten Partnerschaft mit dem Goethe-Institut, dem österreichischen Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten, KulturKontakt Austria, der schweizerischen Kulturstiftung Pro Helvetia, der S. Fischer-Stiftung und seit neuestem auch mit der slowenischen Buchagentur trägt das Auswärtige Amt durch TRADUKI dazu bei, den kulturellen Austausch im südosteuropäischen Raum durch die Unterstützung von Übersetzungen von Belletristik, Kinder- oder Sachbüchern zwischen der deutschen und den südosteuropäischen Sprachen sowie innerhalb der südeuropäischen Sprachen zu fördern. Inzwischen ist TRADUKI bei Verlegern, Übersetzern und Autoren so sehr geschätzt, dass nach dem Beitritt Sloweniens im Jahr 2009 im Oktober 2011 auch Kroatien als neuer Partner von TRADUKI hinzukommen wird. Die Ausweitung der Förderung auf Übersetzungen zwischen den südosteuro-

päischen Sprachen mit Hilfe von Fördergeldern des Stabilitätspaktes für Südosteuropa hat die Akzeptanz des Projektes in der Region entscheidend gefördert.

Ende 2009 erschien auf dem amerikanischen Markt die erste Übersetzung eines geisteswissenschaftlichen Werkes, das von „Geisteswissenschaften International“ ausgezeichnet worden war. Diese Kooperation des Auswärtigen Amtes mit der Fritz-Thyssen-Stiftung und dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels prämiert seit 2008 herausragende geisteswissenschaftliche Publikationen aus Deutschland durch Übernahme der Übersetzungskosten in die englische Sprache. Da sich die Verwertungsgesellschaft Wort dieser öffentlich-privaten Partnerschaft im Sommer 2009 angeschlossen hat, können jetzt insgesamt 600 000 Euro pro Jahr, davon bis zu 200 000 Euro vom Auswärtigen Amt, für diese Art der Übersetzungsförderung verwendet werden.

Neben der Förderung von Übersetzungen und Literatur steht die Förderung der Übersetzer. Diese profitiert weiterhin von den Bestimmungen des Schlussberichts der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages „Kultur in Deutschland“ (Bundestagsdrucksache 16/7000 vom 11. Dezember 2007), so dass Übersetzer in nahezu unverändertem Umfang wie in den Vorjahren unterstützt wurden. Ihnen soll es ermöglicht werden, im Rahmen ihrer Tätigkeit in den Dialog mit Kollegen auf der ganzen Welt zu treten. Hierfür sorgt unter anderem der Deutsche Übersetzerfonds, der Stipendien, Preise und Studienaufenthalte für deutsche Übersetzer vergibt und Übersetzerwerkstätten organisiert. In Zusammenarbeit mit dem Literarischen Colloquium Berlin werden außerdem Aufenthaltsstipendien für Übersetzer vergeben und internationale Übersetzertreffen veranstaltet.

Um Inländer für Literatur aus dem Ausland zu begeistern, bedarf es nicht nur eines qualitativ hochwertigen und ansprechenden Inhalts. Entscheidend ist immer auch die Qualität der Übersetzung. Um herausragende Leistungen von Übersetzern angemessen honorieren zu können und gleichzeitig Anreize zu schaffen, an die Erfolge anzuknüpfen und die Übersetzungstätigkeit fortzuführen, werden vom Auswärtigen Amt gemeinsam mit dem Goethe-Institut und anderen Trägern im Namen des Bundesministers des Auswärtigen Übersetzerpreise verliehen. Der im Mai 2010 ins Leben gerufene und noch im selben Jahr zum ersten Mal verliehene Deutsch-Türkische/Türkisch-Deutsche Übersetzerpreis „Tarabya“ wurde auch 2011 wieder vergeben (Preisträger: Kmurán ípal und Gerhard Meier). Dieses Projekt wird in Zusammenarbeit mit den privaten Partnern Robert-Bosch-Stiftung und S. Fischer-Stiftung realisiert. Weitere bedeutende Preise sind beispielsweise der „Deutsch-Italienische/Italienisch-Deutsche Übersetzerpreis“ (gemeinsam mit dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien), der „Helen und Kurt Wolff Übersetzerpreis“ (Chicago) und der „Schlegel-Tieck-Preis“ (London).

b) Film

Das Medium Film bietet umfassende Möglichkeiten, das moderne Deutschland, seine vielfältige Kultur und innergesellschaftlichen Entwicklungen, einem breiten und jun-

gen Publikum im Ausland vor Augen zu führen und damit dem interkulturellen Dialog wichtige Impulse zu verleihen.

Vom Goethe-Institut und den Auslandsvertretungen vermittelt, laufen an jedem Tag ca. 70 deutsche Filme im Ausland, bei etwa 150 internationalen Filmfestivals im Jahr gibt es deutsche Beteiligungen. Neben der klassischen Filmarbeit, wie der Förderung von Filmvorführungen und -verleih, sollen deutsche Spiel- und Dokumentarfilme auch durch verstärkte Ausstrahlung über ausländische Fernsehsender neue Zuschauerkreise gewinnen. Darüber hinaus organisiert das Goethe-Institut dank seiner guten Beziehungen zur deutschen Filmwirtschaft, zu „German Films“ und der Filmförderungsanstalt zahlreiche eigene deutsche und europäische Filmfestivals im Ausland. Insgesamt erreicht unsere Filmarbeit weltweit ein Publikum von jährlich etwa 2 Millionen Zuschauern. Ältere 16 mm-Bestände wurden inzwischen auf digitale Träger überführt und können zusammen mit den filmischen Neuanschaffungen digital zur Verfügung gestellt werden. Die vom Beauftragen der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) geförderte Marketingeinrichtung „German Films“ unterstützt mit Hilfe von Kontaktstellen vor Ort die internationale kommerzielle Verbreitung deutscher Filme.

Mit der Präsentation deutscher Filme im Ausland erfüllen wir das künstlerische Interesse an der international angesehenen deutschen Filmkunst und werben für den Filmstandort Deutschland. Deutsche Filme und deutsche Fernsehprogramme erfüllen auch in jenen Regionen der Welt eine wichtige Aufgabe, deren wirtschaftliche Entwicklung noch keine kommerziellen Entwicklungen erlaubt. In vielen dieser Länder ist das Goethe-Institut als zuständige Mittlerorganisation tätig, organisiert Veranstaltungen mit deutschen Filmschaffenden und leistet Hilfe beim Aufbau internationaler Filmfestivals. Daneben fördert das AA die Teilnahme von ausländischen, vorwiegend aus Entwicklungs- und Schwellenländern stammenden Filmemachern an bedeutenden Filmfestivals in Deutschland, z. B. den Internationalen Filmfestspielen Berlin. Besonders der vom AA geförderte Berlinale Talent Campus, der jährlich im Rahmen der Berliner Filmfestspiele stattfindet, zeigt, wie ein jeweils neues kreatives Forum für den internationalen Filmnachwuchs zur Entstehung eines Netzwerks von jungen Filmschaffenden aus aller Welt beiträgt. Solche Netzwerke genießen zu Recht einen hohen Stellenwert in der deutschen AKBP.

In dem Bewusstsein, dass Gemeinschaftsproduktionen im Bereich Film einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung des Kultur- und Wirtschaftsaustauschs zwischen Ländern leisten können, wurden im Jahre 2010 und 2011 entsprechende Kooperationsabkommen mit Argentinien, Österreich, der Schweiz und zuletzt mit Russland abgeschlossen. Ein weiteres Abkommen mit Polen ist derzeit in Vorbereitung.

c) Deutsche Welle

Die Deutsche Welle (DW) ist Deutschlands mediale Visitenkarte in der Welt. Rund 85 Millionen Menschen ver-

folgen jede Woche die Angebote der DW in Fernsehen, Internet und Hörfunk. Dabei wendet sich der deutsche Auslandssender insbesondere an Menschen, die in ihrer Heimat Einfluss auf wichtige Entwicklungen haben. Die DW bietet journalistische Angebote in dreißig Sprachen und leistet so einen wichtigen Beitrag zur Positionierung Deutschlands in der Welt. Außerdem schult die DW Journalisten aus Entwicklungsländern und unterstützt den Aufbau freier, pluralistischer Medienmärkte weltweit.

Die DW ist eine unabhängige Rundfunkanstalt des Bundesrechts. Innerhalb der Bundesregierung liegt die federführende Zuständigkeit beim Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien. Die DW verfügt derzeit über einen Bundeszuschuss von 273 Mio. Euro aus dem Etat des BKM. Hinzu kommen Projektmittel, vornehmlich aus dem Etat des Auswärtigen Amtes.

Der Auftrag der DW ergibt sich aus dem Deutsche-Welle-Gesetz von 2005. Demnach soll die DW Deutschland als europäisch gewachsene Kulturnation und freiheitlich verfassten demokratischen Rechtsstaat verständlich machen. Sie soll ein Forum bieten für deutsche und andere Sichtweisen zu wesentlichen Themen, insbesondere aus Politik, Kultur und Wirtschaft, mit dem Ziel, den Austausch der Kulturen und Völker anzuregen und die deutsche Sprache zu fördern.

Im März 2011 beschloss der Rundfunkrat die DW-Aufgabenplanung für 2010 bis 2013. Das damit einhergehende Reformkonzept sieht eine stärkere Präsenz in den Kernregionen Subsahara-Afrika, Nahost-Iran-Nordafrika, China, Russland, Südasien, Afghanistan und Lateinamerika vor. Die Multiplattformstrategie, in der Angebote für Radio und Internet in gemeinsamen multimedial arbeitenden Redaktionen entstehen, wird ausgebaut. Ein Schwerpunkt liegt auf audiovisuellen Produkten und der Erschließung populärer Übertragungswege wie Smartphones. Die lineare Radioausstrahlung über Kurzwelle wird mit Ausnahme von Afrika und Teilen Asiens eingestellt. Weiterhin ist vorgesehen, die Kooperation mit ARD, ZDF und Deutschlandradio bei Programminhalten auszubauen.

Die DW ist ein wichtiger Partner bei der Vermittlung eines authentischen und modernen Deutschlandbilds im Ausland. Das Auswärtige Amt fördert verschiedene DW-Maßnahmen konzeptionell und finanziell. Das Webportal Qantara (arabisch für „Brücke“ – www.qantara.de) ist ein Dialogportal mit der islamischen Welt, das auf Deutsch, Englisch und Arabisch Hintergrundanalysen, Interviews und Kommentare veröffentlicht.

Das vom Auswärtigen Amt und vom BMZ finanzierte Radioprogramm mit Bildungsschwerpunkt „Learning by Ear“ für jüngere Zielgruppen in Afrika wurde auf Afghanistan ausgedehnt. Auswärtiges Amt und BMZ unterstützen außerdem das jährlich stattfindende Deutsche Welle Global Media Forum (www.dw-gmf.de). Im Jahr 2011 zog diese internationale Medienkonferenz zum Thema „Menschenrechte und Globalisierung“ rund 1 600 Teilnehmer aus 100 Ländern an. Die DW-Akademie ist das internationale Trainingsinstitut der DW, finanziert vom

BMZ. Es bildet Medienschaffende in Entwicklungsländern und Transformationsstaaten fort, um dort den Aufbau professioneller und unabhängiger Medien zu unterstützen und einen bildungspolitischen Beitrag zu leisten. Als der Hauptakteur der Medienentwicklungszusammenarbeit erhält die DWA den größten Teil ihrer Zuwendungen vom BMZ. Seit zwei Jahren bietet die DW-Akademie in Kooperation mit der Universität Bonn und der Hochschule Rhein-Sieg den zweijährigen Master-Studiengang „International Media Studies“ an. Durch zahlreiche Mitgliedschaften in nationalen und internationalen Organisationen sowie Kooperationen mit Rundfunkanstalten in den Zielländern und mit internationalen Sendern – etwa Radio France Internationale, BBC und Voice of America – ist die DW weltweit vernetzt. Mehr als 5 000 Partner in aller Welt übernehmen Programme der DW oder bieten Inhalte auf digitalen Plattformen an.

Im Rahmen des Projektes „Abenteuer Zukunft“ stellt die DW mit Förderung des BMBF zehn herausragende deutsche Forschungsprojekte mit großer internationaler Bedeutung sowie zehn bilaterale Forschungsprojekte unter dem Titel „Forschung Global“ im Ausland vor – vielsprachig und auf mehreren Verbreitungs Kanälen. In dem Portal <http://futurenow.dw-world.de/> sind die Inhalte weltweit greifbar.

7. Jugend und Sport

a) Jugend

Jugendliche sind traditionell eine entscheidende Zielgruppe der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. Die internationale Jugendarbeit hat dabei das Ziel, gegenseitiges Verständnis junger Menschen aus verschiedenen Ländern und Kulturkreisen über die Auseinandersetzung mit jugendrelevanten Themen zu fördern, Toleranz anzuregen und Vertrauen zu schaffen. Durch die Förderung von Dialog und Begegnung leistet die internationale Jugendarbeit einen wichtigen Beitrag zu Verständigung, interkulturellem Lernen und Partizipation; auf diese Weise wirkt sie Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Gewalt entgegen. Es werden Lern- und Mobilitätschancen für junge Menschen geschaffen, die sich positiv in den individuellen Bildungs- und Berufsbiographien niederschlagen. Diese Maßnahmen stellen ein wichtiges Angebot außerschulischer Bildung dar, denn durch sie werden sprachliche, interkulturelle und soziale Kompetenzen erworben, die sowohl im individuellen Berufsleben als auch im interkulturellen Dialog von zentraler Bedeutung sind.

Neben der Förderung des Jugendaustausches mit rund 100 Ländern verstärkt die Bundesregierung auch den fachlichen Austausch im europäischen und internationalen Bereich. Im Rahmen längerfristig angelegter, multilateraler Projekte werden zentrale jugendpolitische Schwerpunktthemen aufgegriffen und die gewonnenen internationalen Erfahrungen der nationalen Kinder- und Jugendhilfe den beteiligten Staaten sowie der EU-Kommission zugänglich gemacht.

Schwerpunktregionen des Jugendaustausches:

Der deutsch-russische Jugendaustausch erreichte im Jahr 2010 einen neuen Höchststand mit insgesamt fast 10 000 Schülern im schulischen Austausch sowie weiteren rund 7 000 jungen Menschen im außerschulischen Austausch. Die Bundesregierung stellt dafür jährlich 2 Mio. Euro zur Verfügung. Aktuelle inhaltliche Schwerpunkte sind Fragen der Qualifizierung von Gruppenleitern für den außerschulischen Austausch und der Nutzungsmöglichkeiten verschiedener bilateraler Angebote für junge Freiwillige. Am 18. Juli 2011 fanden die 13. Deutsch-Russischen Regierungskonsultationen und der Petersburger Dialog in Hannover statt. Parallel trafen sich dort fünfzig Jugendliche zum bereits 7. Deutsch-Russischen Jugendparlament und diskutierten über die Rolle der Jugend in der Zivilgesellschaft.

Die Zukunft der deutsch-französischen Zusammenarbeit hängt ganz entscheidend davon ab, dass es gelingt, die Begeisterung und das Verständnis für die Notwendigkeit intensiver Beziehungen an die nächste Generation weiter zu geben. Jährlich profitieren über 200 000 Teilnehmende im Alter von drei bis dreißig Jahren von einer Förderung durch das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW). Die Pilotthemen der Arbeit des DFJW für 2010 bis 2012 sind berufliche Bildung und Kontakte zu Unternehmen, Integration und Chancengleichheit, frühkindliches Lernen und Förderung der Partnersprache, neue Medien und kulturelle Bildung. Darüber hinaus wird der Kommunikation des Mehrwerts des DFJW Aufmerksamkeit gewidmet. An Projekten sind neben vielen anderen das 10jährige Jubiläum der Balkan-Initiative des DFJW, Veranstaltungen zu den frühkindlichen Bildungssystemen in Deutschland und Frankreich und die Herausgabe eines Glossars „Kindergarten und Grundschule“ zu nennen.

In der deutsch-polnischen Zusammenarbeit war das Jahr 2011 geprägt von zahlreichen Jubiläen: zwanzig Jahre Vertrag über die gute Nachbarschaft, zwanzig Jahre Deutsch-Polnisches Jugendwerk und zwanzig Jahre trilateraler Dialog im Rahmen des Weimarer Dreiecks. Durch die beiden Jugendministerinnen wurde ein Polentag in Deutschland und ein Deutschlandtag in Polen initiiert, der auch künftig jedes Jahr im Juni stattfinden soll. 2012 werden Veranstaltungen rund um die Fußballeuropameisterschaft einen Schwerpunkt der deutsch-polnisch-ukrainischen Zusammenarbeit darstellen. Das Deutsch-Polnische Jugendwerk wird die Entwicklung und Etablierung der Bildung für nachhaltige Entwicklung als neuen inhaltlichen Fokus aufgreifen, auch in Verbindung mit dem Deutsch-Polnischen Jugendpreis unter dem Motto „Treffpunkt: Übermorgen“.

Der deutsch-israelische Jugendaustausch entwickelte sich im Berichtszeitraum positiv und war weiterhin durch das Schwerpunktthema Multikulturalität geprägt. Der 10. Jahrestag der Gründung des Koordinierungszentrums für den deutsch-israelischen Jugendaustausch ConAct bildet im Jahr 2011 den Höhepunkt der Arbeit, der mit einer bilateralen Fachkonferenz zum Thema „Gemeinsam Erinnern – Engagement teilen – Vielfalt leben“ und einem Festakt unter Beteiligung des Bundespräsidenten feierlich

begangen wird. Im Rahmen des im Jahr 2000 initiierten Johannes-Rau-Stipendienprogramms kommen jährlich zwanzig israelische Jugendliche für mehrere Wochen nach Deutschland, treffen hier deutsche Jugendliche, nehmen am Schulunterricht teil und absolvieren in Berlin ein Seminar- und Besichtigungsprogramm. Ab 2012 soll dieses Stipendienprogramm um den Aufenthalt deutscher Jugendlicher in Israel erweitert werden.

Der Jugendaustausch mit China steht im Jahr 2011 im Zeichen des EU-China-Jahres der Jugend. Verschiedene Begegnungsmaßnahmen sind Teil des Gesamtprogramms. Für Anfang 2012 ist eine weitere Vertiefung der Zusammenarbeit der Träger der internationalen Jugendarbeit durch eine Partnerbörse in Deutschland geplant.

Die Eckpunkte des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zur Internationalen Jugendpolitik bekräftigen den Stellenwert internationaler Jugendarbeit als wichtigem Bestandteil der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. Unter Einschluss der Jugendwerke mit Frankreich und Polen wurden 2010 für die internationale Jugendarbeit rund 33 Mio. Euro aufgewendet. An den Maßnahmen haben rund 400 000 Jugendliche und Fachkräfte aus Deutschland und den Partnerländern teilgenommen. Die Fachkräfte erhalten auf diese Weise Gelegenheit zu grenzüberschreitendem Erfahrungsaustausch. Diese internationalen Erfahrungen und Impulse tragen auch zur Weiterentwicklung der nationalen Jugendpolitik bei. Ein besonderes Anliegen der Bundesregierung bleibt es, Jugendliche mit Migrationshintergrund noch stärker in den außerschulischen Austausch einzubeziehen.

Das Auswärtige Amt stellte 2010 über 815 000 Euro zur Förderung von internationalen Jugendbegegnungen bereit. Die Mittel werden für bilaterale Projekte sowie herausragende und innovative Einzelprojekte verwendet. In diesem Rahmen konnte unter anderem eine internationale Sitzung des Europäischen Jugendparlaments (EYP) in der Ukraine vom 22. bis 31. Oktober 2010 mit 40 000 Euro gefördert werden. Das EYP wird von der Schwarzkopf-Stiftung durchgeführt und ist europaweit einzigartig: Mit dem Ziel, junge Menschen zur Auseinandersetzung mit aktuellen europäischen Themen zu motivieren, schafft das EYP eine Plattform für interkulturellen Dialog. Auf diese Weise bietet das Projekt Raum für Diskussion und Debatte. 232 Jugendliche aus 29 Ländern wurden nach Lviv, Ukraine eingeladen, einem Schwerpunktland der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik des Auswärtigen Amtes. Im Fokus der 65. Auflage des EYP standen die soziale Verantwortung von Unternehmen und nachhaltiges Wirtschaften sowie die Menschenrechte in Europa. Die Eröffnungsveranstaltung und die abschließende Sitzung wurden von hochrangigen Politikern und Funktionsträgern wahrgenommen, zahlreiche Artikel erschienen sowohl in der ukrainischen Presse als auch in anderen Ländern.

b) Sport

Im Mittelpunkt der Internationalen Sportförderung 2010/2011 steht die Initiative „Sport und Außenpolitik“ unter

dem Leitmotiv „Menschen bewegen – Grenzen überwinden“, die offiziell am 6. Februar 2010 startete. Mit einer eigenen Web-Seite (www.sport.diplo.de) wird das Engagement des Auswärtigen Amtes für den Sport und die Internationale Sportförderung sichtbar in den Fokus der Öffentlichkeit in Deutschland und im Ausland gerückt. Kurzfilme, aktuelle Berichte zu den Projekten, fernsehtaugliches und aus dem Internet abrufbares Filmmaterial wird interessierten Besuchern auf der Seite zur Verfügung gestellt. Im Rahmen der Initiative werden insbesondere Maßnahmen unterstützt, die einen Beitrag zum Aufbau zivilgesellschaftlicher Strukturen, zur Konfliktprävention und zur Einhaltung der Menschenrechte leisten.

Das Jahr 2010 stand im Zeichen der Fußball-Großereignisse: die U-20 Frauen-Fußball-Weltmeisterschaft 2010 in Deutschland sowie die FIFA-WM der Männer 2010, die vom 11. Juni bis 11. Juli 2011 als erste Fußball-Weltmeisterschaft in Afrika ausgetragen wurde. Ein Schwerpunkt der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik lag daher im Jahr 2010 in Afrika. Dies spiegelte sich sowohl in den Deutschlandwochen vom Mai bis August 2010 in Johannesburg unter dem Motto „football meets culture“ als auch in den Aktivitäten im Medien-, Sport- und Bildungsbereich wieder.

Die 2011 in Deutschland ausgetragene FIFA-WM der Frauen bot als mediales Großereignis eine wirkungsvolle Plattform, um die Botschaften der Internationalen Sportförderung des Auswärtigen Amtes zu transportieren. Das Auswärtige Amt tritt mit seiner Sportförderung seit fünfzig Jahren auch für die Stärkung des Frauenfußballs in Afrika, Asien und Lateinamerika ein. Frauen-Fußballprojekte, die vor diesem Hintergrund 2010 in Kooperation mit dem DFB gestartet wurden, konnten 2011 fortgeführt werden. Dazu zählen das mehrtägige Fußballturnier „4 Countries for Peace“ mit gemischten Mädchen- und Jungenmannschaften aus Uganda, Ruanda, Burundi und der DR Kongo. Football Amahoro („Fußball für den Frieden“ in Kinyarwanda), das von der ruandischen Nichtregierungsorganisation „ESPERANCE“ entwickelt wurde, läuft nach besonderen Regeln, wobei nur die Mädchen bzw. Frauen Tore erzielen dürfen. Das Bewusstsein für die Rolle des Sports als effizientes Instrument im Einsatz für Entwicklung und Frieden unterstrich auch VN-Generalsekretärs für Sport im Dienste von Frieden und Entwicklung, Wilfried Lemke, der das Turnier 2011 besuchte.

Auch das Fußballfestival Discover-Football startete 2010 und konnte 2011 durch den Verein „Fußball und Begegnung e. V.“ in Berlin fortgesetzt werden. Ziel des Frauenfußballturniers war es, Frauen durch den Sport stärker in die Gesellschaft zu integrieren und dadurch die Rolle der Frau in den Heimatländern der Spielerinnen zu stärken. Es wird für die gesellschaftliche Teilhabe von Frauen, die in den Heimatländern der Spielerinnen oftmals sozial ausgegrenzt werden, und auch für die völkerverbindende Kraft des Fußballs geworben. Die eingeladenen Mannschaften mussten sich im Vorfeld bewerben und wurden von einer Jury ausgewählt. Ein zentrales Auswahlkrite-

rium war das soziale Engagement der Frauenfußballmannschaften.

Um die Rolle des Frauenfußballs im Nahen und Mittleren Osten zu stärken, beteiligte sich das Auswärtige Amt an der Finanzierung und Organisation des ARABIA Cups 2010 in Bahrain. Das Auswärtige Amt engagierte sich in den zurückliegenden zwei Jahren auch für die Bewerbung Münchens um die Austragung der XXIII. Olympischen Winterspiele und XII. Paralympischen Winterspiele 2018.

8. „kulturweit“ – der Freiwilligendienst des Auswärtigen Amtes

„kulturweit“, der Freiwilligendienst des Auswärtigen Amtes, ermöglicht jungen Menschen im Alter zwischen 18 und 26 Jahren, sich für 6 oder 12 Monate in der Kultur- und Bildungsarbeit im Ausland zu engagieren. Das Jugendfreiwilligendienstegesetz bietet den rechtlichen Rahmen für „kulturweit“. Dadurch werden pädagogische Standards gesetzt, die „kulturweit“ als Bildungsdienst qualifizieren. Eine Teilnahme an „kulturweit“ wird als Freiwilliges Soziales Jahr anerkannt. Zu jedem Einsatz gehören verpflichtende mehrwöchige Vor- und Nachbereitungsseminare, ein Tag im Auswärtigen Amt sowie ein Zwischenseminar. Der Freiwilligendienst wird in Kooperation mit der Deutschen UNESCO-Kommission (DUK) durchgeführt. Sie ist die Trägerorganisation von „kulturweit“.

„kulturweit“ wurde im Februar 2009 der Öffentlichkeit vorgestellt. Schüler, die gerade ihr Abitur bestanden haben, Studierende und junge Berufstätige unterstützen die deutschen Kulturmittlerorganisationen und weitere Partner im Ausland: den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), das Deutsche Archäologische Institut (DAI), die Deutsche UNESCO-Kommission (DUK), die Deutsche Welle (DW), das Goethe-Institut (GI), den Pädagogischen Austauschdienst (PAD) und die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA). Damit schließt dieser Freiwilligendienst des Auswärtigen Amtes eine Lücke im Angebot der Freiwilligendienste, entsprechend groß ist das Interesse. Die Bewerberzahlen liegen weit über den derzeit etwa 300 Einsatzstellen. Diese teilen sich in sechs- und zwölfmonatige Einsätze auf, und so können bei einem Budget von fast 3,7 Mio. Euro über 400 Freiwillige pro Jahr unterstützt werden.

Im September 2010 sind 239 Freiwillige ausgereist, im März 2011 haben 171 Freiwillige ihren Dienst im Ausland begonnen. Die über fünfzig Einsatzländer setzen sich vor allem aus Entwicklungsländern (ODA-Länder) und der Region Mittel- und Osteuropa zusammen.

Die große und ständig wachsende Nachfrage sowie die positive Resonanz von Teilnehmern zeigt, dass sich „kulturweit“ in kurzer Zeit zu einem attraktiven und anspruchsvollen Angebot im Bereich der internationalen Freiwilligendienste etabliert hat. Die Erfahrungen der bisherigen „kulturweit“-Freiwilligen bestätigen, dass „kulturweit“ die mit dieser Initiative verbundenen Ziele in vollem Umfang erfüllt. Das Programm fördert nicht allein das bürgerschaftliche Engagement junger Menschen, son-

dem stärkt darüber hinaus deren interkulturelle Kompetenz und Weltoffenheit. Die Freiwilligen unterstützen die Arbeit der Partner des Auswärtigen Amtes in der Kultur- und Bildungspolitik und sie tragen auf diese Weise dazu bei, im Ausland ein modernes und attraktives Deutschlandbild zu vermitteln. Darüber hinaus wirken die Erfahrungen der Freiwilligen in der deutschen Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik positiv in die deutsche Öffentlichkeit zurück und fördern das Verständnis für diesen wichtigen Bereich deutscher Außenpolitik. „kulturweit“ ergänzt so das vielfältige Angebot von Auslandsfreiwilligendiensten wie den Anderen Dienst im Ausland (ADiA), das Freiwillige Soziale bzw. Ökologische Jahr (FSJ und FSÖ) und den Internationalen Jugendfreiwilligendienst (IJFD).

9. Interkultureller Dialog

Der interkulturelle Dialog zielt primär auf die Anerkennung und Förderung kultureller Vielfalt. Deutschland beteiligt sich über das Auswärtige Amt aktiv an den internationalen Bemühungen um interkulturellen Dialog und hat eigens einen Beauftragten für den Dialog zwischen den Kulturen ernannt. Darüber hinaus kann Deutschland bilateral eine erfolgreiche Projektarbeit in islamisch geprägten Ländern vorweisen. Diese konzentriert sich insbesondere auf die Stärkung zivilgesellschaftlicher Strukturen, mit dem Ziel, Stereotype und Feindbilder abzubauen bzw. mit kreativen Ansätzen aufzubrechen.

Im Berichtszeitraum wurden aus Programmmitteln für Maßnahmen des Islamdialogs etwa 2,4 Mio. Euro eingesetzt. Die Projekte enthalten ausgeprägt entwicklungsorientierte oder kommunikative Komponenten: Aus- und Fortbildung und Unterstützung interkultureller Bildung im schulischen oder außerschulischen Bereich, u. a. durch CrossCulture Praktika. Die Praktikumsprogramme werden vom Institut für Auslandsbeziehungen organisiert und in Nichtregierungsorganisationen, Wissenschaftsinstitutionen, politische Stiftungen und Entwicklungsorganisationen durchgeführt. Auch viele Auslandsvertretungen beteiligen sich mit eigenen Maßnahmen und lokalen Partnern an der Projektarbeit.

Medienförderung: TV, Journalismus und soziale Medien

Anfang 2011 initiierte das Auswärtige Amt eine neue Strategie im Bereich der Medienförderung, die eine verstärkte Zusammenarbeit mit arabischen Medien-Marktführern, auch im Aus- und Fortbildungsbereich, sowie die spezifische Förderung deutscher Nischen zum Ziel hat. Auftragsproduktionen für TV-Wissenschaftsmagazine sind seit dem 1. Halbjahr 2011 für ägyptische und omanische Fernsehsender in Vorbereitung. Mit den neuen Formaten soll eine junge Zielgruppe angesprochen und das Bild von Deutschland als Technik- und Forschungsstandort gestärkt werden.

Von 2005 bis Ende 2011 finanzierte das Auswärtige Amt das arabische TV-Programm der Deutschen Welle.

Mehrere Stunden am Tag sendet DW-TV aus Berlin auf Arabisch. Gemäß der Vereinbarung zwischen Auswärtigem Amt und Deutscher Welle läuft die als Anschubfinanzierung konzipierte Förderung Ende 2011 aus. Das Programm wird danach aus dem Haushalt der Deutschen Welle weiter finanziert. Darüber hinaus möchte das Auswärtige Amt die neuen sozialen Medien als wesentliches Meinungsbildungsmedium in der arabischen Welt stärker fördern. 2010 und 2011 fand daher in der ägyptischen Hauptstadt Kairo der „Young Media Summit“ statt. Die Veranstaltung richtete sich an junge Blogger in der arabischen Welt und wurde von der Deutschen Welle-Akademie durchgeführt. Gerade vor dem Hintergrund des von ägyptischen Bloggern mitgetragenen „arabischen Frühlings“ hat sich die Veranstaltung als erfolgreich erwiesen.

Wie in den vergangenen Jahren förderte das AA zudem das Nahost-Programm der „Internationalen Journalisten-Programme“. Junge Journalisten aus Deutschland, Israel und der arabischen Welt werden im jeweils anderen Land für zwei Monate in Redaktionen platziert und können so Auslandserfahrungen als Korrespondenten sammeln. Das Nahost-Programm der Quandt-Stiftung, ein deutsch-arabisch-palästinensischer Dialog, wurde ebenfalls vom Auswärtigen Amt gefördert.

Der Islamdialog bedient sich der Instrumente der Kulturpolitik, behandelt aber inhaltlich ein weit über Kultur hinausgehendes Themenspektrum wie zum Beispiel Rechtsstaatsdialog, Förderung der Debattenkultur, Gleichberechtigung der Frauen, Meinungsfreiheit und Religionsfreiheit. Nicht zuletzt gilt es auch, Radikalisierungstendenzen vorzubeugen und Krisensituationen mit globalem Konfliktpotential gegenzusteuern. So hat sich der Islamdialog auch als Thema in multilateralen Plattformen wie der Europäischen Union, Euromed, der OSZE oder der „Allianz der Zivilisationen“ etabliert.

Allianz der Zivilisationen (AoC)

Die Allianz der Zivilisationen (AoC) wurde 2005 von Spanien und Türkei im VN-Rahmen als Netzwerk mit dem Ziel initiiert, das wachsende Unverständnis und die stereotype Wahrnehmung zwischen dem „Westen“ und der islamisch geprägten Welt abzubauen. Seither erlebte die Initiative unter ihrem Hohen Repräsentanten Dr. Jorge Sampaio (portugiesischer Staatspräsident a. D.) eine dynamische Entwicklung. Deutschland ist seit 2007 mit großem Engagement Mitglied in der Group of Friends.

Wie können staatliche und nichtstaatliche Akteure das Verständnis zwischen den Kulturen fördern und wie kann die „Allianz der Zivilisationen“ hierzu einen substantiellen Beitrag leisten? Mit diesen und anderen Fragen haben sich vom 25. bis 27. Oktober 2010 hochrangige Diplomaten aus über 100 Ländern sowie Vertreter internationaler Organisationen im Rahmen des fünften Focal Point Treffens der AoC im Auswärtigen Amt aus-

einandergesetzt. Da sich die von der AoC unterstützte Projektarbeit neben den Bereichen Jugend, Bildung und Migration vor allem auf die Medien konzentriert, organisierte das Auswärtige Amt in enger Kooperation mit dem Webportal www.qantara.de der Deutschen Welle vom 25. bis 26. Oktober 2010 als integralen Bestandteil und Auftakt der AoC-Konferenz eine internationale, fach-öffentliche Tagung zum Thema „Troublemaker or Facilitator? The Role of Media in Intercultural Dialogue“. Zu den Teilnehmern der AoC-Konferenz kamen weitere rund 150 Experten und Medienmacher aus Europa und arabischen Ländern zusammen, um Themen wie die Ausgestaltung journalistischer Standards, die Verantwortung von Medien in Krisensituationen sowie das Web 2.0 als Herausforderung für den Qualitätsjournalismus und den interkulturellen Dialog zu analysieren.

Gesellschaftlicher und inhaltlicher Höhepunkt der AoC-Konferenz war eine Dialog- und Netzwerkveranstaltung im Pergamonmuseum zum Thema „Staat und Religion“. Im Rahmen einer Podiumsdiskussion debattierten der VN Sonderberichterstatter für Religionsfreiheit Prof. Dr. Heiner Bielefeldt, die Wissenschaftlerin und Philosophin Prof. Dr. Almut Bruckstein Çoruh und der FDP-Bundestagsabgeordnete Serkan Tören über den „Dialog zwischen Staat und Religion“. Mit der Ausrichtung des Focal Point Treffens ist Deutschland seiner internationalen Verpflichtung, konkrete Projekte mit Mehrwert zu unterstützen, nachgekommen und hat gleichzeitig Maßstäbe gesetzt.

10. Kulturerhalt

Das Kulturerhalt-Programm des Auswärtigen Amtes kann 2011 auf sein dreißigjähriges Bestehen zurückblicken. Von 1981 bis 2010 konnten mit rund 50,2 Mio. Euro mehr als 2 350 Projekte in 142 Ländern gefördert werden. 2010 wurden 2,7 Mio. Euro für 77 Einzelmaßnahmen bewilligt.

Das Spektrum möglicher Kulturerhalt-Projekte reicht von der Restaurierung weltlicher oder religiöser Gebäude und Gegenstände über die Digitalisierung von Handschriften und Tonträgern bis zur Aufzeichnung mündlicher Überlieferungen im Bereich Musik und Literatur. Aktuelle Beispiele sind die Maßnahmen zur Wiedereinrichtung des Nationalmuseums in Herat (Afghanistan), die Restaurierung der Kirche von Viñales (Kuba), eine Filmdokumentation über die Inthronisierung des neuen Hogon (Oberpriester) der Dogon in Mali ebenso wie die Restaurierung und Konservierung des Originalmanuskripts des philippinischen Nationalepos „Noli me tangere“.

Ziel des Kulturerhalt-Programms ist der Erhalt des kulturellen Erbes in Entwicklungsländern, aber auch des deutschen Kulturerbes im Ausland. Es erlaubt, mit einem überschaubaren Mitteleinsatz Deutschland als Land zu vermitteln, das sich für die Bewahrung der kulturellen Identität seiner Partnernationen und damit für den Dialog der Kulturen einsetzt. Zugleich stärkt das Engagement unsere Position in der für das Weltkulturerbe verantwortlichen UNESCO.

Der Ende 2010 herausgegebene Bildband „Kulturwelten“ präsentiert in sechs Sprachfassungen zwölf herausragende Projekte auf allen Kontinenten, die mit Mitteln des Kulturerhalt-Programms gefördert wurden. Er steht in drei Auflagen in insgesamt sechs Sprachfassungen als hochwertiges Kontaktpflegegeschenk zur Verfügung.

Die geretteten Götter vom Tell Halaf

Die mit Mitteln des Kulturerhalt-Programms restaurierte Statue einer Göttin aus dem Nationalmuseum von Aleppo, Syrien, war eines der zentralen Ausstellungsstücke in der von Januar bis August 2011 im Pergamon Museum Berlin gezeigten, überaus erfolgreichen Sonderausstellung „Die geretteten Götter vom Tell Halaf“.

Max von Oppenheim hatte 1899 auf dem Siedlungshügel Tell Halaf, im heutigen Syrien, die Überreste einer aramäischen Residenzstadt aus dem frühen 1. Jahrtausend v. Chr. entdeckt. Bis heute ist der Westpalast des Fürsten Kapara (Ende 10. Jahrhundert v. Chr.) einzigartig in seiner figürlichen Ausgestaltung. Die Rekonstruktion vor dem Nationalmuseum Aleppo vermittelt dem heutigen Besucher einen guten Eindruck von der ursprünglichen Wirkung des Palasteingangs mit monumentalen Götter- und Tierfiguren.

Im Vorfeld der Sonderausstellung (www.gerettetegoetter.de) wurde 2010/2011 die Skulptur der Göttin aus dem Museum in Aleppo in das Vorderasiatische Museum nach Berlin verbracht, mit Fördermitteln von rund 47 000 Euro aus dem Kulturerhalt-Programm des Auswärtigen Amtes restauriert und um in Berlin gefundene Bruchstücke ergänzt. Als Leihgabe der Generaldirektion der Altertümer und Museen Damaskus war das Bildwerk bis Mitte August 2011 in der viel beachteten Tell-Halaf-Ausstellung an prominenter Stelle zu sehen, bevor es im September 2011 wieder an seinen angestammten Platz im Nationalmuseum Aleppo zurückkehrte.

11. Internationaler Kulturgüterschutz und Kulturgüterückführung

a) Internationaler Kulturgüterschutz

Für die Bundesrepublik Deutschland ist das UNESCO-Übereinkommen vom 14. November 1970 über Maßnahmen zum Verbot und zur Verhütung der unzulässigen Einfuhr, Ausfuhr und Übereignung von Kulturgut am 29. Februar 2008 in Kraft getreten. Die innerstaatliche Umsetzung erfolgt im Kulturgüterückgabegesetz. Das Kulturgüterückgabegesetz gibt den Mitgliedstaaten der EU sowie den Vertragsstaaten des UNESCO-Übereinkommens gegenüber der Bundesrepublik unter bestimmten Voraussetzungen einen Anspruch auf Rückgabe von Kulturgütern, die unrechtmäßig in die Bundesrepublik Deutschland verbracht wurden. Die Zuständigkeit für Maßnahmen nach dem Gesetz liegt bei den Ländern, der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien wirkt koordinierend, während das Auswärtige Amt den diplomatischen Kontakt zu den Vertragsstaaten sicherstellt. Erste Anwendungsfälle beschäftigen derzeit so-

wohl die zuständigen Landesbehörden als auch die Gerichte.

Im Falle von unrechtmäßig aus dem Irak verbrachten Kulturgütern wird die Rückführung wesentlich durch die sog. Irak-Verordnung (Verordnung der EG Nr. 1210/2003 des Rates vom 7. Juli 2003 über bestimmte Beschränkungen in den wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen zu Irak und zur Aufhebung der Verordnung der EG Nr. 2465/1966) geregelt. So konnten allein im Berichtszeitraum mehrere Keilschriften sowie ein sumerisches Goldgefäß an den Irak übergeben werden.

Nach intensiven bilateralen Expertengesprächen zwischen Deutschland und der Türkei wurde am 13. Mai 2011 die Übergabe der Hethitischen Sphinx von Hattuscha an die Türkei vereinbart. Der Transport in die Türkei ist Ende Juli 2011 erfolgt. Die Sphinx gelangte zwischen 1915 und 1917 nach Deutschland und wurde nach der Restaurierung seit 1934 im Pergamon-Museum ausgestellt. Der Fall der Hethitischen Sphinx ist nach Auffassung beider Seiten ein Fall sui generis; die Übergabe erfolgte als Auftakt einer erweiterten und intensivierten musealen und archäologischen Zusammenarbeit mit der Türkei als eine freiwillige Geste deutsch-türkischer Freundschaft.

b) Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogener Kulturgüter

Bund und Länder hatten sich in der 1999 verabschiedeten „Gemeinsamen Erklärung von Bund, Ländern und kommunalen Spitzenverbänden zur Auffindung und Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturguts, insbesondere aus jüdischem Besitz“ zu den Washingtoner Grundsätzen von 1998 bekannt. Entsprechend dieser Grundsätze prüft das Auswärtige Amt seit 2005 den in das Ressortvermögen des AA übernommenen Reichsbesitz auf seine Provenienz und ergänzt so die Bemühungen des Bundesministeriums der Finanzen (BMF) und des ihm nachgeordneten Bundesamtes für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen (BADV), NS-verfolgungsbedingt entzogene Kulturgüter aus dem Restbestand des Central Collecting Point (CCP) zu identifizieren bzw. zu restituieren. 2009 bekräftigte die Bundesregierung gemeinsam mit Vertretern von 45 weiteren Staaten ihr Bekenntnis zu den Washingtoner Grundsätzen in der Theresienstädter Erklärung, mit der die Prager Konferenz über „Holocaust Era Assets“ zum Abschluss kam.

Außerdem bemüht sich das Auswärtige Amt darum, Kulturgüter ins Ausland zurückzuführen, die während der deutschen Besatzungszeit im 2. Weltkrieg von dort entwendet und nach Deutschland gebracht wurden. Ein Beispiel dafür ist die „Kunstsammlung Kummerlé“ des Leipziger Museums für Bildende Künste: Konkurrierend zu einem Anspruch nach dem Gesetz zur Regelung offener Vermögensfragen (VermG) erhob das Königreich der Niederlande einen Restitutionsanspruch, dem das Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen unter Mithilfe des AA den Vorrang einräumte. Die Rückführung der betroffenen Objekte wird vorbereitet.

c) Rückführung kriegsbedingt verlagelter Kulturgüter

Die Bundesregierung bemüht sich um die Rückführung von kriegsbedingt aus Deutschland verlagerten oder entwendeten Kulturgütern. Die Problematik der Rückführung kriegsbedingt verlagelter Kulturgüter ist ein politisch bedeutsamer Teil der bilateralen Beziehungen zu den betreffenden Staaten. Es geht dabei zum einen um Kulturgüter, die durch völkerrechtswidrige individuelle Wegnahmen, Plünderungen oder staatlich verordnete Beschlagnahmeaktionen während und nach dem Zweiten Weltkrieg ins Ausland verbracht wurden, zum anderen um Kulturgüter, die zum Schutz vor Bombardierungen während des Zweiten Weltkriegs in deutsche Gebiete jenseits der Oder-Neiße-Linie ausgelagert wurden. In Rückführungsverhandlungen, unter anderem mit der Russischen Föderation, der Ukraine, Armenien, Aserbaidschan, Georgien und Polen, verfolgt die Bundesregierung das Ziel, mit den Partnerländern einvernehmliche Lösungen zu finden. Dabei ist ihr die historische Belastung dieser sensiblen Frage bewusst. Sie steht aber gleichzeitig zu ihrem Auftrag, das deutsche Kulturgut wieder in seinen kulturgeschichtlich-geographischen Zusammenhang einzugliedern sowie auf allen Feldern – auch auf dem Gebiet des internationalen Kulturgüterschutzes – für die Beachtung des Völkerrechts einzutreten.

Die Bundesregierung handelt bei ihrem Bemühen um die Rückführung von Kulturgütern in enger Abstimmung mit dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, den Bundesländern sowie mit Museen, Bibliotheken, Archiven und privaten Sammlungen als den Eigentümern der betreffenden Kulturgüter. Sie begrüßt, dass das Rückführungsthema gegenüber den genannten Staaten auch in Kontakten auf parlamentarischer Ebene von deutscher Seite zur Sprache gebracht wird und unterstützt betroffene Einrichtungen in Deutschland beim Aufbau von Beziehungen zu Partneereinrichtungen in den Ländern, in denen sich kriegsbedingt verlagerte deutsche Kulturgüter gegenwärtig noch befinden. Die Bundesregierung unterstützt ferner individuelle Bemühungen um die Rückführung kriegsbedingt verlagelter Kulturgüter, die, verloren geglaubt, im Kunsthandel auftauchen oder sich im Besitz oder in Nachlässen von während des Krieges in Deutschland stationierten Soldaten befinden.

Im Berichtszeitraum gelang es, einige, zum Teil sehr bedeutende im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg verbrachte Kulturgüter nach Deutschland zurückzuführen. Hierzu zählt die Dresdener „Nereide“, Teil des weltweit berühmten Meissner Schwanenservice, die vom US-Botschafter Murphy am 24. März 2011 in Dresden Graf Friedrich Leopold von Brühl offiziell übergeben wurde. Graf von Brühl hat sie der Porzellansammlung der Staatlichen Kunstsammlung Dresden als Dauerleihgabe überlassen. Die Nereide, ein Tischaufsatz aus dem 18. Jahrhundert, galt seit Kriegsende als verschollen und wurde erst 1998 im Kunstmuseum Toledo wieder entdeckt. Ganze 66 Jahre nach Kriegsende ist es damit erneut zu einer bedeutenden freiwilligen Rückgabe von kriegsbedingt

verbrachten Kulturgütern gekommen, die die vertrauensvollen und guten deutsch-amerikanischen Beziehungen unterstreicht.

Ebenfalls aus den USA zurückgekehrt ist ein Altargemälde der Geißelung Christi aus dem späten 15. Jahrhundert, das aus dem Jagdschloss Grunewald stammt. Die offizielle Übergabe an die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten wird voraussichtlich im November 2011 in Berlin erfolgen. Das mittelalterliche Altarbild wurde im Zweiten Weltkrieg aus dem Jagdschloss Grunewald entwendet. Es gelangte später in den Kunsthandel und wurde 1985 von dem Indiana University Art Museum im Wege einer Schenkung erworben. Als das Museum die Herkunft des Bildes feststellte, beschloss es, das Gemälde nach Deutschland zurückzugeben.

Als Ergebnis der konstruktiven Verhandlungen mit der Ukraine im Dezember 2010 in Lemberg konnten darüber hinaus Anfang März 210 Ostereier und ein Keramikteller aus dem Heimatmuseum Höchstädt an die Ukraine übergeben werden. Ein weiteres Projekt ist die Rückführung von schätzungsweise 60 000 Büchern, die derzeit in der Universitätsbibliothek Tiflis/Georgien lagern. Die Bücher, die z. T. wegen massiven Schimmelbefalls in schlechtem Zustand sind, sollen unter der Projektträgerschaft der Staatlichen Bibliothek zu Berlin (SBB) nach Deutschland gebracht werden.

12. Multilaterale Kultur- und Bildungszusammenarbeit

a) Europäische Union

EU-Bildungspolitik

Zentrales Anliegen der europäischen Bildungspolitik ist die Schaffung eines gemeinsamen europäischen Bildungsraums, in dem die Mobilität der Bürger gestärkt und eine umfassendere Transparenz und Vergleichbarkeit der Bildungssysteme und -abschlüsse ermöglicht werden. Die Zielsetzungen der europäischen Bildungszusammenarbeit werden durch den „Strategischen Rahmen für die europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der allgemeinen und beruflichen Bildung“ (ET2020) für die Zeit bis 2020 definiert. Vier strategische Ziele stehen dabei im Vordergrund: die Verwirklichung von lebenslangem Lernen und Mobilität, die Verbesserung der Qualität und Effizienz der allgemeinen und beruflichen Bildung, die Förderung der Gerechtigkeit, des sozialen Zusammenhalts und des aktiven Bürgersinns sowie die Förderung von Innovation und Kreativität auf allen Ebenen der allgemeinen und beruflichen Bildung.

Am 7. Dezember 2010 wurde das Brügge-Kommuniqué von den Bildungsministern der EU sowie von Kroatien, der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien, Island, Liechtenstein, Norwegen und der Türkei verabschiedet. Es ist die neueste Aktualisierung des Kopenhagen-Prozesses für die europäische Kooperation in der beruflichen Bildung und präsentiert gemeinsame Visionen der Zusammenarbeit für die nächste Dekade. Zudem wurde ein Aktionsplan 2011 bis 2014 verabschiedet, der

konkrete Maßnahmen auf nationaler und europäischer Ebene enthält.

In der Strategie Europa 2020 für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum wird Bildung und Ausbildung ein bedeutender Stellenwert eingeräumt. Einige der darin formulierten Kernziele, wie die Verringerung des Anteils der Schulabbrecher auf unter 10 Prozent und eine Erhöhung der Zahl der jungen Menschen mit einem Hochschul- oder einem vergleichbaren Abschluss auf 40 Prozent bis 2020, betreffen explizit den Bildungsbereich. Auch zwei der vorgeschlagenen sieben Leitinitiativen haben einen engen Bildungsbezug. „Jugend in Bewegung“ soll die Bildungssysteme leistungsfähiger und das europäische Hochschulwesen attraktiver machen, um so die Mobilität von jungen Menschen zu fördern. Die „Agenda für neue Kompetenzen und neue Beschäftigungsmöglichkeiten“ zielt auf eine Modernisierung der Arbeitsmärkte und eine allgemeine Anhebung des Beschäftigungsniveaus durch den gezielten Erwerb neuer Qualifikationen. Im September 2010 veröffentlichte die Kommission ihre Vorstellungen zur Umsetzung der Leitinitiative „Jugend in Bewegung“. Der Rat verabschiedete im Zusammenhang mit „Jugend in Bewegung“ Ratschlussfolgerungen zum Erwerb von Fähigkeiten für die erste Arbeitsstelle (November 2010) sowie eine Ratsempfehlung zur Förderung der Mobilität junger Menschen zu Lernzwecken (Mai 2011). Im November 2010 stellte die Kommission ihre Leitinitiative „Eine Agenda für neue Kompetenzen und Beschäftigungsmöglichkeiten: Europas Beitrag zur Vollbeschäftigung“ vor.

2007 wurden die verschiedenen EU-Bildungsprogramme unter einem einzigen Dach, dem Programm für Lebenslanges Lernen (PLL) zusammengefasst. Das neue Bildungsdachprogramm enthält die Teilprogramme „Comenius“ für Schulbildung, „Erasmus“ für Hochschulbildung, „Leonardo da Vinci“ für Berufsbildung und „Grundtvig“ für Erwachsenenbildung. Die aktuelle Phase dieser Programme umfasst den Zeitraum 2007 bis 2013 und ist mit einem Gesamtbudget in Höhe von rund 7 Mrd. Euro ausgestattet. An den Programmen nehmen neben den EU-Mitgliedstaaten auch die EFTA-Staaten Island, Liechtenstein, Norwegen sowie die Türkei teil. Seit 2011 sind auch die Schweiz und Kroatien Programmteilnehmer. Zur Durchführung der dezentralen Maßnahmen des PLL haben die Mitgliedstaaten jeweils für die verschiedenen Teilprogramme Nationale Agenturen eingerichtet.

Für den Schüler- und Lehreraustausch existiert das Programm „Comenius“. Durch das Programm soll Europa im Unterricht und durch persönliche Austausch Erfahrungen konkret erfahrbar werden. Vorrangiges Ziel ist die Steigerung der Mobilität von Schülern und Lehrkräften und die Förderung und Intensivierung von Schulpatenschaften, einschließlich des Ausbaus von Fremdsprachenkenntnissen. Das Programm ist für 2010 mit Mitteln in Höhe von ca. 141 Mio. Euro ausgestattet – auf Deutschland entfallen ca. 16 Mio. Euro – und eröffnet damit mindestens drei Millionen Schülern in Europa die Möglichkeit für interkulturelle Erfahrungen.

Am „Erasmus“-Programm beteiligten sich im Hochschuljahr 2009/2010 über 300 Hochschulen aus Deutschland. Die nationale Agentur beim DAAD stellte ihnen Programmmittel der EU-Kommission in Höhe von knapp 50 Mio. Euro zur Verfügung, mit denen sie Auslandsaufenthalte von rund 29 000 deutschen Studierenden und über 3 000 Personen des Hochschulpersonals fördern konnten. Damit zählt Deutschland europaweit zu den führenden Ländern im Programm „Erasmus“. Seit 1987 konnten bereits rund 350 000 deutsche Studierende von dem europäischen Hochschulprogramm „Erasmus“ profitieren.

Das Programm „Leonardo da Vinci“ unterstützt Mobilitätsprojekte im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung sowie Partnerschaften und multilaterale Projekte zur Verbesserung der Berufsbildungssysteme. Die Nachfrage nach Auslandsaufenthalten in der beruflichen Bildung im Rahmen des „Leonardo da Vinci“-Programms ist im Jahr 2010 deutlich angestiegen. Angesichts der hohen Nachfrage hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) die im Jahr 2009 erstmals bereitgestellten Mittel für eine nationale Kofinanzierung der Projekte aus dem Dualen System im Jahr 2010 auf 3 Mio. Euro deutlich erhöht. Durch diese Kofinanzierung mit dem Namen LEO+ wurden Auslandsaufenthalte für weitere 2 000 Auszubildende ermöglicht, so dass insgesamt knapp 15 000 Personen mit „Leonardo da Vinci“ gefördert werden konnten. Doch nicht nur die Teilnehmerzahlen sind in den vergangenen Jahren kontinuierlich angestiegen, auch die Dauer der Auslandsaufenthalte hat sich konstant verlängert. Heute beträgt sie für Auszubildende im Durchschnitt knapp sechs Wochen. „Leonardo da Vinci“ unterstützt darüber hinaus die inhaltliche Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung. 2010 erhielten 123 Partnerschaften und dreißig Projekte zum Transfer von Innovation in der beruflichen Bildung eine Förderzusage.

Das Programm „Grundtvig“ zur Förderung der Erwachsenenbildung steht Einrichtungen und Organisationen der Erwachsenenbildung sowie Einzelpersonen zur Verfügung. Erwachsenenbildung im Sinne des Programms umfasst alle Formen des nicht-berufsbezogenen Lernens im Erwachsenenalter in formalen, nicht-formalen und informellen Zusammenhängen. Zu den operativen Zielen des Programms gehören die Verbesserung der Qualität und Zugänglichkeit der europaweiten Mobilität von an der Erwachsenenbildung beteiligten Personen sowie die Verbesserung der Qualität der Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen der Erwachsenenbildung in Europa. Im Jahre 2010 förderte die Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) in Deutschland 166 Einrichtungen, die zu einem gemeinsamen Thema mit Erwachsenenbildungseinrichtungen aus anderen europäischen Staaten in Lernpartnerschaften kooperieren. Die Freiwilligentätigkeit älterer Erwachsener (50+) wurde in 13 bilateralen Projekten unterstützt. Darüber hinaus wurde über 220 in der Erwachsenenbildung Tätigen eine berufliche Fortbildung oder ein Lernaufenthalt im Ausland gewährt, über 750 Lernende aus Europa besuchten deutsche Bildungseinrichtungen zu „Grundtvig“-Workshops.

Die internationale Kooperation im Hochschulwesen, die Zusammenarbeit Europas mit Staaten außerhalb der Europäischen Union und die Steigerung der Attraktivität des europäischen Hochschulraums nehmen in der zunehmend globalisierten Wissensgesellschaft einen immer bedeutenderen Platz ein. Das EU-Programm „Erasmus Mundus“, das 2009 bereits in seine zweite Phase einging (2009 bis 2013) und mit einem Budget von ca. 936 Mio. Euro ausgestattet ist, das Programm Tempus, aktuell in seiner vierten Phase (2007 bis 2013) und weitere EU-Drittlandprogramme fördern die internationale Hochschulkooperation. Deutsche Hochschulen sind an der Hälfte aller laufenden „Erasmus Mundus“-Kurse beteiligt und stehen bei der Beteiligung im EU-Programm Tempus im europäischen Vergleich an der Spitze.

EU-Kulturpolitik

Die Bundesregierung und die europäischen Partner bemühen sich seit langem um eine sichtbare europäische Kulturpolitik. Den strategischen Rahmen dafür bildet die 2007 verabschiedete europäische Kulturagenda, mit der erstmals die Mitgliedstaaten gemeinsame Ziele der kulturellen Zusammenarbeit festlegten. Die EU verfügt im Bereich der Kulturpolitik nach Artikel 167 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union (AEUV) nur über eine Unterstützungs-, Ergänzungs- und Koordinierungsfunktion. Somit kommt der Beachtung des Subsidiaritätsprinzips bei der Planung und Durchführung kultureller Maßnahmen auf europäischer Ebene eine besondere Bedeutung zu.

Im Berichtszeitraum wurde der Kulturarbeitsplan 2011 bis 2014 beraten und verabschiedet. Dieser orientiert sich im Wesentlichen an den Prioritäten der europäischen Kulturagenda: Förderung der kulturellen Vielfalt und des interkulturellen Dialogs, Förderung der Kultur als Katalysator für Kreativität (Förderung von Kultur- und Kreativwirtschaft) sowie Förderung der Kultur als wesentlicher Bestandteil der internationalen Beziehungen der EU. Die Umsetzung des Arbeitsplans erfolgt mittels Arbeitsgruppen, die nach der Methode der offenen Koordinierung (OMK) eingerichtet sind, sowie durch zu stellende Expertenberichte, Tutorials, Internetplattformen und Handbücher. Getragen ist der Arbeitsplan von dem Gedanken, dass die Kultur einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der Ziele der Strategie Europa 2020 für Beschäftigung und intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum leisten wird. Dazu wurden im Mai 2011 die Schlussfolgerungen des Rates zum Beitrag der Kultur zur Umsetzung der Strategie Europa 2020 angenommen.

Die soziale Eingliederung – insbesondere durch Verminderung von Armut – ist eines der Kernziele der Strategie Europa 2020. Insgesamt sollen bis 2020 mindestens zwanzig Millionen Menschen vor dem Risiko der Armut oder der Ausgrenzung bewahrt und damit die Armutsquote gesenkt werden. Dazu hatte die Kommission das Jahr 2010 zum „Europäischen Jahr gegen Armut und soziale Ausgrenzung“ erklärt. Ziel der Initiative ist die Stärkung des öffentlichen Bewusstseins für die Risiken von Armut und sozialer Ausgrenzung und Sensibilisierung für

ihre vielfältigen Ursachen und Auswirkungen. Entsprechend widmete sich die belgische Präsidentschaft im 2. Halbjahr 2010 den sozialen Herausforderungen und der sozialen Dimension Europas. In den Schlussfolgerungen des Rates zur Rolle der Kultur bei der Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung betonen die Mitgliedstaaten die Bedeutung des Zugangs zu und die Teilhabe an Kultur sowie Kulturerziehung als einen wichtigen Beitrag, um Armut zu bekämpfen und eine stärkere soziale Integration zu fördern, da Kultur wesentlich zur persönlichen Entfaltung, der Ausdrucksfähigkeit und Bewusstseinsbildung, zur Freiheit und Emanzipation des Einzelnen beiträgt und dadurch eine aktive Teilhabe am Leben in der Gesellschaft ermöglicht.

Eine Priorität der europäischen kulturellen Zusammenarbeit besteht im Erhalt und im leichteren Zugang zum europäischen Kulturerbe. Dazu wurde im Berichtszeitraum schwerpunktmäßig die vom Rat der Kulturminister im November 2008 beschlossene und von der Kommission im März 2010 vorgelegte Maßnahme für ein Europäisches Kulturerbe-Siegel beraten. An diesen Beratungen hat sich Deutschland maßgeblich beteiligt.

Das Europäische Kulturerbe-Siegel soll das Zugehörigkeitsgefühl der Bürger, insbesondere junger Menschen, zur Europäischen Union auf der Grundlage gemeinsamer Werte und Elemente der europäischen Geschichte und des Kulturerbes sowie der nationalen und regionalen Vielfalt stärken und den interkulturellen Dialog fördern. Zu diesem Zweck hebt das Siegel den symbolischen Wert von Stätten, die in der Geschichte und Kultur Europas oder beim Aufbau der Europäischen Union eine bedeutende Rolle gespielt haben, hervor und macht sie europaweit bekannt. Damit verbindet sich die Erwartung, die Bürger eingehender mit der Geschichte Europas und der EU sowie mit ihrem gemeinsamen und zugleich vielfältigen Kulturerbe vertraut zu machen.

Deutschland hatte sich in den Beratungen insbesondere dafür eingesetzt, dass die mit dem Siegel gewürdigten Stätten hohe Qualitätsstandards erfüllen, um einen echten europäischen Mehrwert und eine klare Abgrenzung zu bestehenden Programmen zu schaffen. Ebenso sollte es möglich sein, dass mehrere im gleichen Mitgliedstaat befindliche Stätten, die ein gemeinsames Thema verbindet, als sog. nationale thematische Stätten ausgezeichnet werden können. Diese Vorschläge konnten in den Verhandlungen erfolgreich verankert werden. Die Beratungen zur Einführung des Europäischen Kulturerbe-Siegels wurden im Mai 2011 erfolgreich abgeschlossen. Eine erste Auswahl von Stätten in Deutschland wird 2014 möglich sein.

In den Berichtszeitraum fällt auch die deutsche Kulturhauptstadt Europas 2010 Essen für das Ruhrgebiet (Ruhr.2010), die durch die Bundesregierung mit über 19 Mio. Euro gefördert wurde. Die wirtschaftliche Bedeutung der Kultur- und Kreativwirtschaft war einer der Themenschwerpunkte des Programms. Für die Metamorphose von den Krisenbranchen Kohle und Stahl hin zur Kultur- und Kreativwirtschaft steht das Ruhrgebiet als Modellregion. Am Ende konnte mit über 10 Millionen Besuchern – viele davon aus dem Ausland – eine überaus

positive Bilanz der deutschen Kulturhauptstadt 2010 gezogen werden. Im Rahmen von Ruhr.2010 konnte auch das 25jährige Jubiläum der Initiative Kulturhauptstadt Europas gefeiert werden. Die 1985 gegründete Initiative verleiht wie kaum eine andere Maßnahme der EU eine positive Sichtbarkeit bei den Bürgern und trägt zur nachhaltigen Entwicklung der Kulturinfrastruktur vor Ort bei und schafft über die Region hinaus europäische Bezüge. So wurden im Rahmen von Ruhr.2010 ca. 100 kulturelle Kooperationsprojekte mit über 200 Partnerstädten in ganz Europa durchgeführt.

EU-Medienpolitik

Unter der belgischen Ratspräsidentschaft wurde auf medienpolitischer Ebene über die Bedeutung der Digitalisierung für den Zugang aller Menschen zum kulturellen Erbe einer Nation und zum kulturellen Erbe Europas diskutiert. Die Archivierung dieser digitalisierten Inhalte ist unerlässlich zum Erhalt des kulturellen und audiovisuellen Erbes für zukünftige Generationen. Die Mitgliedstaaten sind aufgerufen, eine Verpflichtung zur Hinterlegung der zum audiovisuellen Erbe gehörenden Filmwerke zu schaffen, die freiwillige Hinterlegung von Filmen zu fördern und im Rahmen der nationalen Filmpolitik eine langfristige Strategie für das nationale Filmerbe zu entwickeln. Sie werden die Filmarchive und Archive bei der Förderung der Digitalisierung der Kinos berücksichtigen und die Hinterlegung aller mit nationalen und regionalen Mitteln geförderten Filme in den Filmarchiven und Archiven gewährleisten. Letzteren sollten nach Maßgabe des geltenden Urheberrechts angemessene Rechte in Bezug auf die Archivierung sowie die nichtkommerzielle Nutzung der geförderten Filme nebst filmbegleitenden Materials u. a. zur Zugänglichmachung über das Europäische Kulturportal Europeana eingeräumt werden.

Das Kulturgut Film stand mit der Diskussion über die Chancen und Herausforderungen für die Digitalisierung der Kinos ein zweites Mal auf der Agenda der belgischen Ratspräsidentschaft. Die notwendige technische Umrüstung der Kinos stellt eine große finanzielle Herausforderung für die gesamte Kinolandschaft dar und ist gleichzeitig für viele Kinos eine Überlebensfrage. Die Bundesregierung unterstützte auch auf europäischer Ebene das kulturpolitische Ziel, Kinos wegen ihrer Funktion als Kulturmittler zu unterstützen und zu erhalten. Im Rat konnten Schlussfolgerungen angenommen werden, in denen unterstrichen wird, dass der Übergang zum digitalen Kino dringend notwendig ist und mit staatlichen Maßnahmen unterstützt werden sollte. Ein besonderer Aspekt ist dabei die Notwendigkeit einer finanziellen Unterstützung für kleinere und unabhängige Kinos, die häufig europäische und kulturell vielfältigere Filme zeigen, um diese Kinos bei der Anschaffung digitaler Projektionsgeräte zu unterstützen.

Die Bundesregierung forderte außerdem die Beibehaltung des Filmförderprogramms MEDIA neben dem Kulturförderprogramm der Europäischen Kommission als eigenständiges Programm bei möglichst gleichbleibender finanzieller Ausstattung.

EU-Jugendpolitik

Erstmals hat sich die EU im November 2010 im Rahmen der jugendpolitischen Zusammenarbeit in Europa (EU-Jugendstrategie 2010 bis 2018) auf eine gemeinsame Definition von Jugendarbeit verständigt. Demnach findet Jugendarbeit in Europa im außerschulischen Bereich statt und beruht auf Prozessen des nicht formalen und informellen Lernens sowie auf freiwilliger Teilnahme. Diese Aktivitäten werden in Eigenregie oder unter Mitbestimmung der Jugendlichen und pädagogischer Anleitung durchgeführt. Jugendarbeit spielt eine wichtige Rolle in der persönlichen Entwicklung junger Menschen und ermutigt junge Menschen dazu, Verantwortung zu übernehmen. Jugendarbeit sorgt für ein gedeihliches, sicheres, anregendes und angenehmes Umfeld, in dem sich alle Kinder und Jugendlichen – einzeln oder im Rahmen einer Gruppe – entfalten, voneinander lernen, einander begegnen, spielen, forschen und experimentieren können. Jugendarbeit bietet die Gelegenheit, verschiedene persönliche und berufliche Fähigkeiten und Schlüsselkompetenzen zu erwerben und kann eine wichtige Rolle bei der Entwicklung der Selbständigkeit und des Unternehmergeists junger Menschen spielen. Sie kann in den Politikbereichen, die für die Jugend von Belang sind, wie lebenslanges Lernen, soziale Inklusion und Beschäftigung, einen wichtigen Beitrag leisten, sie kann die Wirtschaftstätigkeit anregen, Infrastrukturen schaffen und wirtschaftliche Vorteile bringen.

Als jugendpolitisches Prinzip wurde die Beteiligung junger Menschen am demokratischen Leben (Vertrag von Lissabon 2009) gestärkt und neben der Bedeutung von Beteiligung für die Integration und die individuellen Lernerfolge junger Menschen das gesellschaftliche Potential für die Zukunftssicherung von sozialem Zusammenhalt und Demokratie herausgestellt. In diesem Kontext wurde der Strukturierte Dialog zwischen Jugend und Politik zum Thema „Förderung von Jugendbeschäftigung – Bekämpfung von Jugendarbeitslosigkeit“ in 2010/2011 umgesetzt. Mit Hilfe von breit angelegten Konsultationsverfahren in den Mitgliedstaaten und insgesamt drei europäischen Konferenzen, wurde erstmalig ein EU-weites Jugendbeteiligungsverfahren mit validem Anspruch auf Transparenz und Nachhaltigkeit realisiert. Jugendliche fordern ein passgenaues Übergangsmanagement zwischen Bildung und Beschäftigung, gerechte Zugangsbedingungen zu formaler Bildung und Beschäftigung sowie sinnvolle Formen der Anerkennung nicht formaler Bildungserfolge.

Das aktuelle EU-Jugendprogramm „Jugend in Aktion 2007 bis 2013“ fördert unter anderem den europäischen Jugend- und Fachkräfteaustausch sowie den Europäischen Freiwilligendienst. Es richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 13 und 30 Jahren. Ziel ist es, die Mobilität junger Menschen zu fördern, nicht-formale Lernmöglichkeiten für Schlüsselkompetenzen zu eröffnen sowie Eigeninitiative und Kreativität anzuregen. Jährlich nehmen rund 15 000 Jugendliche aus Deutschland an dem Programm teil. Der Finanzrahmen für das Jugendprogramm beträgt für die gesamte Laufzeit

885 Mio. Euro. Davon kommen in den Jahren 2007 bis 2013 etwa 85 Mio. Euro Jugendlichen aus Deutschland zu Gute.

EU-Sportpolitik

Mit Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon hat die EU in Artikel 165 AEUV erstmalig eine eigene Zuständigkeit auf dem Gebiet des Sports erhalten. Danach hat die EU die Aufgabe, zur Förderung der europäischen Dimension des Sports beizutragen und dabei dessen besondere Merkmale, seine auf freiwilligem Engagement basierenden Strukturen und seine sozialen und pädagogischen Funktionen zu berücksichtigen. In diesem Zusammenhang geht es allerdings nicht darum, die Rechts- und Verwaltungsvorschriften der Mitgliedstaaten zum Sport zu harmonisieren. Vielmehr beschränkt sich die Kompetenz der EU auf unterstützende Maßnahmen.

Vor diesem Hintergrund hat die Europäische Kommission im Januar 2011 ihre Mitteilung zur „Entwicklung der Europäischen Dimension des Sports“ veröffentlicht, welche an das EU-Weißbuch Sport aus dem Jahre 2007 anknüpft. Darauf aufbauend hat der Rat der EU-Sportminister am 20. Mai 2011 einen auf drei Jahre angelegten EU-Arbeitsplan für den Bereich Sport verabschiedet (Laufzeit: zweites Halbjahr 2011 bis einschließlich erstes Halbjahr 2014). In diesem EU-Arbeitsplan, der künftig neben den Aktivitäten des jeweiligen EU-Ratsvorsitzes sowie denen der Europäischen Kommission eine weitere Säule der EU-Sportpolitik darstellen wird, wurden die Bereiche „Integrität des Sports“, „Gesellschaftlicher Wert des Sports“ sowie „Wirtschaftliche Aspekte des Sports“ priorisiert. Mit der Umsetzung des dazugehörigen Maßnahmenkatalogs werden sich sechs Expertengruppen befassen, in denen jeweils auch deutsche Experten mitarbeiten werden.

b) UNESCO

Seit 2009 leitet die Bulgarin Irina Bokowa als Generaldirektorin das Sekretariat der UNESCO. Gleich zu Beginn ihrer Amtszeit führte sie Reformen der Weltorganisation für Bildung, Wissenschaft und Kultur durch.

Deutschland ist ein wichtiger Partner der UNESCO. Die Ständige Vertreterin der Bundesrepublik Deutschland bei der UNESCO ist seit 2009 Vizevorsitzende des UNESCO-Exekutivrates. Auf der Generalkonferenz 2011 wird das vierjährige Mandat Deutschlands im Exekutivrat auslaufen. Darüber hinaus wirkt Deutschland seit einigen Jahren in weiteren zwischenstaatlichen Komitees und Programmen der UNESCO, wie dem Menschenrechtsausschuss „Committee on Conventions and Recommendations“ (CR), mit und gehört der „Schlichtungs- und Vermittlungskommission zur Beilegung möglicher Streitigkeiten zwischen den Vertragsstaaten des Übereinkommens gegen Diskriminierung im Unterrichtswesen“ an. Hier vertritt der Menschenrechtsexperte Prof. Hüfner deutsche Belange. Der Zweijahreshaushalt 2010/2011 der UNESCO beläuft sich auf 653 Mio. US-Dollar. Deutschland ist mit seinem Pflichtbeitrag von 8,3 Prozent dieses

Gesamthaushaltes nach den USA und Japan drittgrößter Beitragszahler.

Kulturarbeit der UNESCO

Die UNESCO ist die einzige Organisation im System der Vereinten Nationen mit einem expliziten Mandat im Kulturbereich. Das Programm zum Erhalt des Kultur- und Naturerbes der Welt ist das bekannteste UNESCO-Programm. Die UNESCO-Welterbeliste umfasst derzeit 900 Welterbestätten (www.unesco.de/liste-welterbe.html) in 148 Ländern, darunter 36 in Deutschland. Das Welterbekomitee der UNESCO hat auf seiner 35. Tagung vom 19. bis 29. Juni 2011 in Paris die Alten Buchenwälder in Deutschland, das Fagus-Werk in Alfeld und die Prähistorischen Pfahlbauten rund um die Alpen in die Liste des Welterbes aufgenommen. Deutschland war zuletzt von 1991 bis 1997 Mitglied des Welterbekomitees und kandidiert 2011 für eine vierjährige Amtszeit ab dem Jahr 2012.

Deutschland engagiert sich im Rahmen des UNESCO-Übereinkommens über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen (2005) für den Schutz nationaler Kulturpolitiken und der internationalen Kooperation mit verbindlichen Regeln für den Austausch von kulturellen Erzeugnissen. Als Mitglied des zwischenstaatlichen Ausschusses des Abkommens (2007 bis 2011) trägt Deutschland zur Ausarbeitung der operativen Richtlinien des Übereinkommens bei. In Zusammenarbeit mit der Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“ fand vom 5. bis 6. Mai 2011 die 9. Arbeitskonsultation der bundesweiten Koalition „Kulturelle Vielfalt“ in Potsdam-Babelsberg statt. Anlässlich des Welttages zur kulturellen Vielfalt haben der Deutsche Kulturrat und die Kulturstiftung des Bundes 2011 erstmals einen bundesweiten Aktionstag „Kultur gut stärken“ ausgerufen.

Das „Übereinkommen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes“ trat am 20. April 2006 in Kraft. 135 Staaten haben die Konvention ratifiziert, Deutschland gehört nicht zu den Vertragsstaaten. Zum Schutz und der Bewahrung des immateriellen Kulturerbes sieht die Konvention unter anderem eine „Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes“, die über 200 kulturelle Ausdrucksformen umfasst, sowie Kooperations- und Unterstützungsmaßnahmen (Informationsaustausch, Bereitstellung von Personal u. a.) vor. Derzeit läuft in Deutschland die Bund-Länder-Abstimmung zur Frage einer deutschen Ratifizierung.

Von großer Bedeutung für den Bereich des Schutzes von Kulturgut und der Kulturgüterückführung ist das „UNESCO-Übereinkommen von 1970 über Maßnahmen zum Verbot und zur Verhütung der rechtswidrigen Einfuhr, Ausfuhr und Übereignung von Kulturgut“. 2007 wurde das Übereinkommen in Deutschland ratifiziert und durch das Kulturgüterückgabegesetz (KultGüRückG) in nationales Recht umgesetzt. Am 15. und 16. März 2011 veranstaltete die UNESCO in Paris anlässlich des 40. Jahrestages des UNESCO-Übereinkommens von 1970 eine Konferenz zum Thema Schutz von Kulturgut vor Raubgrabungen und illegalem Handel.

In den letzten Jahren konnte Deutschland in zahlreichen Fällen Kulturgüter an ausländische Staaten zurückgegeben, insbesondere an den Irak. Deutschland wurde ausdrücklich für seine Anstrengungen in diesem Bereich von der irakischen Seite gelobt. Ferner gelang es, im Fall der Hethitischen Sphinx, der seit 1987 vor dem UNESCO-Ausschuss für Kulturgüterückführung (ICPRCP) anhängig war, eine einvernehmliche Lösung mit der Türkei im Mai 2011 zu erzielen. Für 2012 plant das UNESCO-Sekretariat eine Vertragsstaatenkonferenz zum UNESCO-Übereinkommen von 1970 in Paris (zuletzt 2003).

Das UNESCO-Weltregister „Memory of the World“ ist ein weltumspannendes digitales Netzwerk zur Sicherung herausragender Dokumente. Deutschland ist mit 13 Einträgen im Memory of the World-Register der UNESCO vertreten. Sie dokumentieren die Vielfalt deutscher Beiträge zur Kulturgeschichte in der Verschiedenheit der Inhalte, Formen und Orte der Überlieferung. Im Juni 2011 hat die UNESCO das Benz-Patent von 1886, die Dokumente zum Bau und Fall der Berliner Mauer und den Zwei-Plus-Vier-Vertrag in das Register des Memory of the World aufgenommen.

Bildungsarbeit der UNESCO

Bildung ist der größte Programmbereich der UNESCO. Der Fokus liegt dabei auf dem Programm „Bildung für alle“ (Education for All – EFA), das bis 2015 Grundbildung für alle Kinder und Vorrang für Mädchen und Frauen sichern soll. Diese wurde im September 2011 in Global Partnership for Education (GPE) umbenannt. Deutschland hat 2010/2011 die Arbeit der UNESCO als federführende Organisation für „Bildung für Alle“ weiter gestärkt. Der Weltbildungsbericht 2011 („Die unbeachtete Krise: Bewaffneter Konflikt und Bildung“) warnt jedoch, dass die internationale Gemeinschaft die bis 2015 vereinbarten Ziele im Rahmen der Initiative „Bildung für alle“ nicht erreichen wird. Trotz vieler Fortschritte werden die meisten Ziele deutlich verfehlt, insbesondere in Regionen mit dauerhaften Konflikten. Der Bericht kritisiert, dass Bildung der am stärksten vernachlässigte Bereich im unterfinanzierten System humanitärer Hilfe ist. Ein besonderer Schwerpunkt von EFA/GPE liegt in Afrika. Die Global Partnership for Education hat zum Ziel, Entwicklungsländer mit tragfähiger und realistischer Grundbildungsplanung nicht am Ressourcenmangel scheitern zu lassen. Deutschland leistet einen finanziellen Beitrag an den GPE-Multigeberfonds (GPE Fund) von jeweils 5 Mio. Euro für 2010 und 2011. Auch bei der Umsetzung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ nimmt Deutschland eine aktive Rolle ein.

Zwei Bildungseinrichtungen der UNESCO sind in Deutschland angesiedelt: Das seit 1951 in Hamburg ansässige UNESCO-Institut für Pädagogik (UIP) wurde 2007 in ein vollwertiges internationales UNESCO-Institut umgewandelt und heißt nun UNESCO-Institut für Lebenslanges Lernen (UIL). Das Internationale UNESCO-Zentrum für Berufsbildung (UNEVOC) ist seit 2000 in Bonn ansässig. Im Rahmen von EFA setzt sich Deutschland für einen holistischen Bildungsansatz ein, der über

die Frage der Grundbildung hinaus auch die Bedeutung des sekundären und tertiären Sektors und der beruflichen Bildung einbezieht.

Wissenschaftsarbeit der UNESCO

Das Weltnetz der Biosphärenreservate, einem globalen Verbund von 580 international repräsentativen Modellregionen, verdeutlicht, wie nachhaltige Entwicklung und der Erhalt von Lebensräumen verwirklicht werden können. In Deutschland gibt es 15 UNESCO-Biosphärenreservate – Lernorte für nachhaltige Entwicklung. 2010 hat der Internationale Koordinationsrat des UNESCO-Programms „Der Mensch und die Biosphäre“ (Man and Biosphere – MAB), dem auch Deutschland angehört, eine Erweiterung des Biosphären-reservats Berchtesgaden in Deutschland anerkannt. Zum 40jährigen Jubiläum des MAB-Programms organisierten UNESCO, BMU, BfN und DUK in Dresden-Radebeul Ende Juni 2011 eine hochrangige internationale Fachkonferenz („Für das Leben, für die Zukunft. Biosphärenreservate und Klimawandel“). Es schließt sich eine Sitzung des Internationalen Koordinierungsrates des MAB-Programms an, der erstmals in Deutschland tagt. Außerdem wird ein Trainingsworkshop für Manager von afrikanischen Biosphärenreservaten angeboten.

Das Internationale Hydrologische Programm (International Hydrological Programme – IHP) ist ein wissenschaftliches Programm der UNESCO, das sich mit Fragen der Hydrologie beschäftigt. Der deutsche Beitrag zum IHP der UNESCO und zum HWRP der WMO wird durch ein gemeinsames Nationalkomitee betreut. Es übersetzt Ansätze und Ergebnisse der internationalen Programme in die nationale Wasserbewirtschaftung und Forschung, formuliert deutsche Beiträge zu den internationalen Programmen und nutzt Synergien an der Schnittstelle von nationaler und internationaler Ebene. Die Geschäfte des Nationalkomitees führt das IHP/HWRP-Sekretariat an der Bundesanstalt für Gewässerkunde in Koblenz.

c) Europarat

Der Europarat befindet sich seit Amtsantritt des neuen Generalsekretärs, Thorbjørn Jagland (Norwegen), im Herbst 2009 in einem Reformprozess. Ziel ist es, die Rolle des Europarats als einziger gesamteuropäischer Organisation zum Schutz der Menschenrechte, der Rechtsstaatlichkeit, der Festigung demokratischer Strukturen und der sozialen Stabilität zu stärken. Auch soll die Arbeit des Europarats künftig größere Sichtbarkeit für die Bürger Europas erhalten. Dies wird durch eine Modernisierung der Arbeitsmethoden und eine Konzentration auf weniger Projekte angestrebt.

Kulturarbeit des Europarates

Die kulturpolitischen Aktivitäten des Europarats stärken demokratische Kultur durch praktische Auseinandersetzung mit kultureller Vielfalt in Europa, besonders in den Bereichen des kulturpolitischen Informationsaustausches

und der Qualitätssicherung und Bewahrung des Kultur- und Naturerbes.

Die deutsche Kulturexpertin Christine M. Merkel kandidierte 2010 erfolgreich für den Vorsitz des Lenkungsausschusses für Kultur (CD-CULT) und wurde im Mai 2011 wiedergewählt. Im Rahmen der Gesamtreform des Europarats soll durch die Zusammenlegung dieses Ausschusses mit dem Lenkungsausschuss für Kulturerbe und Landschaft (CD-PATEP) ein neues „Steering Committee on Cultural Diversity and Intercultural Dialogue“ entstehen. Ziel dieser Reformschritte ist es, das Instrument der Regierungsexpertengruppen durch eine Refokussierung zu stärken und Beiträge der nationalen Regierungen stärker in die Arbeit des Europarates zu integrieren.

Das „Programm der Kulturrouten“ des Europarates, bestehend seit 1987, umfasst Wege, die sich mit geschichtlichen, künstlerischen und sozialen Themen von gesamteuropäischem Interesse befassen. 2011 wurde durch ein erweitertes Teilabkommen eine neue rechtliche und finanzielle Grundlage für das EuR-Kulturroutenprogramm geschaffen. Das Programm wird nun über Beiträge der Vertragsstaaten finanziert. Deutschland prüft derzeit Beitrittsmöglichkeiten.

Im Pilotprojekt Intercultural Cities bündelten elf europäische Städte, die bereits beachtliche Ansätze interkultureller Strategien vorzuweisen haben, ihre Bemühungen um kulturelle Vielfalt und interkulturelle Integration. Als deutscher Partner nahm der Berliner Bezirk Neukölln teil. In diesem Rahmen wurde ein Werkzeug für Kommunalverwaltungen, der „Index Interkulturelle Stadt“, entwickelt. EU und Europarat tragen dieses Programm gemeinsam. Es soll im Zuge der erweiterten Kooperation auf Basis des Vertrags von Lissabon fortgesetzt werden. Für die zweite Projektphase 2011 bis 2012 wurden bereits zehn weitere Städte ausgewählt.

Bildungsarbeit des Europarates

Die Bildungstätigkeit des Europarates ist im Rahmen des Reformprozesses auf die Vermittlung von Menschenrechten und Demokratiebildung, das Recht auf qualitativ hohe Bildung als Voraussetzung demokratischer Teilhabe, Mehrsprachigkeit zur Förderung sozialer Integration und interkulturelle Bildung ausgerichtet. Einen besonderen Schwerpunkt stellt derzeit die Implementierung der Empfehlung des Europarats zu Demokratieerziehung und Menschenrechtsbildung von 2010 (Charta EDC/HRE) dar.

Das Europäische Akademische Netzwerk zu Roma-Studien ist eine Gemeinschaftsinitiative des Europarates und der EU. Ein zweijähriges Programm wird im Zeitraum Juni 2011 bis Mai 2013 durchgeführt, das die Einrichtung einer Website und Datenbank, sowie wissenschaftliche Konferenzen und Publikationen vorsieht.

Medienarbeit des Europarates

In der medienpolitischen Arbeit des Europarates standen im Berichtszeitraum demokratische und menschenrechtli-

che Aspekte wie das Recht auf Meinungs- und Informationsfreiheit im Vordergrund. Der Europarat hat darüber hinaus die Überarbeitung des Europäischen Übereinkommens über die Gemeinschaftsproduktion von Kinofilmen beschlossen, um Monitoring-Mechanismen in die Konvention zu integrieren.

d) OECD

Das Bildungsdirektorat der OECD unterstützt die Mitgliedstaaten dabei, eine hohe Lehr- und Lernqualität für alle zu erreichen, was zur persönlichen Entwicklung, zum nachhaltigen Wirtschaftswachstum und zum sozialen Zusammenhalt beitragen soll. Im Fokus der Arbeit stehen die Analyse der Bildungssysteme der OECD-Mitgliedstaaten und die Untersuchung der Schnittstellen zum Arbeitsmarkt, zur Wirtschaft und zur Gesellschaft. Ferner werden Indikatoren zum Bildungssystem entwickelt und Daten gesammelt und veröffentlicht, die einen Vergleich der Bildungssysteme der Mitgliedsländer erlauben – insbesondere die jährlich erscheinende Studie „Bildung auf einen Blick“. Für die Ausführung und Koordination dieser Tätigkeiten sind vor allem das Komitee für Bildungspolitik (Education Policy Committee) sowie das Zentrum für Bildungsforschung und Innovation (Center for Educational Research and Innovation) zuständig (www.oecd.org).

Nicht zuletzt auf Initiative Deutschlands hin hat sich die OECD in den vergangenen Jahren erstmals seit ihrer Gründung des wichtigen Bereichs der beruflichen Bildung angenommen. Mit der Studie „Learning for Jobs – The OECD Policy Review of Vocational Education and Training“ hat die OECD im Projektzeitraum 2009 bis 2010 die Bildungssysteme in 17 Staaten – darunter auch

Deutschland – untersucht. Die Ergebnisse wurden im September 2010 auf einer internationalen Konferenz zur Zukunft der Beruflichen Bildung in Leipzig vorgestellt, die das BMBF gemeinsam mit der OECD durchgeführt hat.

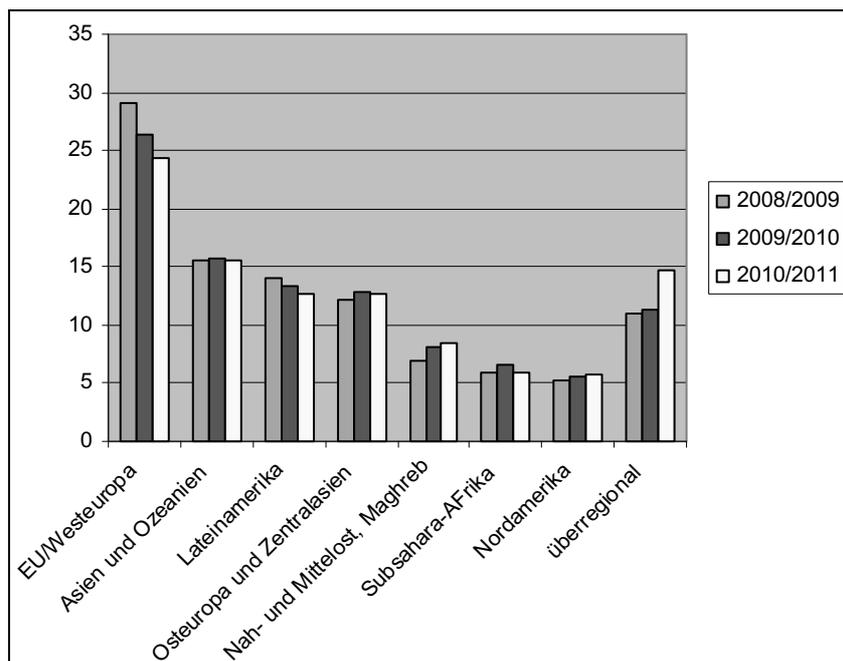
Derzeit führt das Bildungsdirektorat der OECD ein neues Projekt im Bereich der beruflichen Bildung durch. Unter dem Titel „Skills beyond School“ stehen dabei vor allem die Phase im Anschluss an die berufliche Erstausbildung hinsichtlich der Weiterbildungsmöglichkeiten, deren Qualität und Arbeitsmarktbezug im Fokus. Bund und Länder nehmen gemeinsam an der auf zwei Jahre (2011/2012) angelegten Studie teil.

III. Regionen

Die Bundesregierung erreicht mit den Projekten ihrer Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik Menschen weltweit. Hierzu tragen auch die Kulturmittler mit ihrem weitverzweigten Netzwerk wesentlich bei. So ist das Goethe-Institut in 91 Ländern präsent. Der DAAD unterhält Außenstellen in 14 Ländern und fünfzig Informationszentren. Die Deutschen Auslandsschulen verteilen sich auf rund siebenzig Länder. Außerdem haben sich in 122 Schulen dem PASCH-Netzwerk angeschlossen.

Insgesamt ging der Etat für die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik der Bundesregierung im Berichtszeitraum leicht zurück. Die regionale Verteilung der finanziellen Mittel spiegelt globale Verschiebungen und die Entstehung neuer Gravitationszentren wider. Ausgehend von einem sehr hohen Niveau gehen die in Westeuropa eingesetzten Mittel tendenziell zurück, während die Aktivitäten in Asien weiter ausgebaut werden.

AKBP-Mittel des AA in Prozent



Einzelne Projekte und regionale Initiativen sollen im folgenden Abschnitt beispielhaft dargestellt werden.

1. Europa und Türkei

Den kulturellen Beziehungen zu Frankreich kommt nach wie vor besondere Bedeutung zu. Die Arbeit am abschließenden Band des deutsch-französischen Geschichtsbuchs („Europa und die Welt von der Antike bis 1815“), Leuchtturmprojekt der deutsch-französischen Kulturbeziehungen, wurde Ende 2010 abgeschlossen. Beim XIII. Deutsch-Französischen Ministerrat in Freiburg am 10. Dezember 2010 übergab der damalige Bevollmächtigte für die deutsch-französische kulturelle Zusammenarbeit, Klaus Wowereit, Bundeskanzlerin Merkel und Staatspräsident Sarkozy je ein Exemplar. Im Sommer 2011 kam das Buch auf den Markt.

Die Deutschlandwochen in Spanien, unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Christian Wulff und König Juan Carlos, leisteten einen wichtigen Beitrag, ein zeitgemäßes Deutschlandbild zu vermitteln und die Bundesrepublik Deutschland als engen Partner Spaniens zu präsentieren. Die Staatsministerin im Auswärtigen Amt, Cornelia Pieper, eröffnete die Veranstaltungsreihe, die von der Deutschen Botschaft Madrid in Zusammenarbeit mit dem deutschen Generalkonsulat in Barcelona sowie den Goethe-Instituten in Madrid und Barcelona durchgeführt wurde. Für das Großprojekt, das von April bis Juni 2011 stattfand, stellten das Auswärtige Amt und das Goethe-Institut finanzielle Mittel in Höhe von 500 000 Euro bereit.

Ein Schwerpunkt der deutschen Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik liegt weiterhin auf der Zusammenarbeit mit den östlichen Nachbarländern Deutschlands. Für die kulturellen Beziehungen zu Polen waren die Jahre 2010 und 2011 von besonderer Bedeutung: Das 20. Jubiläum des deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrags und die Jubiläen zahlreicher Institutionen der bilateralen Zusammenarbeit boten Anlass für die Deutschlandwochen in Polen im Frühjahr 2011. Unter dem Motto „Siedzi – Nachbarn 2.0“ veranstalteten das Auswärtige Amt und das Goethe-Institut gemeinsam mit zahlreichen Partnern ein Festival moderner Nachbarschaft.

Die erinnerungspolitische Zusammenarbeit Deutschlands mit Polen, der Slowakei und Ungarn im Rahmen des „Europäischen Netzwerks Erinnerung und Solidarität“ wurde 2010/2011 engagiert fortgeführt. Diese von den Kulturministern der vier Länder im Jahr 2005 gegründete Initiative verfolgt das Ziel, staatenübergreifend die Geschichte des 20. Jahrhunderts als des Jahrhunderts der totalitären Diktaturen und der Opfer von Kriegen, Eroberungen, Zwangsaussiedlungen sowie nationalistischer, rassistischer und ideologischer Repressionen wissenschaftlich aufzuarbeiten und das Wissen darüber zu verbreiten. Im Berichtszeitraum stellte der BKM dafür 300 000 Euro jährlich zur Verfügung.

Darüber hinaus ist das deutsch-polnische Geschichtsbuch ein Projekt von großer Symbolkraft für die deutsch-polnische Verständigung. 2010/2011 wurden weitere Schritte

in Richtung seiner Fertigstellung gemacht. So konnte im Dezember 2010 die Projektbeschreibung durch Staatsministerin Pieper, die polnische Bildungsministerin Hall und den polnischen Staatssekretär Prof. Bartoszewski in Warschau vorgestellt werden. Sie ist die Grundlage für die derzeit laufende Suche nach einem deutsch-polnischen Verlagstandem, die noch 2011 abgeschlossen werden soll.

Die Stiftung Auschwitz-Birkenau wurde auf Initiative des polnischen Staatssekretärs Prof. Bartoszewski Anfang 2009 in Warschau gegründet. Ziel der Stiftung ist es, einen Kapitalstock von 120 Mio. Euro aufzubauen, aus dessen Erträgen die Restaurierungsarbeiten in der Gedenkstätte langfristig finanziert werden können. Mit gemeinsamem Beschluss von Bund und Ländern am 16. Dezember 2009 verpflichteten sich die deutsche Seite zu einem Gesamtbeitrag von 60 Mio. Euro. Eine entsprechende Zustiftungsvereinbarung wurde Ende 2010 erarbeitet. Sie wurde am 15. Dezember 2010 von Bundesminister des Auswärtigen, Dr. Guido Westerwelle, für den Bund und von Vertretern der Länder unterzeichnet. Im Internationalen Komitee der Stiftung ist der Bund durch Staatsministerin Pieper vertreten.

Die Verbreitung der deutschen Sprache und das Interesse an ihr sind in Mittel- und Osteuropa immer noch überdurchschnittlich ausgeprägt. Allerdings sind die Zahlen der Deutschlernenden – auch wegen der Konkurrenz anderer Fremdsprachen – leicht rückläufig. Daher stand die Förderung der deutschen Sprache weiterhin im Fokus der AKBP in Mittel- und Osteuropa. In diesem Zusammenhang steht auch der Neustart des „Deutschwagens“ in Polen. Im September 2010 startete der Wagen in Warschau in Anwesenheit der polnischen Bildungsministerin Hall und Staatsministerin Pieper in das neue Schuljahr und die nächste Etappe der Deutschwagentour.

Auch in Tschechien, Rumänien, Kroatien und der Slowakei wurden in Kooperation mit dem Goethe-Institut und anderen Mittlerorganisationen große Werbekampagnen für Deutsch als Fremdsprache angestoßen. Hier entstanden auch erfolgreiche Kooperationen mit Österreich und der Schweiz.

Auch in Ungarn findet länderübergreifende Bildungsarbeit statt. Die Andrassy Gyula Universität Budapest (AUB), 2001 gegründet, ist die erste und einzige deutschsprachige Universität außerhalb des deutschen Sprachraums. Im April 2011 haben sich die bisherigen Förderer der Universität in Budapest (Deutschland, Ungarn, Österreich und die Bundesländer Baden-Württemberg und Bayern) im Rahmen einer „Gemeinsamen Erklärung über die zukünftige Zusammenarbeit bei der weiteren Entwicklung der deutschsprachigen Andrassy Gyula Universität Budapest“ darauf verständigt, die Universität weiterhin zu unterstützen. Die Andrassy Universität will Hochschulabsolventen aus der Region und aus den beteiligten deutschsprachigen Ländern auf Führungspositionen in Europa vorbereiten, damit sie eine aktive Rolle bei der Gestaltung der europäischen Integration spielen können.

Bildungsarbeit stand auch in der Slowakei im Mittelpunkt der AKBP: Der Aufbau der Deutschen Schule Bratislava/Pressburg (DSB) konnte im Schuljahr 2010/2011 vorangebracht werden. Derzeit besuchen nahezu 100 Schüler der Klassen 1 bis 7 sowie siebzig Kindergartenkinder die Schule. Die DSB ist eine Begegnungsschule, deren Angebot zum Großteil von slowakischen Kindern wahrgenommen wird. Nach längeren Verhandlungen konnte die Akkreditierung im slowakischen Schulsystem 2011 erfolgreich abgeschlossen werden.

In Großbritannien stand 2010 das Werben für Deutschland und die deutsche Sprache mit dem Sprach- und Kulturfestival „Think German“ im Mittelpunkt. Die britischen Schulen tendieren dazu, den Fremdsprachenunterricht weiter zu reduzieren. Die Zahl der Deutschlernenden ist beständig zurückgegangen. Ein zentrales Anliegen der deutschen AKBP ist daher, die Vorteile des Deutschlernens aufzuzeigen. Für die Eröffnungsveranstaltung der Kampagne „Think German“ konnte der Autor John le Carré gewonnen werden, der persönlich sehr überzeugend für das Erlernen der deutschen Sprache warb. Die begleitende Sprachkampagne („Think German – you already speak it“ am Beispiel bekannter Lehnwörter wie „Wunderkind“ und „Doppelgänger“) fungierte als allgemeine Deutschland-Kulturkampagne unter jungen Menschen. Eine gut besuchte Website (www.thinkgerman.org.uk), ein Kulturfestival und eine Karrieremesse, an der 500 Schüler und Studenten aus dem ganzen Land teilnahmen, ergänzten „Think German“. Alle wichtigen deutschen Institutionen (Goethe-Institut, DAAD, Deutsches Historisches Museum, Deutsche Schule, Deutsch-Britische Handelskammer) nahmen aktiv an diesem übergreifenden Projekt teil. Als Fortsetzung dieses erfolgreichen Synergie-Gedankens wurde für 2011 die Projektidee „hier & there“ entwickelt, in deren Mittelpunkt die Beleuchtung der engen deutsch-britischen Beziehungen steht.

Die kulturpolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Griechenland standen 2010 und stehen auch 2011 unter dem Eindruck der Schuldenkrise. Die im Rahmen der bilateralen Staatssekretärskonsultationen vereinbarte Deutsch-Griechische Partnerschaftsinitiative umfasst im Bereich der Kultur- und Öffentlichkeitsarbeit deutsch-griechische Mediendialoge. Sie ermöglichen Netzwerkbildung zwischen Journalisten beider Länder auf nationaler und regionaler Ebene und steuern damit einer stereotypenlastigen Berichterstattung entgegen. Darüber hinaus findet ein intensiver Dialog zwischen deutschen und griechischen Partnerstädten statt; diesjähriger Höhepunkt ist dabei die zum zweiten Mal stattfindende Deutsch-Griechische Versammlung in Thessaloniki, die die Schaffung eines deutsch-griechischen Netzwerks „Regionen, Städte, Bürger“ zum Ziel hat.

In Zypern wurde am 14. Juni 2011 das lokale Goethe-Institut in einer feierlichen Zeremonie unter Anwesenheit des zyprischen Staatspräsidenten Christophias und Staatsministerin Pieper wiedereröffnet. Das in der Pufferzone gelegene Goethe-Institut Nikosia trägt den kulturellen Beziehungen Deutschlands zu ganz Zypern Rechnung.

Die kulturellen Beziehungen zu Italien stehen 2011 im Zeichen des 150jährigen Jubiläums der italienischen Einheit. Dieser Anlass wird von deutscher Seite durch zahlreiche kulturelle Veranstaltungen und hochrangige Besuche gewürdigt. Die Einrichtung eines deutsch-italienischen Büros für Jugendaustausch stellt dabei einen besonderen Höhepunkt dar.

Im Oktober 2010 fanden zum vierten Mal die Deutschlandwochen in Albanien statt. Höhepunkte des „Deutschen Oktober“ waren ein Podiumsgespräch zum Thema „Aufbruch – Über die Botschaft in den Westen“, Konzerte des Albhia-Klavierquartetts und des Dejean-Quartetts sowie eine Aufführung des Tanztheaters mit Katharina Horn.

In Bosnien und Herzegowina hat das Auswärtige Amt im Rahmen seines weltweiten Kulturerhaltprogramms die Restaurierung des Eingangsportals des jüdischen Friedhofs Sarajewo gefördert. Auf dem Gebiet der Medienkooperation führte die Deutsche Welle Akademie ein Seminar für Journalisten aus Bosnien und Herzegowina, Kosovo und Montenegro zu ethischen Standards im investigativen Journalismus durch.

Der Schwerpunkt unserer Kulturveranstaltungen in Serbien lag auf dem Thema „20 Jahre Wiedervereinigung“. Darüber hinaus spielte das Kulturerhaltprojekt bei der Restaurierung des Osttors der römischen Palastanlage „Felix Romuliana“ in Südserbien eine wichtige Rolle. Die Einweihung des restaurierten Tors erfolgte im Juni 2011 durch den serbischen Kulturminister und durch den deutschen Botschafter. Starke Beachtung in der serbischen Öffentlichkeit fand auch eine Fotoausstellung in Belgrad unter dem Titel „Die Donau – made in Germany“. Die Ausstellung zeigt Fotos eines bekannten serbischen Fotografen vom deutschen Teil der Donau.

Die Römisch-Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts (RGK) unterstützt Projekte des Institute of Baltic Sea Region History and Archaeology der Universität Klaipeda (Litauen) mit geophysikalischen Untersuchungen wie Testsurveys und geomagnetischen Messungen. Aus Anlass einer neu getroffenen Kooperationsvereinbarung konnte die RGK der Universität Klaipeda als Geschenk für die dortige Bibliothek einen kompletten Satz der Reihe GERMANIA (107 Bände der international ausgewiesenen Fachzeitschrift der RGK für die Archäologie Alteuropas) überreichen.

Mit der Türkei verbinden Deutschland besonders intensive Beziehungen. Durch die große türkischstämmige Bevölkerung in Deutschland und die Beliebtheit der Türkei als Reiseziel gibt es breitgefächerte persönliche und gesellschaftliche Kontakte. Ein wichtiger Grundstein für dieses enge Verhältnis war das deutsch-türkische Anwerbeabkommen von 1961, dessen 50. Jahrestag 2011 mit einer Reihe von Veranstaltungen begangen wird. Auftakt war die Abfahrt eines historischen „Gastarbeiter“-Zugs vom Bahnhof Ankara und eine Ausstellung mit Erinnerungsstücken türkischer Auswanderer, die im Frühjahr 2011 in Ankara gezeigt wurde.

Die Ernst-Reuter-Initiative (ERI) bietet einen gemeinsamen Rahmen für Projekte und Initiativen, die dem zivilgesellschaftlichen und interkulturellen Dialog dienen. Sie wurde 2006 von den Außenministern beider Länder ins Leben gerufen und unterstützt Projekte in den Bereichen Kunst, Kultur, Medien, Jugend und Berufsanfang sowie Wissenschaft und Integration. Die ERI bietet ein „Qualitätssiegel“ für erfolgreiche Projekte des deutsch-türkischen Kulturdialogs mit großem Entwicklungspotenzial. Im Rahmen der ERI erhält auch das Goethe-Institut finanzielle Mittel für Projekte in der Türkei. Darüber hinaus steht auch die Türkisch-Deutsche Universität in Istanbul, deren Grundstein 2010 gelegt wurde, unter dem Dach der Ernst-Reuter-Initiative. Sie soll Ende 2011 den Lehrbetrieb aufnehmen und zu einem Leuchtturmprojekt der bilateralen Kulturzusammenarbeit ausgebaut werden.

Im Istanbuler Stadtteil Tarabya errichtet das Auswärtige Amt eine Kulturakademie auf dem Gelände der historischen Sommerresidenz des deutschen Botschafters. Das Projekt geht auf eine Initiative aus dem Bundestag zurück. Das denkmalgeschützte Gebäude wurde saniert und so eine neue Nutzung der Räumlichkeiten möglich: Junge Kulturschaffende erhalten dort durch Stipendien Raum und Zeit zum Leben und Arbeiten im Kontext des deutsch-türkischen und interkulturellen Austauschs. Im November 2010 war Tarabya bereits Ort für einen deutsch-türkischen Mediendialog, bei dem Journalisten aus beiden Ländern zusammenkamen, um über die Darstellung der Rolle der Frau in den Medien zu diskutieren.

Das BMBF führt im Rahmen der bilateralen AG zur beruflichen Bildung regelmäßige Gespräche mit dem türkischen Bildungsministerium und organisierte im Juni 2011 eine Delegationsreise zum Thema Mechatroniker-Ausbildung nach Ankara.

2. Russland, Südkaukasus und Zentralasien

Am 29. November 2010 startete in Moskau eine über mehrere Jahre angelegte Werbekampagne unter dem Titel „Lern Deutsch“, deren Ziel es ist, in ganz Russland für das Konzept der Mehrsprachigkeit zu werben und Deutsch als Zweitsprache nach dem Englischen im Bewusstsein der Bevölkerung und der Entscheidungsträger im Bildungswesen zu verankern. In diesem Rahmen hat das Goethe-Institut am 26. Mai 2011 in Kooperation mit anderen deutschen und russischen Partnern die hochrangig besetzte Konferenz „Bildung und Kommunikation – Chancen im 21. Jahrhundert“ in Moskau veranstaltet, die von Staatsministerin Cornelia Pieper eröffnet wurde. Deutschland ist für Russland ein bevorzugter Partner im Kontext der angestrebten Modernisierung des Landes. Im Rahmen der Modernisierungspartnerschaft wurde mit der russischen Seite eine Fokussierung auf den Bereich Rechtsstaatlichkeit vereinbart. Im Mai 2011 fand in St. Petersburg ein gemeinsames deutsch-russisches Symposium zur Rechtsstaatlichkeit statt, das als Startschuss für weitere Projekte in der Rechtszusammenarbeit diente.

Am 23. Mai 2011 eröffneten Bundesministerin Schavan und ihr russischer Amtskollege Fursenko in Moskau gemeinsam das „Deutsch-Russische Jahr der Bildung, Wis-

senschaft und Innovation“. Mit dieser Initiative beabsichtigen die Regierungen beider Länder nicht nur, die bestehende, erfolgreiche Zusammenarbeit sichtbarer zu machen, sondern bekräftigen zugleich ihren Willen, weiter in deren Ausbau zu investieren. Vier strategische Bereiche stehen dabei im Vordergrund: Spitzenforschung, Berufsbildung, angewandte Forschung und Innovation sowie die Nachwuchsförderung. Unter dem Motto „Partnerschaft der Ideen“ führen Wissenschafts- und Forschungsorganisationen, Hochschulen sowie Unternehmen beider Länder gemeinsame Konferenzen, Symposien und Workshops in Russland und Deutschland durch. Erste Vereinbarungen zur Gründung einer Deutsch-Russischen Jungen Akademie der Wissenschaften und zur Zusammenarbeit in wichtigen Zukunftsfeldern (Supercomputing) wurden bereits getroffen, weitere befinden sich in Vorbereitung. Darüber hinaus werden unter dem Motto „Deutschland und Russland – gemeinsam die Zukunft gestalten“ ein Deutschlandjahr in Russland sowie ein Russlandjahr in Deutschland 2012/2013 vorbereitet. Eine entsprechende Gemeinsame Absichtserklärung wurde am 19. Juli 2011 in Hannover unterzeichnet. Im Rahmen des Deutschlandjahres werden 2012 zahlreiche Veranstaltungen in Moskau und St. Petersburg und 2013 in den Regionen Russlands umgesetzt, die ein zeitgemäßes und facettenreiches Deutschlandbild vermitteln. Zum Bereich der Berufsbildung brachte die BMBF-Initiative iMOVE 2011 eine Studie zum Bildungsmarkt Russlands heraus und organisierte ein Länderseminar Russland, um deutschen Aus- und Weiterbildungsanbietern die rechtlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen vorzustellen.

Im Rahmen der deutschen Kulturwochen im Südkaukasus eröffnete im April 2010 die Eurasien-Abteilung des DAI die Fotoausstellung „Archäologische Funde aus Deutschland“ in der Hauptstadt Aserbaidschans, Baku. Die Ausstellung zeigt eine Auswahl von fast 50 archäologischen Highlights vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter.

Das Deutschlandjahr in Kasachstan und die Deutschlandwochen in Usbekistan, Tadschikistan und Turkmenistan waren im Berichtszeitraum Schwerpunkt der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik in Zentralasien. Nach publikumswirksamen Eröffnungsveranstaltungen waren gemeinsame Wirtschaftsforen, Jazz-, Rock- und klassische Konzerte sowie Ausstellungsprojekte zu Themen wie erneuerbare Energien, Zivilgesellschaft, Bildung, Jugendkultur und Förderung der deutschen Sprache Teil des Programms. Bei den Projekten in Kasachstan zählten ein deutsches Filmfestival und ein Jugend-Fußballturnier zu den Höhepunkten. Zielgruppe war in erster Linie die jüngere Bevölkerung, deren Interesse an Deutschland wesentlich gesteigert werden konnte.

3. Afrika

Am 15. Juni 2011 wurde das Afrikakonzept der Bundesregierung im Bundeskabinett verabschiedet. Getragen von dem Leitbild offener Gesellschaften sind Kultur und Bildung wichtige Faktoren für die Kooperation mit den afrikanischen Zivilgesellschaften.

Mit der Initiative „Aktion Afrika“ konnten Stipendienprogramme weiter ausgebaut, Spracharbeit, Schüleraustausch und Sportförderung intensiviert, Fachleute in Kultur und Medien qualifiziert und die Zusammenarbeit im Bereich Hochschulen und Wissenschaft durch die Förderung universitärer Fachzentren in Afrika gestärkt werden. Der kulturelle Austausch und die Bildungs Kooperation im Rahmen der Initiative verstehen sich als Beiträge zu einem gleichberechtigten Diskurs zwischen der deutschen und den afrikanischen Gesellschaften. Wichtige Partner sind dabei das Goethe-Institut, die PASCH-Partnerschulen, der Deutsche Akademische Austauschdienst, die Alexander von Humboldt-Stiftung, die Deutsche Welle und eine Vielzahl von engagierten Gruppen und Vereinen, die das Afrika-Engagement der deutschen Zivilgesellschaft eindrucksvoll belegen. Mit dem Kulturerhalt-Programm des Auswärtigen Amtes werden darüber hinaus Kulturzeugnisse in Afrika bewahrt.

„Learning by Ear“

„Grundbildung für alle“ ist eines der Millenniumsziele der Vereinten Nationen. Primarschulbildung, aber auch das informelle Lernen gehören zur Grundbildung. Mit dem außerschulischen Bildungsprogramm „Learning by Ear“ erreicht die Deutsche Welle über den in Afrika weit verbreiteten Hörfunk nahezu vierzig Millionen junge Afrikaner.

Dem afrikanisch-deutschen „Learning by Ear“-Team gelingt es, zu den vier großen Themenkomplexen Politik und Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt, Gesundheit und Soziales sowie Wissen im Alltag neue Ideen zu entwickeln und jugendliche Zielgruppen in Afrika anzusprechen. So wird in der Radio-Novela „Gegen den Strom“ die Landwirtschaft als Berufsperspektive thematisiert: Ben, Baki und Zeina, drei junge Universitätsabsolventen, entschließen sich mangels anderer Jobangebote in ihrem Heimatdorf eine landwirtschaftliche Kooperative aufzubauen. Sie wollen, dass sich die Dorfbewohner wieder selbst mit Nahrungsmitteln versorgen können. Gar nicht so einfach, wenn die gesamte Produktion auf ein Exportgut ausgerichtet ist, die Böden ausgelaugt sind und auch die Hürden der Bürokratie genommen werden müssen. „Mir gefällt das Programm Learning by Ear sehr gut. Es erweitert unser Wissen vom Leben. Für mich ist das Programm wie eine Schule“, sagt Babagana Hamidu, ein junger Hörer aus Maiduguri, Nigeria.

„Learning by Ear“ ist Teil der „Aktion Afrika“ des Auswärtigen Amtes und ergänzt das verstärkte deutsche Engagement im Bildungsbereich. Auch bei internationalen Foren wie der jährlichen Konferenz „E-Learning Africa“ stößt das Programm auf großes Interesse, gerade weil es seinen Schwerpunkt auf die unterhaltsame Vermittlung von Bildungsinhalten und deren Ausstrahlung über das Radio legt. So bestätigt Kevin Watkins, ehemaliger Direktor des UNESCO Bildungsberichts „Education For All Monitoring Report“: „Learning by Ear gibt Kindern die in abgelegenen Gegenden leben, Zugang zu Bildungsinhalten, die ihnen sonst verschlossen bleiben würden.“

Global Music Campus: Ein innovatives Ausbildungs-Programm für Musiklehrer in Afrika

Seit Anfang Oktober 2010 sind die Räume der Universität von Dar Es Salaam gefüllt mit musikalischer Vielfalt. Die Teilnehmer kommen aus Tansania, Madagaskar, Mozambique, Sambia, Zimbabwe, Malawi, Sansibar, Kenia und Uganda.

Morgens beginnt der Unterricht mit Body Percussion. Die angehenden Musiklehrer stehen im Kreis und bewegen sich rhythmisch, klatschen in die Hände und schnippen gleichzeitig mit den Fingern, klopfen sich auf die Brust und zählen den Takt, dabei wird auch noch gesprochen und gelacht. Das ist kein Aufwärmtraining, hier werden theoretische Lehrinhalte von einfachen bis hin zu komplexen Rhythmen direkt erfahrbar; das strukturelle Denken wird gestärkt und vertieft. „Von klein auf spiele ich die Djembe“ sagt Kizito aus Sambia und ich bin wirklich gut, sagt man. Ich habe durch ständiges Beobachten gelernt und habe es bis jetzt auch so an meine Schüler weitergegeben. Jetzt habe ich aber die Struktur begriffen und kann es viel einfacher und verständlicher veranschaulichen. Ich kann sogar Rhythmen aus anderen Regionen begreifen, die ich sonst einfach nur nachgespielt habe. Das ist ein tolles Gefühl!“

Im Oktober 2010 fand der Pilotkurs des „Global Music Campus“ in Tansania statt. Konzipiert von Mitarbeitern der „Global Music Academy“ in Berlin konnte die Idee mit Fördermitteln der „Aktion Afrika“ umgesetzt werden.

Ziel des Global Music Campus ist es, hoch motivierte und durch entsprechendes Engagement schon vorqualifizierte junge afrikanische Musiker zu Musiklehrern auszubilden. Der Global Music Campus soll in den kommenden Jahren an wechselnden Orten in Afrika stattfinden; orientiert an internationalen Standards soll das Programm zu einem zertifizierten Abschluss führen, der Perspektiven in einem für Afrika neuen Berufsfeld, aber auch weiterführende Ausbildungen an internationalen Hochschulen ermöglicht.

Die Fortsetzung des Global Music Campus ist für Herbst 2011 geplant. Bis dahin kommunizieren und arbeiten die Teilnehmer über eine Internet-Plattform mit Ihren Lehrern weiter. Nach Abschluss des Studiengangs werden die ersten zertifizierten Musiklehrer ihr Wissen an ihre Schüler weitergeben.

4. Maghreb, Naher und Mittlerer Osten

Das Auswärtige Amt hat 2010 in der arabischen Welt Kulturmittel in Höhe von ca. 47 Mio. Euro aufgewandt. Seit 2007 liegt der Fokus der Kulturbeziehungen und Medienarbeit mit den arabischen Ländern auf dem „Deutsch-Arabischen Kulturdialog“ – auf Arabisch „Hiwaruna“ („unser Dialog“). Das Projekt soll Dialogimpulse aus den nah- und mittelöstlichen Gesellschaften und aus Deutschland aufgreifen und miteinander verbinden.

Transformationspartnerschaften

Im Haushaltsentwurf der Bundesregierung ist vorgesehen, 2012 und 2013 insgesamt 100 Mio. Euro für Transformationspartnerschaften in Nordafrika und dem Nahen Osten zur Verfügung zu stellen. Der Bundesminister des Auswärtigen, Dr. Guido Westerwelle, hat in seiner Regierungserklärung am 16. März 2011 in Aussicht gestellt, dass in beiden Jahren jeweils 20 Mio. Euro auf Stipendienprogramme und Bildungspartnerschaften entfallen sowie jeweils 30 Mio. Euro in den Bereich Demokratisierungsförderung fließen sollen. Vorerst sollen die Mittel schwerpunktmäßig für Projekte in bzw. mit Ägypten und Tunesien eingesetzt werden. Sofern der Stand der Transformationsprozesse in der Region es zulässt, können auch Projekte zugunsten weiterer Länder berücksichtigt werden.

Ägypten ist traditionell ein Schwerpunktland der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik mit einem Goethe-Regionalinstitut in Kairo, einem Goethe-Institut in Alexandria, zahlreichen Partnerschulen, der German University Cairo und verschiedenen Hochschulkooperationen sowie einem sehr engen Austausch von Künstlern und Multiplikatoren. 2010 und 2011 fanden in Zusammenarbeit mit der Deutschen Welle zwei deutsch-arabische Blogger-Konferenzen in Kairo unter dem Motto „Young Media Summit“ statt.

Die Abteilung Kairo des Deutschen Archäologischen Instituts arbeitet eng mit dem Inspektorat Assuan der ägyptischen Antikenbehörde zusammen, um in einen umfassenden Survey die Dokumentation antiker Felsinschriften im Großraum Assuan sicherzustellen. Durch die topographische Aufnahme wird eine essentielle Grundlage für den Schutz der Denkmäler im Gelände geschaffen. Neben der traditionellen Publikationsform im Druck soll auch eine Website aufgebaut werden. Zum Schutz besonders wichtiger Plätze werden Site-Management-Konzepte entwickelt und mithilfe von Vorträgen, populären Schriften und Ausstellungen das Bewusstsein der Bevölkerung um die Bedeutung der Denkmäler gestärkt.

In Tunesien fand 2010 eine Deutschland-Woche statt. Das Goethe-Institut Tunis erarbeitet zudem mit der dortigen Außenhandelskammer Deutschkurse für Auszubildende, die ein integriertes Paket von Berufsausbildung bei deutschen Firmen in Tunesien absolvieren sollen. Auf diese Weise können arbeitslosen, gut ausgebildeten jungen Menschen neue Perspektiven eröffnet werden.

Die „Medieninitiative Deutschland und die arabische Welt 2011“ sieht eine Erweiterung und einen Ausbau der deutschen Präsenz in arabischen Medien vor. Sie umfasste bislang je einen Blogger-Workshop in Kairo (siehe Bild) und Tunesien, die Website „qantara“ (arabisch für „Brücke“), einzelne Sendungen mit deutschem Profil wie zum Beispiel eine Wissenschaftssendung für den panarabischen, den ägyptischen sowie den omanischen Fernsehmarkt und außerdem einen Workshop für junge Fußballreporterinnen anlässlich der Frauenfußball-WM.

Frauenfußballturnier ARABIA 2010

Vom 18. bis zum 28. Oktober 2010 fand in der Hauptstadt Bahraíns, Manama, das Frauenfußballturnier ARABIA 2010 statt. Initiiert und gefördert vom Auswärtigen Amt handelt es sich um das erste panarabische Fußballturnier arabischer Frauenfußballnationalmannschaften. Die Veranstaltung stand unter dem Motto „On the road to Germany“ und ebnete den Weg zur Frauenfußball-WM 2011 in Deutschland. Auf diese Weise konnte die in der arabischen Welt noch junge Sportart „Frauenfußball“ unterstützt und sichtbar gemacht werden. Die Eröffnung fand unter Teilnahme von Staatsministerin Cornelia Pieper statt. Das German Women Jazz Orchestra aus Bonn hatte eigens zu dem Turnier eine Hymne komponiert und bei den Eröffnungsfeierlichkeiten aufgeführt. Über die Veranstaltung wurde regional und überregional in arabischen und deutschen Medien berichtet.

Siegerpreis des ARABIA-Turniers und damit Auszeichnung für die Gewinnerinnen aus Jordanien war eine Reise nach Deutschland im Sommer 2011. Programmhöhepunkte waren dabei ein exklusives DFB-Training und Besuche der Frauenfußball-WM. Sowohl das Frauenfußballturnier in Bahrain als auch die Siegerreise nach Deutschland wurden durch journalistische Workshops der Deutschen Welle-Akademie begleitet: Arabische Journalistinnen wurden dabei zu Fußballreporterinnen weitergebildet.

Die Kulturbeziehungen zu Israel stellen einen Schwerpunkt der deutschen Kulturarbeit im Ausland dar. Die bilateralen Kulturbeziehungen sind durch ein dichtes Netz politischer, wirtschaftlicher, wissenschaftlicher, kultureller und persönlicher Beziehungen geprägt. Als integraler Bestandteil der nationalen Identität Israels und der Geschichte Deutschlands prägt der Holocaust weiterhin den besonderen Charakter der Beziehungen. Daneben sind die Beziehungen durch eine Vielzahl dynamischer Entwicklungen im Kulturbereich geprägt.

Die Stiftung Barenboim-Said Conservatory veranstaltet – ganz im Sinne des Dialoggedankens – jedes Jahr gemeinsame Konzerte junger israelischer und palästinensischer Musiker. In Zusammenarbeit mit dem gemeinnützigen Verein Orpheus und mit finanzieller Förderung durch das Auswärtige Amt gründete die Barenboim-Stiftung im Schuljahr 2009/2010 ein neues Konservatorium in Jaffa sowie ein Holzblasorchester. Außerdem legte die Stiftung ein Programm für musikalische Erziehung in der Schule Wasfei in Nazareth auf. Im Februar 2011 gastierten die Münchner Kammerspiele mit Unterstützung des Auswärtigen Amts und des Goethe-Instituts mit „Rechnitz“ von Elfriede Jelinek in der Regie von Jossi Wieler in Tel Aviv.

Die Kulturbeziehungen Deutschlands mit den palästinensischen Gebieten stehen in engem Zusammenhang mit Bemühungen zum Aufbau eines palästinensischen Staates. Hierzu gehören auch kulturpolitische Aspekte, die zur Förderung von Demokratie und Zivilgesellschaft beitragen. Die Kultur- und Bildungsarbeit in den palästinensischen

sehen Gebieten leistet darüber hinaus einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen vor Ort, so beispielsweise durch das Projekt Cinema Jenin.

Cinema Jenin – Ein Kino für den Frieden

Cinema Jenin e. V. mit Sitz in Tübingen baut in Jenin/Westjordanland ein Kino auf, das seinem Selbstverständnis nach eine umfassende, für jeden zugängliche Kultur- und Bildungseinrichtung ist. Am 5. August 2010 zog die dreitägige feierliche Wiedereröffnung des Kinos rund 80 internationale Journalisten an, die weltweit dazu berichteten. Auch in deutschen Medien, inkl. TV, wurde dieses Event verfolgt. (Bild)

Das Kino hat sich zur Aufgabe gemacht, nicht nur hochwertige Filme zu fördern, die dem Wiederaufbau von lokaler Kinokultur an einem benachteiligten Ort wie Jenin dienen, sondern auch die allgemeine kulturelle Verständigung zu unterstützen. Um dies zu gewährleisten, sind Repräsentanten des Goethe-Instituts gemeinsam mit internationalen Regisseuren und lokalen palästinensischen Akteuren Teil eines Gremiums, in dem die Arbeit des Kinos geleitet wird. In der Stadt Jenin, die durch eine Arbeitslosenquote von rund 80 Prozent gekennzeichnet ist, will Cinema Jenin einen Beitrag leisten, der Perspektivlosigkeit vieler Menschen entgegenzuwirken. Durch das Angebot soll allen Bevölkerungsschichten kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht werden. Besonders Minderheiten und Frauen, denen bisher der Zugang zu gesellschaftlichen Aktivitäten generell nur schwer oder gar nicht möglich ist, sollen mit dem Cinema Jenin einen offenen Raum der Auseinandersetzung mit kulturellen Inhalten bekommen.

Die Förderung des Kinos durch das Auswärtige Amt ist Teil des Programms „Zukunft für Palästina“, mit dem die Bundesregierung den Staatsaufbau in Palästina und das Regierungsprogramm von Premierminister Fayyad unterstützt.

Die kulturellen Beziehungen zum Irak waren in den vergangenen Jahren durch die Intensivierung der akademischen Zusammenarbeit geprägt. So wurde beispielsweise eine Strategische Akademische Partnerschaft zwischen dem DAAD und dem irakischen Ministerium für Bildung und Forschung beschlossen, die die klassische Arbeit des DAAD ergänzt. Ab 2011 vermittelt und betreut der DAAD Stipendiaten der kurdischen Regionalregierung an Hochschulen in Deutschland (die Finanzierung erfolgt zu 100 Prozent durch die kurdische Seite). Des Weiteren plant der DAAD ab Oktober 2011 ein Informationszentrum in Erbil zu eröffnen und fördert den Aufbau einer Germanistik-Abteilung an der Salaheddin-Universität in Erbil.

Das Deutsche Archäologische Institut (DAI) konnte die verbesserte Sicherheitslage im Irak nutzen, um dort wieder aktiv zu werden. Nach Unterzeichnung eines Memorandums of Understanding durch das DAI und die Stadt Erbil im Jahr 2009 führte ein deutsches Archäologen-

team der Orient-Abteilung des DAI erstmals wieder Ausgrabungen im Irak durch. Gleichzeitig wurde eine Ausbildungsinitiative für junge irakisch-kurdische Archäologen begonnen, die aus Mitteln der „Official Development Assistance“ Deutschlands sowie Mitteln des Gouverneurs der Region Erbil unterstützt wird. 2010 wurde zum zweiten Mal das Irakisch-Deutsche Sommerprogramm für Nachwuchswissenschaftler der Fächer Vorderasiatische Archäologie und Altorientalistik in Berlin durchgeführt.

Afghanistan ist nach wie vor ein Schwerpunktland unserer Zusammenarbeit in der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. Der zivile Wiederaufbau wird mit zahlreichen Projekten in den Bereichen Kultur, Bildung und Kulturerhalt unterstützt, die an die langjährige freundschaftliche Geschichte der deutsch-afghanischen Beziehungen in diesen Feldern anknüpfen. Das Auswärtige Amt fördert die Bemühungen des Goethe-Instituts die afghanische Theaterszene wiederaufzubauen, u. a. durch Beiträge zum Nationalen Afghanischen Theaterfestival, mit dem Theaterausbildungsprogramm an der Universität Kabul sowie der Ausstattung und fachlichen Förderung des Nationaltheaters in Kabul.

Zudem werden große Anstrengungen zum Ausbau des afghanischen Bildungsbereichs unternommen. Der Aufbau und die Ausstattung von Sekundarschulen nimmt seit Wiederaufnahme der Förderung im Jahr 2002 eine besondere Stellung ein. Insgesamt wurden im Jahr 2010 drei Schulen mit 1,2 Mio. Euro gefördert, im Jahr 2011 werden insgesamt über 1 Mio. Euro bereitgestellt. Ein Schwerpunkt ist die gezielte Unterstützung von Bildungsangeboten für Mädchen. Aus Mitteln des Stabilitätspakts wurden 2010 in Nordost-Afghanistan insgesamt dreißig Schulen neu gebaut. Ferner wurden zahlreiche Schulen mit Ausstattungsmaterial, Zelten und kleinen Baumaßnahmen unterstützt. Von diesen Maßnahmen profitierten 2010 ca. 25 000 Schüler. Von insgesamt sieben Millionen afghanischen Schülern lernen 8 800 Deutsch als Fremdsprache. Derzeit werden an den Deutsch-Abteilungen der Universitäten in Kabul, Kundus, Herat, Bamiyan, Kandahar und Jalalabad Sprachkurse angeboten. 2011 wird der Arbeitsbereich Deutsch als Fremdsprache in Afghanistan mit Mitteln von über 90 000 Euro gefördert.

Der DAAD hat seit 2002 etwa 1 000 Stipendien an afghanische Studierende und Dozenten vergeben. Im Mittelpunkt der Förderung stehen die Universitäten in Kabul, Herat und Mazar-e-Sharif. Im Rahmen einer seit 2008 bestehenden Vereinbarung mit der Universität Erfurt nahmen 15 afghanische Graduierte an einem speziellen Propädeutikum zur Vorbereitung auf einen Masterstudiengang im Fachbereich Staatswissenschaften teil. Mit dem Programm „Good Governance Afghanistan“ und dem sich anschließenden Masterstudiengang „Public Policy and Good Governance“ wird der zivilgesellschaftliche Wiederaufbau des Landes, der zentraler Bestandteil des Afghanistan-Konzepts der Bundesregierung ist, unterstützt.

Skateistan – Four Wheels and a Board in Kabul

Am 12. Februar 2011 feierte der Dokumentarfilm „Skateistan – Four Wheels and a Board in Kabul“ nicht nur seine sehr gut besuchte Deutschlandpremiere im Rahmen der Berlinale, er gewann auch den Cinema for Peace Award. Der Film erzählt die Geschichte der Skateboardschule Skateistan, die Bildungsarbeit mit Sport verbindet, und dokumentiert das tägliche Bemühen, in diesem Rahmen unter den Kindern soziale, ethnische und geschlechtsspezifische Barrieren zu durchbrechen. Er bietet einen Einblick in den Alltag von Straßenkindern in Kabul, deren Leben sich durch das Projekt grundlegend verändert.

Skateistan ist eine 1 800 m² große Skateboardhalle mit Rampen, Umkleieräumen, Klassenzimmern, Internetanschluss und Cafeteria. Mit Hilfe des Skateboards werden Kinder von der Straße in die Schule geholt, und es wird ihnen ein Raum gegeben, in dem sie Lebensfreude und Unbeschwertheit erfahren können.

Ziel des Projektes ist es, Kindern und Jugendlichen aus allen gesellschaftlichen Schichten und unterschiedlichen Ethnien in Kabul neue Perspektiven zu eröffnen, Vorurteile abzubauen und Gleichberechtigung zu fördern. Heute besuchen 300 Jungen und Mädchen zwischen 12 und siebzehn Jahren die Skateboardschule. Sie werden dort in modern eingerichteten Klassenzimmern unterrichtet. Nach einer allgemeinen Klassenstunde findet „als Belohnung“ eine Stunde Skateboardunterricht statt. Ein zusätzliches Programm geht auf die besonderen Bedürfnisse von behinderten Kindern und Jugendlichen ein. Für den Bau der Halle hatte Deutschland 2009 100 000 Euro bereitgestellt und war damit der zweitgrößte Geber. Für die zweite Jahreshälfte 2011 ist mit etwa 400 000 Euro die Eröffnung einer weiteren Skateboard-Schule in Mazar-e-Sharif geplant. Dort wird Deutschland der alleinige Geldgeber sein.

Zur Verbesserung der Bildungssituation tragen auch zahlreiche Medienprogramme bei. Seit 2009 wird das Projekt „Learning by Ear“, das sich bereits in Afrika bewährt hat, auch in Afghanistan gefördert. Schwerpunkte der Radioserie auf Dari und Paschtu sind vor allem Themen, die zur Bildung, zur Demokratisierung und zum Aufbau des Landes beitragen. Auch auf Kinder zugeschnittene Bildungs- und Informationsprogramme sind ein wichtiger Bestandteil der Medienarbeit. Im Rahmen eines Fortbildungsprojekts der DW-Akademie lernen Rundfunkjournalisten in den paschtunischen Gebieten Afghanistans und Pakistans, selbstständig Kinderprogramme mit Bildungs- und Informationsinhalten zu produzieren sowie vorhandene Formate zu verbessern.

Wiederherstellung des Nationalmuseums Herat

Das Nationalmuseum und das Handschriftenarchiv in der Neustadt von Herat – beide 1925 gegründet – wurden 2005 nach langer Schließung in der Neustadt von Herat für kurze Zeit wieder der Öffentlichkeit präsen-

tiert, bevor sie wegen politischer Unruhen in die Festung auf der Zitadelle von Herat verlegt wurden und fortan geschlossen waren. Gefördert durch das Kulturerhaltungsprogramm des Auswärtigen Amtes begann 2008 die Dokumentation und Katalogisierung der Sammlungen. Die Bereitstellung der Mittel für eine bauliche Instandsetzung der Zitadelle seitens der US-Botschaft ab Herbst 2008 ermöglichten die Unterbringung in neuen, den restauratorischen Anforderungen besser geeigneten Räumen. Das deutsche Projekt konnte daraufhin um die Arbeitsbereiche Restaurierung mit Einrichtung eines Labors und eines Ausbildungsprogramms, Magazinierung und Depotverwaltung, Raum- und Personalplanung sowie die Konzeption einer neuen Ausstellung erweitert werden.

Die Umsetzung der Pläne erfolgte in enger Abstimmung mit dem Aga Khan Trust for Culture, dem Museum für Islamische Kunst Berlin, den Staatlichen Museen Berlin, der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und dem Deutschen Archäologischen Institut Berlin sowie in Kooperation mit dem afghanischen Kulturministerium, dem Nationalmuseum und dem Nationalarchiv in Kabul.

In Verbindung mit den zuvor von deutscher Seite durchgeführten Projekten, z. B. der Dokumentation historischer Denkmäler und Fundorte in Herat, ist dieses Projekt aufgrund der Verzahnung unterschiedlicher Komponenten und afghanischer Institutionen ein positives Beispiel für Kulturerhalt und Kulturpräsentation. Aus Kulturerhaltungsmitteln ist außerdem die Erstellung eines umfangreichen Museumskatalogs vorgesehen, der 2012 vorliegen wird.

Die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik in Pakistan legt ihren Schwerpunkt auf die Bereiche Wissenschaft und Bildung. Die Zahl der pakistanischen Studierenden und Promovierenden an deutschen Hochschulen ist über die vergangenen Jahre kontinuierlich gestiegen. Im Jahr 2010 wurden insgesamt rund 450 pakistanische Studierende, Promovierende und Dozenten vom DAAD gefördert. Seit 2009 besteht in Islamabad ein Informationszentrum zum Studien- und Forschungsstandort Deutschland, das Studieninteressierte und Wissenschaftler aus Pakistan berät und deutsche Hochschulen im Rahmen ihrer Aktivitäten in Pakistan unterstützt. Als mittlerweile bewährtes Instrument der Zusammenarbeit im Hochschulbereich hat sich das vom DAAD und der pakistanischen Higher Education Commission gemeinsam finanzierte Regierungsstipendienprogramm erwiesen, welches überwiegend vom Partnerland Pakistan getragen wird. 2010 studierten 286 Pakistani im Rahmen dieses Programms in Deutschland. Im Oktober 2010 fand in Islamabad ein Seminar mit 100 DAAD-Alumni statt, das die Möglichkeit eröffnete, neue Projekte im Bereich „Alternative Energien“ sowie eine verstärkte afghanisch-pakistanische Zusammenarbeit im Hochschulbereich anzustoßen. In Pakistan gibt es darüber hinaus sieben PASCH-Schulen in Karachi, Lahore, Rawalpindi und Peshawar, an denen rund 1 300 Schüler Deutsch lernen.

Deutsche Welle: „Am Ohr der Bevölkerung“ – Lokale Radio-Berichterstattung für Pakistan

Im Rahmen des Projekts „Am Ohr der Bevölkerung“ werden ausgewählte Radiojournalisten und -techniker aus 31 Regionalstationen der Pakistan Broadcasting Corporation (PBC) in Islamabad (Pakistan) fortgebildet. Ziel der journalistischen Weiterbildung ist es, lokale und regionale Informationsprogramme im pakistanschen Radio besser auf die Informationsbedürfnisse in ländlichen Gebieten mit einer bildungsfernen Hörerschaft zuzuschneiden. Der Schwerpunkt der Technikerfortbildung liegt auf der Verbesserung der Sende- und Produktionsqualität in den Regionalstationen von PBC. Ausgewählte Teilnehmer werden zu Trainern ausgebildet und können so das in dem Projekt erworbene Wissen an die Mitarbeiter in ihren Regionalstationen weitergeben. Die Fördersumme beträgt 2011 knapp 67 000 Euro.

Web-Angebote in Iran: Interaktive Online-Plattform der Deutschen Welle

Die deutsche Welle bietet iranischen Internet-Usern seit dem 1. August 2010 eine interaktive Plattform mit ungefilterten und nach professionellen journalistischen Gesichtspunkten geprüften Informationen an. Die rigide Pressezensur im Land selbst hat die Nachfrage nach ausländischen Informationsquellen sprunghaft in die Höhe getrieben. Die Zensur und Blockaden erschweren aber den Zugriff auf ausländische Internetseiten. Hier setzt die vom Auswärtigen Amt geförderte Online-Plattform der Deutschen Welle an. Der Zugriff wird durch die Entwicklung einer professionell moderierten Plattform innerhalb von sozialen Netzwerken ermöglicht. So wird den Usern über eine „Action Box“ in den sozialen Netzwerken wie Twitter und Facebook der direkte Zugriff auf die DW-Seiten sowie Zugang zum DW-Farsi-Kanal auf der Videoplattform YouTube ermöglicht. Jeder Beitrag wird rund um die Uhr systematisch nach journalistischen Gesichtspunkten ausgewertet und aufbereitet. Darüber hinaus wird den Nutzern in moderierten Foren eine Diskussionsplattform geboten.

Neben der regulären Berichterstattung und Diskussion über die Entwicklung in Iran, sind 2011 neue inhaltliche Projekte hinzugekommen: Menschenrechte und Zensur, Internetsicherheit, aber auch Bereiche wie Sport, insbesondere Frauensport sowie Themen zu Film und Musik werden abgedeckt. Als prominente Gastblogger konnten bereits die iranische Friedensnobelpreisträgerin Shirin Ebadi, die Filmemacherin Susan Taslimi, der bekannte Journalist und Schriftsteller Masoud Behnud sowie der iranische Autor Abbas Maroufi gewonnen werden. Den Erfolg des Projekts bezeugen die Zugriffszahlen, die seit Beginn stetig gestiegen sind und sich in Spitzenzeiten verfünffacht haben. Im Mai 2011 verzeichnete die Farsi-Seite der DW ca. 9,5 Millionen Zugriffe. Das Projekt wurde 2010 mit 350 000 Euro gefördert.

<http://www.facebook.com/dw.persian>

Die BMBF-Initiative iMOVE hat im Oktober 2010 das 2. Deutsch-Arabische Bildungsforum in Zusammenarbeit mit der Ghorfa Arab-German Chamber of Commerce and Industry organisiert. Das Bildungsforum bringt Entscheider aus arabischen Ländern und Deutschland zusammen, um über die Perspektiven für „Training – Made in Germany“ zu diskutieren und sich über Trends und Tendenzen im Bildungsbereich zu informieren. Schirmherrin des Bildungsforums ist Bundesbildungsministerin Schavan.

5. Nordamerika

Den Vereinigten Staaten von Amerika kommt nach wie vor eine bedeutsame Rolle als wichtigster transatlantischer Partner zu. Dabei zeichnen sich die deutsch-amerikanischen Beziehungen nicht nur durch zahlreiche politische und wirtschaftliche Kontakte aus, sondern werden insbesondere auch durch den kulturellen Austausch geprägt. Die zivilgesellschaftlichen Verflechtungen sind vielfältig: Bildungsk Kooperationen, Sport, aber auch Kunst und Musik sind verbindende Elemente.

Die transatlantischen Beziehungen zwischen den USA und Deutschland sind eng und verlässlich. Das Erlernen der jeweils fremden Sprache ist jedoch von starkem Ungleichgewicht geprägt, obwohl Deutsch nach Spanisch und Französisch die am dritthäufigsten gelernte Fremdsprache in den USA ist. Um die Zahlen Deutschlernender in den USA weiter zu erhöhen, schlossen sich die deutschen Auslandsvertretungen sowie die im Bereich Deutsch als Fremdsprache in den USA tätigen Mittlerorganisationen und US-Partner zusammen. Unter dem Motto „do Deutsch“ wurden im Berichtszeitraum Deutschlandwochen zum Thema Deutsch als Fremdsprache und eine begleitende Werbekampagne gestartet. 2011 werden zahlreiche Maßnahmen durchgeführt, die sich auf die Sprachvermittlung ebenso wie auf die Förderung und Vertiefung eines positiven Deutschlandbilds richten und Interesse an der deutschen Sprache wecken sollen. Die Aktivitäten reichen von Fußballcamps, in denen amerikanische Jugendliche von deutschen Jugendtrainern in deutscher Sprache trainiert werden, über open-air Konzerte der bayerischen Brass-Gypsy-Hiphop-Band „LaB-rassBanda“ oder Auftritten des Quintetts „vocaldente“ (von der FAZ als „erfolgreichster A-Cappella-Export Deutschlands“ bezeichnet) bis hin zu Lesungen von Martin Walser.

Innovativ und besonders erfolgreich waren die zweiwöchigen Fußball-Sommercamps in Pennsylvania, Kalifornien sowie im deutschen Sprachdorf „Waldsee“. Lizenzierte junge deutsche Jugendtrainer hielten Trainingseinheiten ausschließlich auf deutsch ab. Sie vermittelten so außerhalb der traditionellen Sprachvermittlung auch gleichzeitig ein modernes Deutschlandbild.

Deutschsülern in den USA wurde ein Besuch der insgesamt dreizehn Konzerte der deutschen Boy-Group „Madsen“ ermöglicht. Die Gruppe, die mit temperamentvollen Auftritten Spaß und Lebensfreude vermittelte, sang ausschließlich in deutscher Sprache und nahm sich im Anschluss an die Konzerte viel Zeit für Ge-

sprache mit den Schülern. Mit solchen Höhepunkten werden Schüler motiviert, den Fremdsprachenerwerb, der bekanntermaßen in den USA nicht verpflichtend ist, kontinuierlich fortzusetzen und zur Fremdsprache Deutsch auch einen emotionalen Zugang zu gewinnen.

Unter den Industrieländern sind die USA nach wie vor Deutschlands wichtigster Partner in der wissenschaftlichen und technologischen Zusammenarbeit. Seit seiner Eröffnung im Februar 2010 hat sich das deutsche Wissenschafts- und Innovationshaus New York (DWIH NY) zu einem Zuggpferd des transatlantischen Wissenschaftsaustausches entwickelt. In weniger als zehn Monaten wurden fünfzehn größere eigene Veranstaltungen und Konferenzen mit amerikanischen Partnern aus Wissenschaft, Lehre und Privatwirtschaft durchgeführt.

2011 hat in Kanada eine Veranstaltungsreihe aus Anlass des vierzigjährigen Jubiläums der Unterzeichnung des deutsch-kanadischen Wissenschaftsabkommens mit Symposien und Gastvorlesungen begonnen. Mehr als 500 gemeinsame Projekte in einer Vielzahl von Themenbereichen sind geplant, vor allem im Bereich der Energieforschung und in den Gebieten physikalische Grundlagenforschung, Gesundheit, Meeresforschung und Umweltfragen. Die deutsch-kanadische Kommission zur Wissenschaftlich-Technischen Zusammenarbeit (WTZ) tagte zuletzt im September 2011 in Ottawa. Gemeinsame WTZ-Projekte werden auch zwischen den Bundesländern und kanadischen Provinzen durchgeführt: So gibt es eine langjährig gewachsene Zusammenarbeit zwischen Baden-Württemberg und Ontario. Bayern und Quebec haben den Schwerpunkt ihrer Kooperation auf Luftfahrt und Gesundheit gelegt. Herausragende Entwicklung der letzten Jahre ist die Gründung des Ende 2009 in Edmonton ins Leben gerufenen German Canadian Centre for Innovation and Research, das sich der Zusammenarbeit im wissenschaftlichen Bereich, aber auch der Darstellung innovativer Entwicklungen der Wirtschaft widmet. Positiv fällt auf, dass bei einigen gemeinsamen Aktivitäten nicht nur einzelne Institute, sondern deutsche Forschungsorganisationen insgesamt beteiligt sind. Dies gilt z. B. für ein Projekt der Grundlagenforschung (Max-Planck-Gesellschaft mit University of British Columbia) oder der anwendungsorientierten Forschung (Fraunhofer-Institut und University of Western Ontario).

6. Lateinamerika

Die traditionell engen kulturellen Bindungen zwischen Deutschland und Lateinamerika sowie ein gewachsenes Netzwerk kulturpolitischer Institutionen geben der deutschen AKBP einen besonderen Zugang zu Lateinamerika. Der Berichtszeitraum war vor allem durch zahlreiche Veranstaltungen anlässlich der 200-Jahrfeiern der Unabhängigkeit vieler Partnerländer in der Region, den sogenannten „Bicentenarios“, gekennzeichnet.

Gleichzeitig wurden langfristig angelegte Bildungskoperationen intensiviert: Lateinamerika baute seine Stellung als wichtiger Standort für Wissenschaft, Forschung und Innovation weiter aus. Mit den meisten Ländern der Region unterhält Deutschland kofinanzierte Stipendien-

programme. Zwei der weltweit vier Zentren, die im Rahmen der Exzellenzinitiative in der Außenwissenschaft ausgezeichnet wurden, sind in Lateinamerika angesiedelt: das Heidelberg-Center in Santiago de Chile sowie das Projekt zur Meeresforschung der Universitäten Gießen, Bogotá, Medellín und Cali im kolumbianischen Santa Marta wurden im Oktober 2010 feierlich eröffnet. Die Max-Planck-Gesellschaft plant für Ende 2011 ihr weltweit drittes ausländisches Partnerinstitut in Buenos Aires zu eröffnen.

Im Zuge des deutsch-brasilianischen Wissenschaftsjahrs 2010/2011 soll die öffentliche Wahrnehmung des deutschen Engagements im Wissenschaftsbereich verbessert und neue Kooperationen angestoßen werden; dazu trägt auch der Aufbau des Deutschen Wissenschafts- und Innovationshauses (DIWH) in Sao Paulo bei. Die brasilianische Regierung beabsichtigt, im Rahmen des Aktionsprogramms „Wissenschaft ohne Grenzen“ Studenten gezielt für ein Studium im Ausland zu motivieren. Im Rahmen des Plans „100 000 brasilianische Studenten im Ausland“ sollen allein bis 2014 rund 10 000 Studenten nach Deutschland kommen, womit Deutschland das wichtigste Zielland der Initiative darstellt.

In Argentinien vereinbarte die Bundesregierung 2010 aus Anlass der Bicentenarios mit der argentinischen Regierung und deutschen Unternehmen die Gründung eines Deutsch-Argentinischen Hochschulzentrums (DAHZ). Ziel ist die Etablierung des DAHZ als Netzwerkuniversität mit der Aufgabe, die Verbindungen zwischen den Hochschullandschaften der beiden Länder zu intensivieren sowie Kooperationsprogramme zu initiieren und zu fördern. Das DAHZ nahm im September 2010 seine Tätigkeit auf und schrieb im Frühjahr 2011 mit großem Erfolg ein erstes Förderprogramm für binationale Studiengänge aus.

In Kolumbien wurde die Zusammenarbeit im Bereich der Berufsbildung intensiviert: Das BIBB und der Nationale Dienst für Berufsbildung in Kolumbien (SENA/Servicio Nacional de Aprendizaje) unterzeichneten eine Kooperationsvereinbarung über internationale Zusammenarbeit im April 2011. Arbeitsfelder der Kooperation sind u. a. die institutionelle Modernisierung und Förderung der dualen Ausbildung, die Qualifizierung des Ausbildungspersonals, die Entwicklung von nationalen Standards sowie eines nationalen Qualifikationsrahmens.

In Mexiko stand der Kulturaustausch aus Anlass der „Bicentenarios“ im Vordergrund der kulturellen Beziehungen. Botschaft, Goethe-Institut und andere deutsche Organisationen veranstalteten aus diesem Anlass bis Oktober 2010 eine Vielzahl von Aktivitäten: Insgesamt besuchten ca. 10 000 Besucher die außerordentlich erfolgreichen Ausstellungen, darunter die Präsentation „Deutsche Blicke auf Lateinamerika“ des Iberoamerikanischen Instituts in Berlin und eine Dokumentation zum Mauerfall. Eine Ausstellung großformatiger und hoch aufgelöster Satellitenfotografien unter dem Titel „Das Auge des Himmels“ begeisterte ein vornehmliches junges Publikum. Konzerte aus den Bereichen Jazz, Klassik, Rock und Chormusik, eine Filmreihe mit dem Titel „La-

teinamerika im deutschen Film“ und die Verkostung deutscher Weine waren ebenfalls Teil des Programms. Public Viewing der Fußball-WM-Spiele auf dem Gelände der Botschaft standen ebenso unter dem Motto „Bicentenarios“ wie eine sehr erfolgreiche Tournee der Big Band der Bundeswehr, die mit ihren Konzerten Tausende von Mexikanern begeisterte. Auch Mittlerorganisationen beteiligten sich an der Veranstaltungsreihe. Das Goethe-Institut organisierte eine Ausstellung moderner Kunst unter dem Titel „Weniger Zeit denn Raum“, die in zahlreichen Bicentenario-Ländern sowie in Brasilien gezeigt wurde.

In Chile waren im Berichtszeitraum ebenfalls viele Veranstaltungen im Rahmen des „Bicentenario“ geplant. Nachdem das Land im Februar 2010 von einem der stärksten jemals gemessenen Erdbeben heimgesucht wurde und dabei massive Zerstörungen erlitt, sagte der Bundesminister des Auswärtigen, Dr. Guido Westerwelle, bei seinem Besuch nur wenige Tage nach dem Beben Sondermittel für ein Projekt zur Restaurierung chilenischer Baudenkmäler zu. Das Museo de Arte Contemporáneo in Santiago de Chile (MAC) war eines der stark beschädigten Gebäude und wurde mit 250 000 Euro aus dem Kulturerhaltprogramm restauriert. 1920 durch die Architekten Cruz-Montt und Luciano Kulczweski errichtet, seit 1946 als Museum genutzt, ist das MAC als nationales Baudenkmal eingestuft und beherbergt sowohl chilenische als auch internationale zeitgenössische und moderne Kunst (siehe Bild). Im März 2011 wurde das Museum mit einer Ausstellung des Berliner Architekturbüros gmp, das u. a. den Berliner Hauptbahnhof entworfen hat, in feierlichem Rahmen wiedereröffnet.

Es waren nicht nur die großen Länder Lateinamerikas, in denen Deutschland im Berichtszeitraum besonders präsent war. Deutschland und Paraguay begingen im August 2010 den 150. Jahrestag ihrer bilateralen Beziehungen (die Unterzeichnung des „Freundschafts-, Handels- und Schiffsverkehrsvertrags zwischen Preußen und den übrigen Staaten des Zollvereins einerseits und dem Freistaat Paraguay andererseits“). Aus diesem Anlass organisierte die Deutsche Botschaft zusammen mit weiteren Institutionen in Paraguay mehrere Ausstellungen, einen Filmzyklus und Konzerte, während auch die Botschaft Paraguays in Berlin aus diesem Anlass mehrere Veranstaltungen durchführte, darunter ein Konzert des bekannten Orchesters von Luis Szarán „Sonidos de la Tierra“.

Deutsche Spuren in Paraguay

Anlässlich der Feierlichkeiten zum „Bicentenario“ veröffentlichte die Deutsche Botschaft in Asunción das Werk „Huellas Alemanas en el Paraguay“, auf Deutsch: „Deutsche Spuren in Paraguay“. Das Projekt ist in Kooperation mit dem Paraguayisch-Deutschen Kulturinstitut entstanden und ergänzt die bereits im letzten Jahr anlässlich des Jubiläums von 150 Jahren deutsch-paraguayischer Beziehungen herausgegebene Festschrift. Die Veröffentlichung soll vor allem die Kenntnisse der allgemeinen Bevölkerung über den deutschen Anteil an der Entwicklung des Landes ausbauen. Doku-

mentiert wird der Einfluss Deutscher in Paraguay, der bereits auf das 16. Jahrhundert zurückgeht, als Ulrich Schmidl das Gebiet des südamerikanischen Binnenstaates gemeinsam mit den spanischen Eroberern erreichte. Heutzutage stehen insbesondere die wirtschaftlich starken Mennonitenkolonien im Zentrum des Landes für eine Fortführung der deutschen Kultur in Paraguay. Die Kolonien wurden hauptsächlich im Zuge der verstärkten Einwanderung zu Beginn des 20. Jahrhunderts bis in die frühen Fünfzigerjahre gegründet und pflegen die deutsche Sprache bis heute als Mutter- und Amtssprache.

Auch Uruguay gehört zu den Ländern, die 2011 das „Bicentenario“ begingen und in denen die Bundesregierung aus diesem Anlass im Berichtszeitraum besondere Aktivitäten entfaltet. Der wohl bekannteste deutsche Stummfilm pianist, Carsten-Stephan Graf von Bothmer, lieferte mit seinem „Metropolis (2010/1929)“-Stummfilmkonzert einen außergewöhnlichen deutschen Beitrag zu den Feierlichkeiten zum 200-jährigen Bestehen Uruguays.

Die bereits im Vorjahr begonnene, sehr erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Spanischen Programm der Deutschen Welle wurde auch 2010/2011 fortgesetzt. Aus Anlass der „Bicentenarios“ hat das Auswärtige Amt die DW bei der Produktion einer Talkshow-Reihe mit TV-Sendern in Mexiko, Kolumbien und Chile unterstützt. Jeder der Partner produzierte zwei Talkshows zu Themen der deutsch-lateinamerikanischen Agenda. Die Talkshows wurden als Reihe in den Ländern der Partnersender sowie für ganz Lateinamerika auf DW-TV ausgestrahlt und stießen auf positive Resonanz, weil sie eine in der Region eher unbekannt, spannende Diskussionskultur europäischer Prägung präsentieren. Das Auswärtige Amt unterstützte die DW ferner bei der Realisierung des Projekts „Expedition Heimat“, das es verdient, fortgesetzt zu werden. Im Mittelpunkt der bisher fünf produzierten Folgen steht jeweils eine aus unterschiedlichen Gründen nach Deutschland übersiedelte Person, die sich dort eine Existenz aufgebaut hat. Die Kamera begleitet diese Menschen auf ihrer spannenden Reise zurück in die alte Heimat.

7. Süd-, Ost- und Südostasien

In der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik in Indien standen im Berichtszeitraum die Vorbereitungen des Deutschlandjahres „Deutschland und Indien 2011 bis 2012: Unbegrenzte Möglichkeiten“ im Vordergrund. Die Veranstaltungsreihe wurde am 31. Mai 2011 durch Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel und die Sprecherin des indischen Parlaments, Meira Kumar, in New Delhi im Beisein von hochrangigen Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Kultur mit einer Darbietung deutscher und indischer klassischer Musik offiziell eröffnet (<http://germany-and-india.com>).

Analog zur Veranstaltungsreihe „Deutschland und China – Gemeinsam in Bewegung 2007 bis 2010“ stellt sich Deutschland auch in Indien umfassend in den Bereichen

Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft vor. Unter dem Themenschwerpunkt „StadtRäume/CitySpaces“ werden Antworten auf die Herausforderungen der rasanten Stadtentwicklung gesucht. Kernzielgruppe ist die jüngere, urbane, gebildete, englischsprachige Mittelschicht Indiens. Projektträger sind das Auswärtige Amt, das Goethe-Institut, der Asien-Pazifik-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft und das Bundesministerium für Bildung und Forschung. Die operative Projektleitung liegt beim Goethe-Institut New Delhi. Im Mittelpunkt des deutsch-indischen Jahres stehen die Deutschlandtage, die zwischen November 2011 und November 2012 in den sieben Metropolen New Delhi, Mumbai, Kalkutta, Chennai, Bangalore, Hyderabad und Pune für jeweils neun Tage auf einem zentralen öffentlichen Platz stattfinden. In eigens dafür geschaffenen „Mobilen Räumen“ wird eine attraktive Mischung aus Information und Unterhaltung präsentiert. Die Präsentationen umfassen unter anderem die Bereiche Wirtschaft, Kultur, Bildung und Forschung, Lifestyle. Namhafte deutsche Unternehmen beteiligen sich mit umfangreichen Beiträgen.

Das Deutschlandjahr zeigt die vielfältigen Anknüpfungspunkte zwischen der deutschen und der indischen Kultur und soll längerfristige Kooperationsformen anstoßen. Im Rahmen des neuen Vorhabens „Indo-German Science and Technology Centre“ fördern BMBF und das indische Wissenschafts-Ministerium vor allem anwendungsnahe Forschung mit jeweils 2 Mio. Euro jährlich. Im Februar 2010 wurde das „Indo-German Max Planck Center for Computer Science“ in Delhi feierlich eingeweiht. Der Akademische Austausch mit Indien wird im Rahmen des BMBF-finanzierten DAAD-Programms „A new Passage to India“ gefördert. Im Jahr 2010 wurden 51 Humboldt-Forschungsstipendien von der Alexander von Humboldt-Stiftung an Wissenschaftler in Indien vergeben.

Auch im Bereich der Berufsausbildung konnten umfassende neue Beziehungen mit Indien geknüpft werden. Die jährlich tagende bilaterale Arbeitsgruppe zur beruflichen Bildung unter Leitung des indischen Arbeitsministeriums und des BMBF verabschiedete eine Roadmap zur konkreten Umsetzung bilateraler Projekte. Grundlage sind mehrere Kooperationsabkommen: Am 31. Mai 2001 vereinbarten Frau Bundesministerin Prof. Dr. Annette Schavan und der indische Arbeitsminister Kharge bei den deutsch-indischen Regierungskonsultationen in New Delhi ein bilaterales Abkommen zur Kooperation in der beruflichen Bildung, gleichzeitig verabschiedeten die BMBF-Initiative iMOVE und die regierungsnahe indische Organisation National Skill Development Corporation (NSDC) ein Memorandum of Engagement zur verstärkten Zusammenarbeit auf dem Gebiet der beruflichen Bildung in Indien und bereits im zweiten Halbjahr 2010 hatte das BIBB eine Kooperationsvereinbarung mit dem indischen Kammer- und Industrieverband Federation of Indian Chambers of Commerce and Industry (FICCI) geschlossen. Diese Kooperation zielt auf regelmäßigen Austausch u. a. in den Bereichen Qualitätssicherung, Schulung des Ausbildungspersonals, Entwicklung von Berufsbildungsstandards sowie Prüfungen und Zertifizierungen.

iMOVE veröffentlichte im Jahr 2011 weiterhin eine Studie zum indischen Bildungsmarkt und organisierte die Beteiligung deutscher Unternehmen am 4. Global Skills Summit der FICCI sowie eine iMOVE-Delegation nach Neu Delhi und Mumbai im September 2010.

Die kulturpolitische Zusammenarbeit mit Sri Lanka hat nach Beendigung des fast drei Jahrzehnte dauernden Bürgerkriegs neuen Schwung erhalten. Die Kulturprojekte zielen auch darauf, die tamilischen Gebiete im Norden und Osten zu erreichen, um einen Beitrag zur Friedenskonsolidierung zu leisten. Unter anderem fand in Anwesenheit der deutschen Botschaft im Juni 2011 die Grundsteinlegung eines Fußball-Trainingszentrums im fußballbegeisterten Jaffna statt, das nach Fertigstellung, voraussichtlich zum Jahreswechsel 2011/2012, ca. 700 Jugendlichen Platz bietet.

Die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik in China wurde im Berichtszeitraum weiter intensiviert. Neben dem wichtigsten Großprojekt, der Ausstellung „Die Kunst der Aufklärung“, steht weiterhin die langfristige Bildungszusammenarbeit im Vordergrund. Die Zahl der deutsch-chinesischen Kooperationsabkommen im Hochschul- und Wissenschaftsbereich wächst seit Jahren an. Der DAAD fördert derzeit dreißig deutsch-chinesische Hochschulpartnerschaften, darunter auch das Chinesisch-Deutsche Institut für Rechtswissenschaft in Peking. Im März 2011 wurde die Chinesisch-Deutsche Hochschule (CDH) an der Tongji-Universität gegründet. Sie stellt ein „gemeinsames Dach“ bereits bestehender Institutionen dar, insbesondere des Chinesisch-Deutschen Hochschulkollegs (CDHK) und der Chinesisch-Deutschen Hochschule für angewandte Wissenschaften (CDHAW). Neu gegründet wurde zugleich der „German Campus“, der die Außendarstellung aller sich auf Deutschland beziehenden Aktivitäten und Institutionen an der Tongji-Universität bündeln soll. Das Chinesisch-Deutsche Zentrum für Wissenschaftsförderung (CDZ), ein Joint-Venture der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der National Natural Science Foundation of China, feierte 2010 sein zehnjähriges Jubiläum mit einer Festveranstaltung und Strategieworkshops.

Für chinesische Studierende gewinnen deutsche Hochschulen zunehmend an Attraktivität. Mit ca. 25 000 eingeschriebenen Studenten bilden sie die größte Gruppe von Bildungsausländern in Deutschland. 2010/2011 hat die Robert Bosch Stiftung gemeinsam mit dem Deutschen Studentenwerk das Pilotprojekt „China-Traineeprogramm an deutschen Hochschulen – Deutsch-Chinesische Kooperation für Student Affairs“ durchgeführt. Dieses Projekt intensiviert Aktivitäten zwischen China und Deutschland hinsichtlich der sozialen Dimension der Hochschulbildung.

Angesichts des rasanten Wirtschaftswachstums in Asien nimmt die Bedeutung von beruflicher Aus- und Weiterbildung auch in China zu: Hier erfolgen seit vielen Jahren Reformbestrebungen im Bereich Berufsbildung. Das BIBB hat im Mai 2011 mit dem Zentralinstitut für Berufsbildung in Peking „CIVTE“ (Central Institute of Vocational Education and Training) abgeschlossen, eine Ko-

operationsvereinbarung im Bereich der beruflichen Bildung. Schwerpunkt der Kooperationsaktivitäten ist zunächst die Qualitätssicherung in der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Das BMBF und das chinesische Bildungsministerium unterzeichneten bei den Regierungskonsultationen in Berlin am 28. Juni 2011 eine Absichtserklärung zur Gründung einer bilateralen Arbeitsgruppe, deren erste Sitzung im September 2011 in Peking stattgefunden hat. Zudem organisierte die BMBF-Initiative iMOVE im Dezember 2010 die Veranstaltung „iMOVE-Network China“ in Berlin, um über die Entwicklungen im Bildungsbereich in China zu informieren.

Die Kunst der Aufklärung in China

Die Ausstellung „Die Kunst der Aufklärung“ ist 2011/2012 das wichtigste Großprojekt der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik in China. Von den Staatlichen Museen zu Berlin, den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen München und dem National Museum of China entwickelt, ist sie die erste internationale Gastausstellung nach Umbau und spektakulärer Erweiterung des National Museum of China. Die Ausstellung wurde am 1. April 2011 durch den Bundesminister des Auswärtigen, Dr. Guido Westerwelle, eröffnet. Die Schirmherrschaft haben Bundespräsident Christian Wulff und Staatspräsident Hu Jintao gemeinsam übernommen.

Die europäische Aufklärung wird in einem einzigartigen Panorama der großen Meisterwerke und Kunstschatze vom frühen 17. Jahrhundert bis in die Gegenwart präsentiert. Die Gedanken der Aufklärung können als Teil eines universalen „Weltideenerbes“ in dieser Ausstellung neu entdeckt werden. Zu den knapp 600 in Peking gezeigten Leihgaben zählen u. a. Meisterwerke von Chodowiecki, Friedrich, Gainsborough sowie Goya, Graff und Hogarth. Auf 2 700 qm präsentiert die Ausstellung die Künste der Aufklärung in ihrem gesamten künstlerischen Medienspektrum – von den Meisterwerken der Malerei, Skulptur und Grafik über Kunsthandwerk und Mode bis hin zu kostbaren wissenschaftlichen Instrumenten. Insgesamt neun Sektionen lenken den Blick auf die zentralen Themen der Kunst des 18. Jahrhunderts. So beleuchtet beispielsweise das Kapitel „Die Geburt der Geschichte“ das neue historische Bewusstsein im 18. Jahrhundert. Das Kapitel „Emanzipation und Öffentlichkeit“ beschreibt die Aufklärung als Geburts-epoche einer Öffentlichkeit, in der sich das Individuum engagiert und beteiligt. Der Epilog „Revolution der Kunst“ wirft Schlaglichter auf die Kunst der Gegenwart und fragt nach dem Erbe der Ideen der Aufklärung in der heutigen Zeit.

Das wissenschaftliche Begleitprogramm der Stiftung Mercator „Aufklärung im Dialog“ unterstützt die gegenwärtige öffentliche Debatte in China zur Aufklärung und ihrem Wert für Zukunftsvisionen. Teilnehmer sind führende Wissenschaftler, Intellektuelle, Literaten und Künstler aus China und Deutschland. Ein museumspädagogisches Begleitprogramm wird vom Nationalmuseum gemeinsam mit dem Goethe-Institut unter Beteiligung der deutschen Museen organisiert.

Die Ausstellungseröffnung hat durch die unmittelbar danach erfolgte Verhaftung des Künstler Ai Weiwei in Deutschland ein äußerst lebhaftes und kontroverses Medienecho ausgelöst. Die Ausstellung selbst ist ein beachtlicher Erfolg: Sie zählt derzeit ca. 1 300 Besucher pro Tag, die Verweildauer ist mit zwei bis zu fünf Stunden sehr hoch. Das Auswärtige Amt hat die Ausstellung substantiell gefördert. Weitere Partner sind die Stiftung Mercator, die BMW AG und Lufthansa Cargo.

Ein wichtiger Bestandteil der Deutsch-Chinesischen Zusammenarbeit ist seit vielen Jahren der Austausch von Journalisten und Medieninstitutionen, u. a. im Rahmen von Mediendialogen. Auf Einladung des Auswärtigen Amtes und organisiert durch das ifa-Institut Stuttgart trafen sich im Dezember 2010 in Peking deutsche und chinesische Journalisten und Blogger zu einer zweitägigen Klausur zum Thema „Meinungsbildungsprozesse im Internetzeitalter – Implikationen für Medien und Gesellschaft“. Einladungen nach Deutschland im Rahmen thematisch fokussierter Besucherreisen bewähren sich auch weiterhin.

Aus Taiwan, für das eine gesicherte Energieversorgung von großer Bedeutung ist und das vor grundlegenden Reformen seiner Energie- und Umweltpolitik steht, reiste der Energieminister samt hochrangiger Delegation nach Deutschland. Ziel des Ministers war es, sich über das Energiekonzept 2050 der Bundesregierung und die Förderung erneuerbarer Energien in Deutschland zu informieren, da die Energiepolitik seit dem Atomunfall in Fukushima auch in Taiwan zunehmend kontrovers diskutiert wird.

Die traditionell auch auf kulturellem Gebiet besonders engen Beziehungen zwischen Deutschland und Südkorea wurden auch im Berichtszeitraum auf hohem Niveau fortgeführt. Zahlreiche Kulturprojekte wurden von der Botschaft aktiv begleitet, darunter insbesondere Konzerte des Gewandhausorchesters, des Moritzburg-Ensembles sowie Auftritte von Anne-Sophie Mutter, der Dresdner Philharmoniker und Christian Tetzlaff.

Auch die Bildungsarbeit spielt in den Beziehungen zu Südkorea eine wichtige Rolle: Die Deutsche Schule Seoul International konnte in den vergangenen drei Jahren einen Schülerzuwachs von 60 Prozent verzeichnen. Sie erhielt im Mai vom Bundespräsidenten die Anerkennung als „Exzellente deutsche Auslandsschule“ und führte im Schuljahr 2010/2011 erstmals bis zum Abitur. Ihre gezielte Öffentlichkeitsarbeit, darunter der erste öffentlich veranstaltete Kleinkunstnachmittag (siehe Bild), trägt zu diesem Erfolg bei. Die Botschaft schärfte mit dem Neustart des Portals www.germany-in-korea.co.kr und der Einführung der Themenhefte „Deutschland ist...“ ihr Profil in der koreanischen Öffentlichkeit und findet damit ein interessiertes Publikum.

Der Kultur- und Bildungsarbeit in der demokratischen Volksrepublik (Nord-)Korea sind aufgrund des totalitären Regimes enge Grenzen gesetzt. Projekte sind nur mit Zustimmung der Behörden realisierbar, Zensur ist allgegen-

wärtig. Ein wesentliches Ziel ist es daher, der isolierten Bevölkerung zumindest ansatzweise durch den kulturellen Austausch ein Fenster zur Außenwelt zu öffnen und Wissen über Deutschland zu vermitteln. Erstmals seit Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Nordkorea wurde im September 2010 ein beschränkt öffentlicher Deutschlandtag mit Vorträgen, Film- und Ausstellungs-Präsentation arrangiert und dabei das Gespräch mit den knapp 100 Teilnehmern gesucht. An fünf Orten konnte die Botschaft eine Plakatausstellung der Deutschen Energie-Agentur über alternative Energien zeigen, die auf erhebliches Interesse stieß. Das Goethe-Institut vermittelte dem internationalen Filmfestival Pjöngjang im Herbst 2010 drei deutsche Filme. Dabei erhielt der Spielfilm ‚Lila, Lila‘ einen Preis für das beste Drehbuch, der Beitrag ‚Abenteuer Yukon‘ eine Auszeichnung als bester Dokumentarfilm.

Im Wissenschafts- und Bildungsbereich ist der DAAD-Lektor wichtigster Partner vor Ort. Zusammen mit der Botschaft veranstaltete er 2010 ein Alumnitreffen für knapp vierzig nordkoreanische DAAD- und AvH-Stipendiaten. Im Vorfeld der FIFA-Frauen-Fußballweltmeisterschaft 2011 besuchte eine Delegation unter Leitung von Claudia Roth, MdB, DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger sowie der WM-Organisationspräsidentin Steffi Jones Pjöngjang. In diesem Zusammenhang wurde ein Memorandum zur Fußballkooperation vereinbart. Hervorzuheben ist, dass die Begleitung der Gruppe durch 14 Medienvertreter zugelassen wurde, denen in gewissem Maße Raum für journalistische Bild- und Schriftberichterstattung gewährt wurde.

In Vietnam soll eine umfassende Neuorientierung des Hochschulwesens mit internationaler Unterstützung stattfinden. Die Vietnamesische German University (VGU) in Ho Chi Minh City ist die erste staatliche Hochschule mit ausländischer Beteiligung. Ziel der vietnamesischen Regierung ist es, mit dieser Initiative eine forschungsbasierte Modellschule aufzubauen, deren Vorbild auf das vietnamesische Hochschulsystem übertragen werden kann. Im Wintersemester 2010/2011 gab es bereits fünf ingenieurwissenschaftliche Studienprogramme mit insgesamt 109 Studierenden. Im Oktober 2011 werden die ersten Absolventen der VGU verabschiedet.

Deutschlandjahr in Vietnam

Das Deutschlandjahr in Vietnam 2010 ist mit der Uraufführung einer beeindruckenden deutsch-vietnamesischen Parzival-Musiktheater-Produktion in der Oper von Hanoi im Januar 2011 zu Ende gegangen. Anlässlich des 35-jährigen Jubiläums der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Sozialistischen Republik Vietnam hatten beide Regierungen vereinbart, dies gemeinsam mit einem „Deutschlandjahr in Vietnam“ und einem „Vietnamjahr in Deutschland“ zu begehen.

Mit rund achtzig Veranstaltungen aus den Bereichen Kultur und Wissenschaft, Politik und Gesellschaft, Wirt-

schaft, Umwelt und Stadtentwicklung hat Deutschland im Rahmen des bilateralen Jahres eine in Vietnam bislang einzigartige Programmreihe geboten. Mit einem anspruchsvollen Programm unter dem Oberthema „Stadt der Zukunft – Zukunft der Stadt“ haben die Botschaft und das Goethe-Institut sowie alle weiteren beteiligten Akteure (Stiftungen, Entwicklungshilfe-Organisationen, Kulturmittler, Unternehmen, Außenhandelskammern, die German Business Association, andere Bundesressorts, Bundesländer u. v. a.) Deutschland und die deutsch-vietnamesischen Beziehungen einem breiten Publikum näher gebracht. Hauptziel des Deutschlandjahres war es, die Beziehungen zu diesem dynamischen Land in Südostasien, in dem über 100 000 Menschen deutsch sprechen, zu vertiefen und die deutsch-vietnamesische Partnerschaft zu festigen.

Restaurierung des historischen Dorfkerns von Tran Dang, Vietnam

Das historische Ensemble im Dorfkern von Tran Dang zählt zu den schönsten und interessantesten seiner Art in Vietnam. Insbesondere das in der Tran Dynastie (1224 bis 1400) erbaute Gemeindehaus („Dinh“) ist ein wertvolles Zeugnis traditioneller vietnamesischer Architektur. Es befindet sich auf einer von Teichen umgebenen Insel, die in Form einer Schildkröte – einem der vier heiligen Tiere Vietnams – angelegt ist und bildet das Herzstück eines aus Pagode, Glockenturm, Brunnen, Brücken und Toren bestehenden historischen baulichen Ensembles. Hier konzentrieren sich bis heute alle gesellschaftlichen Aktivitäten der Dorfgemeinschaft. Trotz vieler im Laufe der Zeit vorgenommener Erhaltungsmaßnahmen hatten Alterungsprozess, Schädlingsbefall und Witterungseinflüsse tragende Teile der Holzkonstruktion des Gebäudes stark beschädigt. Die notwendigen fachgerechten Restaurierungsmaßnahmen konnte die Dorfgemeinde alleine nicht leisten.

Mit Mitteln des Kulturerhalt-Programms wurde die aus Eisenholz bestehende Gesamtkonstruktion des Dinh, Dächer und historische Bauelemente des Gesamtensembles wie der Brunnen und die zum Dinh führende Brücke denkmalgetreu restauriert. Begleitet durch die Dorfbevölkerung wurden die Arbeiten von einem deutschen Restauratorenteam mit großem Engagement durchgeführt. Im Frühjahr 2011 konnte die Restaurierung des Haupttors des Dorfplatzes, einem weiteren wichtigen Teil des Dorfkerns, abgeschlossen werden.

Restaurierung des Tusahiti-Brunnens und Bhandarkhal-Reservoirs

Herausragendes AKBP-Projekt in Nepal war im Berichtszeitraum der Abschluss des vom Auswärtigen Amt

in den Jahren 2008 bis 2010 geförderten Kulturerhaltungsprojekts „Restaurierung des Tusahiti-Brunnens und Bhandarkhal-Reservoirs“ in Patan, das am 4. April 2011 der Öffentlichkeit präsentiert wurde. Der im 17. Jahrhundert während der Malla-Dynastie errichtete, ehemalige Königspalast der Stadt Patan gehört zusammen mit den davor gelegenen Tempelanlagen zu einer der bedeutendsten Weltkulturerbestätten im Kathmandutal. In den Jahren 2008 bis 2010 hat das Auswärtige Amt die umfangreiche Restaurierung des in einem Palastinnenhof gelegenen Tusahiti-Brunnens sowie des im Garten gelegenen Bhandarkhal-Reservoirs mit insgesamt 115 389 Euro gefördert.

In Indonesien finden seit rund einem Jahr Vorbereitungen von Deutschlandwochen statt, die zwischen Oktober 2011 und Februar 2012 durchgeführt werden sollen. Ähnlich wie in Indien werden diese gemeinsam durch die Deutsche Botschaft Jakarta, das Goethe-Institut, die Handelskammer, GIZ und DAAD partnerschaftlich konzipiert. Ende 2010 fand mit Unterstützung des DAAD ein Alumni-Symposium der TU Berlin am Bandung Institute of Technology (ITB) – einer der renommiertesten Universitäten Indonesiens – mit dem Thema „Renewable Energies in Indonesia – Potential and sustainable solutions“ statt. Deutschland nimmt als Studienland für indonesische Studierende den ersten Platz in Europa und den vierten Platz weltweit ein. Der DAAD konnte im Jahr 2010 insgesamt 775 Förderungen vergeben, davon 588 an Indonesier und 187 an Deutsche. Bis Ende 2010 wurden die letzten von nun insgesamt 28 Partner-Schulen im Rahmen des PASCH-Programms in Indonesien benannt.

Die traditionell sehr gute kultur- und bildungspolitische Zusammenarbeit zwischen Deutschland und der Mongolei wurde mit vereinbarten „umfassenden Partnerschaftsbeziehungen“ weiter ausgebaut. Der Fokus liegt dabei auf der Förderung der deutschen Sprache, Deutschunterricht an Schulen und Hochschulen, Hochschulkooperationen und archäologische Forschungen.

Ein besonderes Kulturprojekt konnte abgeschlossen werden: Die Erstellungen einer mongolischsprachigen Ausgabe des Katalogs zur erfolgreichen Ausstellung „Dschingis Khan und seine Erben – Das Weltreich der Mongolen“. Im Dezember 2010 überreichte der deutsche Botschafter das erste von 3 000 Exemplaren an Staatspräsident Elbegdorj. Ergebnisse der archäologischen Mongolisch-Deutschen-Karakorum-Expedition wurden der wissenschaftlichen Fachwelt, aber auch einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Besondere Fundstücke und Modelle sind als Exponate in dem im August 2011 eingeweihten „Karakorum-Museum“ zu besichtigen.

Die Zahl der Deutschlernenden steigt weiter, u. a. aufgrund der Initiative „Schulen – Partner der Zukunft“, der Arbeit des Verbindungsbüros der Goethe-Instituts in der Mongolei sowie der Umsetzung eines im Jahr 2010 zwischen dem DAAD und dem Bildungsministerium der Mongolei vereinbarten und gemeinsamen finanzierten Stipendienprogramms für Bergbaustudien.

150 Jahre Freundschaft Deutschland-Japan

Die Beziehungen zu Japan wurden im Berichtszeitraum durch die Veranstaltungsreihe „150 Jahre Freundschaft Deutschland-Japan“ bestimmt. Die parallel durch die Bundesregierung in Japan und durch die japanische Regierung in Deutschland durchgeführte Veranstaltungsreihe sollte Menschen in beiden Ländern die Gelegenheit bieten, bereits bestehende breite zivilgesellschaftliche Kontakte weiter auszubauen sowie die Kenntnis von- und das Verständnis füreinander zu vertiefen.

Das Eröffnungsfest am 16. Oktober 2010 in der Deutschen Schule Tokyo-Yokohama richtete sich mit einer großen Vielfalt von Unterhaltungs- und Kulturangeboten vor allem an die jüngere Generation und war mit über 8 000 Besuchern ein voller Erfolg. Ein weiterer Höhepunkt war das erste Konzert der deutschen Band Tokio Hotel in ihrer namensgebenden Stadt am 18. Dezember 2010, dem eine Begegnung mit japanischen Fans in der deutschen Residenz vorausging. Mit einem feierlichen Festakt unter Teilnahme von Kronprinz Naruhito und dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Staatsminister Bernd Neumann, wurde am 24. Januar 2011 in Tokyo des 150. Jahrestages der Unterzeichnung des Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrags zwischen Preußen und Japan gedacht.

Entscheidende Impulse für das Veranstaltungsjahr kamen aus der Zivilgesellschaft. Universitäten, Schulen, partnerschaftlich verbundene Städte und Gemeinden, Privatfirmen und nicht zuletzt die über 50 japanisch-deutschen Gesellschaften in Japan führten der japanischen Öffentlichkeit mit über 200 Veranstaltungen unterschiedlicher Art und Größe – Seminare, Ausstellungen, Konzerte, Begegnungsveranstaltungen – die Lebendigkeit und Vielseitigkeit der deutsch-japanischen Beziehungen vor Augen. Jugendthemen wie Popmusik, Manga und Sport fanden dabei ebenso Berücksichtigung wie klassische Musik oder wissenschaftliche Symposien.

Eine tragische Zäsur stellte die Dreifachkatastrophe von Erdbeben, Tsunami und AKW-Havarie vom 11. März 2011 dar. Eine Reihe von geplanten Veranstaltungen musste in diesem Zusammenhang abgesagt oder verschoben werden. Doch wurde sehr schnell deutlich, dass viele Veranstalter ein bewusstes Zeichen der Solidarität Deutschlands mit Japan setzen wollten. So wurde eine für den 24. April 2011 geplante Begegnung zwischen den Japanisch-Deutschen Gesellschaften Japans und den Deutsch-Japanischen Gesellschaften Deutschlands in Nara trotz Schwierigkeiten durchgeführt. Die Bundesregierung hat besonderen Wert darauf gelegt, den Menschen in der betroffenen Region im Nordosten Japans die deutsche Solidarität zu vermitteln. Kurzfristig stellte die Bundesregierung 5 Mio. Euro für die Unterstützung der stark betroffenen Tohoku-Universität zur Verfügung. Mehrfach traten deutsche Künstler wie das Leipziger Kammerorchester auf, ebenso besuchte der aufgrund seiner langjährigen Japankontakte hochangesehene ehemalige Nationalspieler Pierre Littbarski das Land.

In Kambodscha zeigt die Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen des DAI (KAAK) in Bonn in Kooperation mit dem kambodschanischen Memot Centre of the Ministry of Culture and Fine Arts seit dem 29. November 2010 im National Museum von Phnom Penh eine Ausstellung zu den 150 bedeutendsten Einzel-funden des reichsten vorgeschichtlichen Fundkomplexes in Südostasien. Die Ausstellung ist die erste großräumige permanente Präsentation eines internationalen Projektes am Nationalmuseum Kambodschas. Die enge Kooperation soll künftig durch eine gezielte Aus- und Weiterbildung von Naturwissenschaftlern in Kambodscha ausgebaut werden.

8. Australien und Ozeanien

Zum 20. Jahrestag der deutschen Einheit veranstalteten das Goethe-Institut Australien und das Generalkonsulat Melbourne mit finanzieller Unterstützung des Auswärtigen Amtes und des Goethe-Instituts das zweimonatige Kulturfestival BERLIN DAYZ im Oktober und November 2010 mit über sechzig Veranstaltungen und ca. 35 000 Besuchern. Dem australischen Publikum wurde ein dynamisches Festival präsentiert, das sich auch durch das starke Engagement von dreißig deutschen und australischen Unternehmen und weiteren Partnern auszeichnete. Unter anderem wurden zehn Ausstellungen deutscher sowie australischer Künstler und Designer gezeigt; es gab Theateraufführungen, Lesungen bekannter deutscher Autoren, moderne Musikevents in Melbourner Clubs und Bars sowie klassische Musik (Scharoun Ensemble, Atos Trio), Public Viewing deutscher Filme in der Stadtmitte von Melbourne, Dokumentarfilme sowie Diskussionsveranstaltungen zum Thema Design und Architektur. Die zahlreichen landesweit ausgestrahlten TV- und Radiosendungen haben Hunderttausende von Australiern erreicht. Berlin ist durch das überaus erfolgreiche Festival als kulturelles Aushängeschild Deutschlands insbesondere in das Blickfeld jüngerer Australier gerückt. Die Kulturwochen haben das Bild des modernen, kreativen Deutschlands in Australien verfestigt.

Die von Mercedes und Miele gesponserte Ausstellung in der National Gallery of Victoria „European Masters“ mit 100 Leihgaben aus dem Frankfurter Städel Museum gab einer breiten australischen Öffentlichkeit zum ersten Mal Gelegenheit, deutsche Malerei des 19. und 20. Jahrhunderts kennenzulernen. Mit 250 000 Besuchern war die Ausstellung ein großer Publikumsmagnet. Im November 2010 gastierten die Berliner Philharmoniker erstmals in ihrer 150jährigen Geschichte in Australien. Die Nachfrage nach Karten für die 6 Konzerte in Perth und Sydney konnte nicht annähernd gedeckt werden. Im Bundesstaat Westaustralien wurde der Auftritt deshalb an zehn weiteren Orten über Großbildschirme live vor weiteren 10 000 begeisterten Besuchern übertragen.

Die Beziehungen zu Australien sind auch durch intensive Wissenschaftskooperationen und der Zusammenarbeit im Bildungsbereich geprägt. Es gibt derzeit 275 Hochschul-

kooperationen, sowie zahlreiche Stipendien für Studierende und Wissenschaftler. Australien ist als Studienort bei jungen Deutschen sehr beliebt. Zwischen deutschen und australischen Ministerien wurde eine Absichtserklärung formuliert mit dem Ziel der Förderung von Mobilität und Forschungsvorhaben vor allem in den Bereichen Solarenergie, Nanotechnologie, Umweltforschung, Informations- und Kommunikationstechnologie sowie Geo- und Meereswissenschaften. In Australien verfügt die Alexander von Humboldt-Stiftung über ein überdurchschnittliches großes Alumni-Netzwerk. In Sydney wird Ende September 2011 eine binationale Konferenz der Humboldt-Vereinigung von Australien und Neuseeland stattfinden.

Die Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen (KAAK) des DAI erforscht seit einigen Jahren in Kooperation mit dem staatlichen Denkmalpflegeamt sowie mit verschiedenen Behörden und einheimischen Spezialisten auf der heute zu Chile gehörenden Osterinsel die Rapanui-Kultur (ca. 10. Jahrhundert bis 1722), deren materielle Zeugnisse und mündliche Überlieferungen heute zum UNESCO-Weltkulturerbe gehören. Neben Grabungen werden ausgewählte Ritualplattformen und deren weltberühmte anthropomorphe Monumentalplastiken (Moai) mit Hilfe von 3D-Lasercans und photogrammetrischen Aufnahmen exakt vermessen, um Aussagen über erosionsbedingte Veränderungen an den Tuffsteinplastiken zu ermöglichen.

In Neuseeland hat sich in den letzten Jahren ein lebhaftes, vielfältiges und international beachtetes Kulturleben entwickelt. Insbesondere die Filmproduktion hat in den vergangenen Jahren einen beachtlichen Aufschwung genommen. 2012 wird Neuseeland das Gastland der Frankfurter Buchmesse sein. In Anwesenheit des Bundesministers des Auswärtigen, Dr. Guido Westerwelle, und des neuseeländischen Kulturministers Finlayson wurde im Juni 2011 ein entsprechendes Abkommen in Auckland unterzeichnet. Mit einem ganzjährigen Programm, das im Oktober 2012 mit der Eröffnung der Messe seinen Höhepunkt erreicht, wird Neuseeland seine Kultur, Geschichte und Gesellschaft einem breiten deutschen und internationalen Publikum präsentieren.

Die alten Bilder kehren nach Kiribati zurück

Im Rahmen der kulturpolitischen Zusammenarbeit mit den pazifischen Inselstaaten wird zur Zeit das Kulturerhaltprojekt „Die alten Bilder kehren nach Kiribati zurück“ durchgeführt. Aufgabe und Ziel dieses Projekts ist die Restauration von ethnografischen Filmdokumenten, die in den 1960er und 1970er Jahren von deutschen Ethnologen in der Region hergestellt wurden, sowie deren Präsentation vor Ort und die abschließende Übergabe der Filme in digitaler Form an die kiribatische Nationalbibliothek. Ergänzend werden Workshops zu Filmschnitt und Tonbearbeitung in Kiribati durchgeführt.

IV. Mittlerorganisationen und andere Einrichtungen der AKBP

1. Goethe-Institut (GI)

Das Goethe-Institut feierte am 5. Juli 2011 sein 60jähriges Jubiläum. Als größte Mittlerorganisation ist es für die Bundesregierung auf dem Gebiet der Förderung der deutschen Sprache und der allgemeinen Kulturarbeit tätig (www.goethe.de). Das Verhältnis zwischen GI und AA ist in einem Rahmenvertrag geregelt. Danach sind die Hauptaufgaben des Goethe-Instituts die Förderung der Kenntnis der deutschen Sprache im Ausland, die Vermittlung eines aktuellen und umfassenden Deutschlandbildes sowie die Förderung der internationalen kulturellen Zusammenarbeit. Der 2007 begonnene Reformprozess, die Umorganisation der Zentralverwaltung in München und die Verlagerung von Verantwortung in die 13 Regionen im Ausland sind abgeschlossen. Vom AA erhielt das GI 2010 Zuwendungen in Höhe von ca. 229,7 Mio. Euro. Der Haushalt ist seit 2008 budgetiert: Im Rahmen der institutionellen Förderung tritt an die Stelle von Einzelzuwendungen auf Antrag eine Zielvereinbarung zwischen dem AA und dem GI. Insgesamt verfügte das GI im Jahr 2010 über einen Gesamthaushalt von rund 290 Mio. Euro.

Das Netzwerk des GI, zu dem außer den 136⁸ Instituten im Ausland und 13 in Deutschland auch 10 Verbindungsbüros zu rechnen sind, wird ergänzt durch rund 180 deutsch-ausländische Kulturgesellschaften (davon 39 Goethe-Zentren), 40 Lesesäle, 15 Dialogpunkte, 4 Informations- und Lernzentren, 28 Partnerbibliotheken, 184 Lehrmittelzentren, 57 Sprachlernzentren und 325 PrüfungsKooperationspartner. Somit verfügt das GI in 130 Ländern über 980 Anlaufstellen. Die Deutschkurse des GI verzeichneten 2010 185 000 Teilnehmer im Ausland und 17 000 Teilnehmer im Inland (insgesamt 217 000). Monatlich wurden die Webseiten des GI 20 Millionen mal abgerufen. Geplant und durchgeführt wurden die Aufgaben durch rund 2 900 Mitarbeiter weltweit. Darüber hinaus arbeitet das GI mit dem Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) zusammen und übernimmt Ausstellungen, die das ifa kuratiert hat. Das GI verwirklicht zudem viele seiner Programme mit Partnern des Gastlandes. Zusätzlich arbeitet es mit Kulturinstituten anderer europäischer Länder wie dem British Council, der Alliance Française oder dem Instituto Cervantes zusammen. An einigen Orten sind zwei oder mehr europäische Kulturinstitute im selben Gebäude untergebracht und nutzen gemeinsame Räumlichkeiten. Das GI ist Mitglied im „European Network of National Institutes for Culture“ (EUNIC), dem Verbund nationaler europäischer Kulturinstitute.

2. Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)

Der DAAD ist die weltweit größte Organisation für die Förderung des internationalen Austauschs von Studierenden und Wissenschaftlern. Seit seiner Wiedergründung

im Jahr 1950 hat der DAAD über 1,6 Millionen Akademiker im In- und Ausland unterstützt. Träger sind die deutschen Hochschulen und Studierendenschaften, die Finanzierung läuft v. a. über öffentliche Mittel (2010: 376 Mio. Euro, davon 169 Mio. Euro vom AA). 2010 profitierten 73 660 Personen, darunter knapp 32 000 Deutsche und 42 000 Studierende und Akademiker aus dem Ausland. Das Gesamtbudget belief sich auf 384 Mio. Euro. Der DAAD hatte 2010 828 Mitarbeiter, die sich auf die Zentrale in Bonn, 15 Außenstellen (in Berlin und im Ausland) sowie fünfzig Informationszentren weltweit verteilen.

Neben der Stipendienvergabe für ausländische und deutsche Studenten übernimmt der DAAD auch Aufgaben der AKBP: Für die Förderung der Germanistik und der deutschen Sprache im Ausland gab der DAAD 48 Mio. Euro aus, davon wurden u. a. weltweit zwanzig Jahrestagungen regionaler Germanistikverbände gefördert sowie ein umfangreiches Lektorenprogramm unterhalten. In 106 Ländern vermittelten ca. 500 Lektoren die deutsche Sprache, Literatur und Landeskunde, lehrten aber auch nichtphilologische Fächer mit Deutschlandbezug.

Des Weiteren trug der DAAD maßgeblich zur Internationalisierung der deutschen Hochschulen bei. Neben der Förderung vierjähriger Bachelor-Studiengänge mit integriertem Auslandsjahr („bachelor plus“) legte der DAAD das Programm „International promovieren in Deutschland“ (IPID) auf, das die Einrichtung strukturierter, international ausgerichteter Promotionsstudiengänge an deutschen Hochschulen mit 12,5 Mio. Euro unterstützt, angelegt auf den Zeitraum 2010 bis 2013.

Mit einer finanziellen Ausstattung in Höhe von 76 Mio. Euro nahm die Bildungszusammenarbeit mit Entwicklungsländern einen hohen Stellenwert ein. Neben Individualstipendien wurden u. a. Sur place- und Drittlandstipendien finanziert, bei denen die Stipendiaten im Heimatland bleiben und ausgewählte Master- und Promotionsprogramme absolvieren (2010: ca. 1 100 Stipendiaten). Diese Programme sollen der Abwanderung hochqualifizierter Menschen aus ihren Heimatländern („brain drain“) entgegenwirken.

Am Jahr der Deutschen Sprache („Deutsch – Sprache der Ideen) beteiligte sich der DAAD u. a. mit einem Essaywettbewerb unter Absolventen der deutschen Auslands- und Sprachdiplomschulen, die derzeit mit einem DAAD-Stipendium in Deutschland studieren. Das Auswärtige Amt zeichnete die 23 besten Autoren aus.

3. Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH)

Die AvH widmet sich dem internationalen Austausch hoch qualifizierter Wissenschaftler und trägt damit wesentlich zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands als Hochschul- und Wissenschaftsstandort bei (www.humboldt-foundation.de). Sie konnte hierzu im Haushaltsjahr 2010 aus AA-Zuwendungen 31,9 Mio. Euro an Projektmitteln sowie für Sach-, Personal- und Investitionsausgaben 5,6 Mio. Euro einsetzen. Die Projektförderung von Seiten des BMBF betrug in 2010

⁸ Stand September 2011, aktuell: 137

54,5 Mio. Euro, das BMZ wendete 5,5 Mio. Euro und das BMU 826 100 Euro zu. Der Gesamtetat der AvH im Jahr 2010 belief sich auf rund 103,2 Mio. Euro.

2010 verlieh die AvH 587 ausländischen Wissenschaftlern ein Humboldt-Forschungsstipendium, 66 ausländischen Wissenschaftlern aus Entwicklungs- und Schwellenländern ein Georg Forster-Forschungsstipendium sowie 129 deutschen Nachwuchswissenschaftlern ein Feodor Lynen-Forschungsstipendium. Insgesamt wurden 2010 zusätzlich 97 Forschungspreise verliehen. Im Rahmen der Alexander von Humboldt-Professur haben im Jahr 2010 acht Wissenschaftler den Ruf an eine deutsche Universität angenommen. 17 Wissenschaftler erhielten den Sofja Kovalevskaja-Preis. Erstmals wurden 2010 15 internationale Klimaschutzstipendien für Nachwuchsführungskräfte aus außereuropäischen Schwellen- und Entwicklungsländern vergeben, die vom BMU finanziert werden. 2010 hielten sich insgesamt 1 502 Stipendiaten im Rahmen der Erstförderung in Deutschland auf, 346 wurden erneut gefördert und 273 Stipendien wurden für Kurzaufenthalte vergeben. In diesen Zahlen enthalten sind dreißig Bundeskanzler-Stipendiaten aus den USA, der Russischen Föderation und der Volksrepublik China, die ebenfalls aus Mitteln des AA finanziert werden.

4. Institut für Auslandsbeziehungen (ifa)

Das Institut für Auslandsbeziehungen (www.ifa.de) mit Sitz in Stuttgart besteht seit 1949 als Nachfolgeinstitution des 1917 gegründeten Deutschen Auslandsinstituts und ist damit ältester Mittler der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. Es engagiert sich weltweit für eine wirksame Umsetzung der deutschen AKBP in seinen Kompetenzfeldern als Kunstvermittler, Dialog- und Projektagentur sowie Informationsdienstleister zur AKBP.

Das ifa fördert den Kunstaustausch: Es unterstützt die Beteiligung von Künstlern aus Deutschland an internationalen Ausstellungen, konzipiert und präsentiert weltweit Tournee-Ausstellungen und bietet in den ifa-Galerien in Berlin und Stuttgart Künstlern aus Transformations- und Entwicklungsländern eine Plattform für die Darstellung ihrer Kunst. Mit 83 Ausstellungen erreichte das ifa 2010 ca. eine Millionen Besucher an 35 Orten. Darüber hinaus unterstützt das ifa den zwischengesellschaftlichen Dialog. Es schafft interkulturelle Lernorte für zivilgesellschaftliches Engagement, z. B. durch „CrossCulture Praktika“ für junge Menschen aus und in der islamischen Welt (seit 2005 169 Praktikanten) und fördert Friedensaktivitäten nichtstaatlicher Organisationen im Rahmen des Programms „Zivik“ (allein im Jahr 2010 85 Projekte).

Zudem bietet das ifa außenkulturpolitische Informationen, u. a. durch die Fachbibliothek in Stuttgart, die Zeitschrift „Kulturaustausch“ und das ifa-Internetportal. Das 2010 etablierte Forschungsprogramm „Kultur und Außenpolitik“ fördert über Stipendien die praxisorientierte Forschung und den internationalen wissenschaftlichen Austausch auf dem Gebiet der AKBP. Das AA trug 2010 durch institutionelle Förderung und Projektförderung sowie durch Maßnahmen des Konjunkturpakets 16,12 Mio. Euro zum Gesamtbudget des ifa (18,4 Mio. Euro) bei. Zu-

wendungen in Höhe von knapp 1 Mio. Euro erhielt das ifa vom Land Baden-Württemberg und in Höhe von 0,3 Mio. Euro von der Stadt Stuttgart.

„prêt-à-partager“

Kulturaustausch Afrika – Europa in Kunst, Mode und Sport

Bei der Konzeption und Organisation von Ausstellungen deutscher Kunst im Ausland spielt für das Institut für Auslandsbeziehungen e. V. (ifa) die Integration internationaler Künstler eine zunehmend bedeutsame Rolle. So etwa beim Ausstellungsprojekt prêt-à-partager, das aus der Zusammenarbeit mit siebzehn Kunstschaffenden aus Afrika und Europa entstand. Multimedial und interdisziplinär setzt prêt-à-partager sich mit Fragen von Mode, Identität, Geschichte und Bewegung auseinander und bringt dabei ganz unterschiedliche Einflüsse aus den Metropolen Berlin, Kinshasa, Dakar, London, Stuttgart, Douala, Hamburg und Johannesburg zusammen.

Nach ihrer Premiere im Senegal war „prêt-à-partager“ auf Tournee in Mosambik, Nigeria und Südafrika. Hier wurde die Ausstellung in Kooperation mit dem Generalkonsulat Kapstadt und dem Goethe-Institut im Rahmen der „Deutschen Kulturwochen“ realisiert. Ausstellungsbegleitend wurde der fünftägige Workshop „IMBUZI“ zusammen mit dem lokalen Künstlerkollektiv Gugulective durchgeführt. Die lebendige und ausgeprägte Kunstszene Kapstadts spielte dabei eine wichtige Rolle. Kinder und Jugendliche aus dem Stadtteil Gugulethu wurden in die City Hall Cape Town eingeladen, um sich mit den Vorstellungen von Freiheit in Post-Apartheid-Südafrika zu beschäftigen. Durch künstlerische Interventionen gelang es den beteiligten Künstlern, eine Debatte zwischen den Kulturen und den Generationen im öffentlichen Raum anzustoßen, die das große Bedürfnis nach einer zeitgemäßen Auseinandersetzung mit diesen Themen und das Wirkungspotential zeitgenössischer Kunst sichtbar machte. Die Ergebnisse des Workshops wurden anschließend als Installation in der City Hall präsentiert. Station für Station wächst so die Ausstellung durch die Ergebnisse der Begleitworkshops an und wird um neue Perspektiven bereichert.

Weitere Station von prêt-à-partager ist seit September 2011 Accra (Ghana), bevor die Ausstellung 2012 zeitgleich in den ifa-Galerien Berlin und Stuttgart präsentiert wird.

5. Bundesverwaltungsamt – Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA)

Derzeit betreut die ZfA (www.auslandsschulwesen.de) mit 93 Mitarbeitern (davon 71 in Vollzeit) und rund sechzig Fachberatern bzw. Fachberatern/Koordinatoren die deutsche Auslandsschularbeit. In personeller, finanzieller und pädagogischer Hinsicht fördert die ZfA in insgesamt über neunzig Ländern 140 Deutsche Auslandsschulen, die überwiegend in privater Trägerschaft geführt werden,

sowie rund 870 Schulen weltweit, die das Deutsche Sprachdiplom (DSD) der Kultusministerkonferenz anbieten (sogenannte DSD-Schulen). Über 2 000 von der ZfA vermittelte Auslandsdienstlehrkräfte, Programmlehrkräfte und Fachberater arbeiten derzeit im Auslandsschulwesen. Für die schulische Arbeit im Ausland werden 2011 voraussichtlich rund 198 Mio. Euro zur Verfügung stehen. Damit werden über die ZfA sämtliche Zuwendungen an Auslandsschulen und vermittelte Lehrkräfte, für Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen sowie die Durchführung von Prüfungen finanziert.

6. Pädagogischer Austauschdienst (PAD)

Der PAD (www.kmk-pad.org) ist eine Abteilung im Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland mit Sitz in Bonn. Er führt Austauschmaßnahmen im Schulbereich durch und fördert internationale Kontakte von Schülern, Lehrkräften, angehenden Lehrkräften und Schulen.

Dafür stehen ihm seitens des Auswärtigen Amtes 2011 insgesamt 6 Mio. Euro zur Verfügung. Daraus werden unter anderem folgende Maßnahmen gefördert:

- Prämiensprogramm zur Förderung der Ausbildung ausländischer Schüler in der deutschen Sprache. An dem Programm nehmen jährlich über 800 Schüler aus 90 Staaten weltweit teil.
- Schulpartnerschaften mit den USA (German-American Partnership Program), mit Israel, mit mittel- und osteuropäischen Ländern und den baltischen Staaten sowie im Rahmen der PASCH-Initiative mit Staaten weltweit, insbesondere in Wachstumsregionen wie Indien und China. Das German-American Partnership Program ist dabei das größte Einzelprogramm des Auswärtigen Amtes; es ermöglicht jährlich etwa 10 000 Schülern aus Deutschland und den USA einen Austauschaufenthalt im anderen Land. Im Rahmen der Schulpartnerschaftsprogramme mit anderen Staaten werden jährlich rund 9 000 ausländische Schüler gefördert, auf deutscher Seite nehmen noch einmal etwa genauso viele Schüler an den entsprechenden Maßnahmen teil.
- Fortbildungskurse und Hospitationen für ausländische Deutschlehrkräfte aus aller Welt (jährlich rund 400 Teilnehmer).
- Austausch von Fremdsprachenassistenten: In diesem Bereich werden jährlich rund vierzig ausländische Fremdsprachenassistenten, die an deutschen Schulen zum Einsatz kommen, aus Mitteln des Auswärtigen Amtes gefördert.

Der PAD ist Partner des Auswärtigen Amtes bei der Umsetzung der Initiativen „Schulen: Partner der Zukunft“ und „Aktion Afrika“ sowie des Freiwilligendienstes „kulturweit“. Im Rahmen des Programms „kulturweit“ ist er für die Vermittlung von deutschen Freiwilligen an Deutsche Auslandsschulen bzw. ausländische Schulen, die das Deutsche Sprachdiplom (DSD) der Kultusministerkonferenz anbieten, zuständig.

Der PAD ist ebenso Nationale Agentur für EU-Programme im Schulbereich und in Deutschland für die Programmsäule COMENIUS sowie für die Studienbesuche für Bildungs- und Berufsbildungsfachleute im Rahmen des EU-Programms für lebenslanges Lernen zuständig. Für deutsche Einrichtungen im Schulbereich stehen dazu 2011 EU-Mittel in Höhe von rund 18 Mio. Euro zur Verfügung.

7. Deutsche UNESCO-Kommission (DUK)

Die UNESCO als Sonderorganisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation ist die einzige VN-Organisation, die von ihren Mitgliedstaaten die Einrichtung nationaler Kommissionen fordert. Diese sollen im Wesentlichen zu einer effektiveren Ausgestaltung der Mitgliedschaft beitragen. Die Deutsche UNESCO-Kommission (DUK) ist eine Mittlerorganisation der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik für die multilaterale Zusammenarbeit in Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation. Sie berät u. a. die Bundesregierung und den Bundestag in allen Fragen, die sich aus der Mitgliedschaft Deutschlands in der UNESCO ergeben und informiert die Öffentlichkeit über ihr Engagement in Deutschland. Bis zu 114 Mitglieder gehören der DUK an, darunter Einrichtungen und Vereinigungen aus Politik, Kultur, Wirtschaft, Wissenschaft und Medien. 2010 betrug die institutionelle und projektbasierte Förderung des AA für die DUK zusammen ca. 5,2 Mio. Euro.

Stärkung von UNESCO-Nationalkommissionen in Subsahara-Afrika

2010 konzentrierte die DUK ihre Zusammenarbeit auf afrikanische Länder in Post-Conflict- und Peace-Recovery-Situationen. Workshops für englisch- und französischsprachige Nationalkommissionen wurden in Kenia und der Demokratischen Republik Kongo gemeinsam mit der UNESCO durchgeführt. Themenschwerpunkte waren unter anderem die Aktivitäten der UNESCO in Post-Conflict- und Post-Disaster-Situationen und die Rolle des Africa Departements in diesen Prozessen. Ergänzt wurden die Arbeitseinheiten von deutschen Experten des Bonn International Center for Conversion (BICC) sowie Mitarbeitern der Leuphana Universität Lüneburg, die den Vertretern der Nationalkommissionen das STEP -Programm (Student Training for Entrepreneurial Promotion) präsentierten, eine universitäre Zusatzausbildung zur Stärkung unternehmerischer Fähigkeiten.

8. Deutsches Archäologisches Institut (DAI)

Das Deutsche Archäologische Institut (DAI) besitzt als Forschungseinrichtung eine lange bis in das frühe 19. Jahrhundert zurückreichende Tradition im Bereich der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. Es führt archäologische Ausgraben und Forschungen durch und pflegt Kontakte zur internationalen Wissenschaft. 2010 standen dem DAI Mittel in Höhe von 27,8 Mio. Euro zusätzlich der Mittel für den Bauhalt von ca. 3 Mio. Euro

zur Verfügung. Über die Zentrale und seine Abteilungen in Berlin, Rom, Athen, Kairo, Istanbul und Madrid, die Kommissionen in Bonn, Frankfurt und München und Außenstellen in Teheran, Bagdad, Sanaa, Damaskus und Peking sowie Forschungsstellen in Lissabon und in Ulan Bator arbeitet es zusammen mit Wissenschaftlern an der gemeinsamen kulturellen Vergangenheit in Gastländern auf allen fünf Kontinenten. Das DAI fördert im Bereich der Bildungspolitik systematisch die Verbindung zwischen nationalen und internationalen wissenschaftlichen Netzwerken, führt Weiterbildungsmaßnahmen in gleichberechtigten Kooperationen für Nachwuchswissenschaftler, z. B. in der Mongolei, Nordafrika und dem Irak, durch und bildet den deutschen wissenschaftlichen Nachwuchs in Projekten im Ausland aus.

Dabei trägt es im Rahmen archäologischer Ausgrabungen und der darauf basierenden Umsetzung von Site-Management-Konzepten auch zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung in den Partnerländern bei. Dies schließt auch Aus- und Weiterbildungsinitiativen für Wissenschaftler, Restauratoren, Vermessungspersonal und Grabungsarbeiter in den Gastländern mit ein. Einschlägige Maßnahmen konnten im Berichtsjahr insbesondere in China, Ägypten und Ländern des Nahen Ostens sowie der süd-arabischen Halbinsel, vor allem dem Irak und Saudi Arabien, durchgeführt werden.

9. Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)

Das Bundesinstitut für Berufsbildung (www.bibb.de) ist das Kompetenzzentrum zur Erforschung und Weiterentwicklung der beruflichen Aus- und Weiterbildung in Deutschland. Es identifiziert Zukunftsaufgaben der Berufsbildung, fördert Innovationen in der nationalen wie internationalen Berufsbildung und entwickelt neue, praxisorientierte Lösungsvorschläge für die Modernisierung der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Als Wissenschafts- und Forschungsinstitut ist das BIBB in vielfältige nationale und internationale Netzwerke eingebunden und trägt somit wesentlich zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands als Berufsbildungsstandort bei. Das BIBB berät in Abstimmung mit dem BMBF Partnerländer bei der Modernisierung ihrer Berufsbildungssysteme. Diese Systemberatung setzt an den nationalen berufsbildungspolitischen Strukturen an und ist ausgerichtet auf zukünftige bildungspolitische Ziele und Strategien. Zurzeit bestehen Kooperationsabkommen mit 24 nationalen und elf internationalen Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen, die unter anderem auch den Austausch von Gastwissenschaftlern umfassen. 2009 erhielt das BIBB einen Bundeszuschuss von knapp 30 Mio. Euro. Die vom BIBB bewirtschafteten Projektmittel für nationale und internationale Förderprogramme stiegen im Laufe der letzten Jahre kontinuierlich an, so dass der Haushalt des BIBB 2010 rund 168 Mio. Euro betrug.

Die Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung ist im Rahmen des EU-Programms Lebenslanges Lernen mit der Durchführung der Programmsäulen „Leonardo da Vinci“ für die berufliche Bildung und „Grundtvig“ für die Erwachsenenbildung

betraut. Sie fördert die europäische Zusammenarbeit und beteiligt sich an den bildungspolitischen Diskussionen in Deutschland, indem sie Projektergebnisse unter den relevanten Akteuren verbreitet.

2010 standen für die europäische Zusammenarbeit und Mobilität in der beruflichen Bildung 32,5 Mio. Euro zur Verfügung, für die Förderung der Erwachsenenbildung 5,3 Mio. Euro. Zusätzlich stellte die Bundesregierung 2010 3 Mio. Euro für die Mobilitätsförderung im Programm „Leonardo da Vinci“ zur Verfügung.

iMove (International Marketing of Vocational Education) ist eine Initiative des BMBF zur Förderung des Exports deutscher Aus- und Weiterbildungsdienstleistungen (www.imove-germany.de). Deutsche Anbieter von beruflicher Aus- und Weiterbildung informiert iMove über Chancen der Internationalisierung und stellt Kontakte zu potenziellen Partnern und Auftraggebern in ausgewählten Zielländern her. Einen Schwerpunkt der iMove-Aktivitäten bilden Länder mit hohem Wirtschaftswachstum und großer Dynamik. Mit einem umfangreichen Serviceangebot hilft iMove bei der Erschließung internationaler Märkte und wirbt im Ausland mit der Marke „Training – Made in Germany“ für deutsche Kompetenz in der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Dafür standen 2010 rund 1,6 Mio. Euro im Bundeshaushalt zur Verfügung.

10. Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (DGIA)

Mit einem Jahresetat von rund 36 Mio. Euro im Jahr 2011 gehört die Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland in den Geschäftsbereich des BMBF (www.stiftung-dgia.de). Als größte deutsche geisteswissenschaftliche Forschungseinrichtung und eine der zehn größten Stiftungen des öffentlichen Rechts ist die DGIA ausschließlich im Ausland tätig. Sie fördert Forschung mit Schwerpunkten auf Gebieten der Geschichts-, Kultur-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in ausgewählten Ländern und unterhält derzeit zehn Forschungsinstitute im Ausland. Dazu gehören die sechs Deutschen Historischen Institute in London, Moskau, Paris, Rom, Warschau und Washington D. C., das Deutsche Institut für Japanstudien in Tokyo, die Orient-Institute in Beirut und Istanbul sowie das Deutsche Forum für Kunstgeschichte in Paris. Die gemeinsame Geschäftsstelle hat ihren Sitz in Bonn. Die Organisationsstruktur ist geprägt von den Grundsätzen der wissenschaftlichen Selbstverwaltung und ermöglicht den Instituten, ihre Interessen zu bündeln und gemeinsam zu vertreten.

Die Stiftung trägt maßgeblich zum gegenseitigen Verständnis zwischen Deutschland und den jeweiligen Gastländern bei. Ferner befördert sie den internationalen Austausch über Fragen, Methoden und Ergebnisse geisteswissenschaftlicher Forschung und stärkt damit die Position der Geisteswissenschaften in Deutschland im internationalen Kontext. „perspectiva.net“ ist die Kommunikations- und Publikationsplattform der DGIA, die – gemäß dem Prinzip des „Open Access“ – ihre Publikationen weltweit barrierefrei anbietet.

Darüber hinaus bilden die Institute wissenschaftlichen Nachwuchs aus und sind mit ihren Bibliotheken und Veranstaltungen Ansprechpartner für die wissenschaftliche Gemeinschaft ihrer Gastländer und Deutschlands.

11. Kulturstiftung des Bundes (KSB)

Die Kulturstiftung des Bundes wurde 2002 als gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts gegründet und hat ihren Sitz in Halle an der Saale. Im Rahmen der Bundeszuständigkeit bei der Kunst- und Kulturförderung konzentriert sich ihre Arbeit auf die Förderung von innovativen Programmen und Projekten im internationalen Kontext. Vor allem Austauschprojekte und länderübergreifende Kooperationen spielen dabei eine wichtige Rolle. Die KSB ist ein wichtiger Partner für die Goethe-Institute und häufig maßgeblich an der Finanzierung von Projekten beteiligt. Für ihre Arbeit erhält die Stiftung jährlich ca. 35 Mio. Euro aus dem Haushalt des BKM.

Ein Beispiel für ein von der KSB gefördertes internationales Projekt ist das von ihr initiierte und noch bis 2012 laufende Programm „Wanderlust – Fonds für internationale Theaterpartnerschaften“. Insgesamt werden 28 Theaterkooperationen gefördert, in denen deutsche und ausländische Theater gemeinsam produzieren und künstlerisches Personal austauschen. Zu den auch 2011 geförderten Projekten gehört „Das weiße Zimmer“, in dem die Westfälischen Kammerspiele Paderborn und das Huajuyuan-Theater in Qingdao/China zusammen arbeiten. Im Herbst und Winter der Jahre 2011 und 2012 fördert die Kulturstiftung gemeinsam mit dem Auswärtigen Amt die Ausstellung „Ferne Gefährten. 150 Jahre deutsch-japanische Beziehungen“ in den Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim. Die künstlerische Leitung obliegt dabei Peter Pantzer, vertretene Künstler sind u. a. Higashiyama Kaii, Mitsumasa Anno und Jörg Schmeisser.

12. Haus der Kulturen der Welt (HKW)

Das Haus der Kulturen der Welt (www.hkw.de) ist ein Geschäftsbereich der Kulturveranstaltungen des Bundes in Berlin GmbH (KBB), zu der auch die Internationalen Filmfestspiele Berlin (Berlinale) und die Berliner Festspiele – einschließlich Martin-Gropius-Bau – gehören. Die Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch den BKM, ist Alleingesellschafterin der KBB. Seit seiner Gründung 1989 hat sich das HKW in der ehemaligen Kongresshalle in Berlin als profiliertes Zentrum für zeitgenössische außereuropäische Künste und Ort des interkulturellen Dialogs etabliert. Mit seinen grenzüberschreitenden interdisziplinären Projekten ist es ein wichtiges Forum für aktuelle Entwicklungen und Diskurse. Das HKW zeigt Werke außereuropäischer Kulturen aus den Bereichen Bildende Kunst, Tanz, Theater, Musik, Literatur, Film und Medien und setzt sie in Bezug zum europäischen Kulturleben. Dabei spielen politische oder soziale Zusammenhänge und globale Entwicklungen eine besondere Rolle. Regelmäßig wiederkehrende Festivals, thematische oder regionale Veranstaltungsreihen prägen die Programmstruktur des Hauses.

Mit einem Programmetat von rund 5,3 Mio. Euro wurden 2010 nahezu 450 Veranstaltungen durchgeführt. 2010 hat das AA seine Regelförderung um 250 000 Euro für die Programmarbeit des HKW auf 1 Mio. Euro reduziert, stellte jedoch im Gegenzug für einzelne Programme zusätzliche Förderungen in Höhe von insgesamt 250 000 Euro zur Verfügung. Der BKM förderte die Programmarbeit des HKW mit ca. 2 Mio. Euro. Von weiteren Institutionen und Sponsoren erhält das HKW zusätzliche Programmmittel von ca. 2 Mio. Euro. 2011 wird die Regelförderung des AA erneut 1 Mio. Euro betragen.

13. Deutsch-ausländische Kulturgesellschaften

Lokale Vereinigungen in vielen Ländern der Welt widmen sich dem Kulturaustausch zwischen ihren Ländern und Deutschland. Sie arbeiten als inhaltlich und rechtlich selbstständige Kulturgesellschaften auf nicht-kommerzieller Basis und leisten einen wertvollen Beitrag zur interkulturellen Verständigung. Sie haben es sich zur Aufgabe gemacht, die deutsche Sprache zu fördern, über Deutschland zu informieren oder kulturelle Programme mit Deutschlandbezug anzubieten. Mit ihrem Engagement ergänzen sie das Netz der Goethe-Institute im Ausland und wirken als wichtige Partner für die Durchführung kultur- und bildungspolitischer Aktivitäten.

Die Arbeit von deutsch-ausländischen Kulturgesellschaften im Ausland wird mit Projektmitteln des AA gefördert. Um die Goethe-Institute und die Kulturgesellschaften im Ausland stärker zu vernetzen und inhaltlich mehr aufeinander abzustimmen, wurde die Förderzuständigkeit sukzessive auf das Goethe-Institut übertragen. Seit 2009 werden rund 180 Kulturgesellschaften im Auftrag des AA vom Goethe-Institut betreut und in ihrer Projektarbeit gefördert; die Mittel fließen seit 2010 in das Budget des Goethe-Instituts ein. 39 dieser Kulturgesellschaften mit besonderen Qualitätsmerkmalen, die mit dem Goethe-Institut einen Kooperationsvertrag geschlossen haben, tragen den Namen „Goethe-Zentrum“.

2010 wurden Projekte der deutsch-ausländischen Kulturgesellschaften mit rund 3 Mio. Euro über das Goethe-Institut gefördert. Das AA unterstützt auch im Inland die Projektarbeit von gemeinnützigen Vereinigungen, die mit Kultur- und Informationsveranstaltungen den bilateralen Kulturaustausch mit anderen Ländern fördern. Dafür wurden 2010 rund 231 000 Euro eingesetzt. Daneben wurden Projekte fünf Deutsch-Amerikanischer Institute mit 245 000 Euro gefördert.

14. Deutsch-Amerikanische Fulbright-Kommission

Die Fulbright-Kommission zählt zu den bedeutendsten Mittlerorganisationen in der Auswärtigen Kulturpolitik (www.fulbright.de). Sie ist eine binationale Institution, deren Ehrenvorsitzende der Bundesminister des Auswärtigen und der Botschafter der Vereinigten Staaten in Deutschland sind. Die binationale Kommission besteht aus je fünf deutschen und amerikanischen Mitgliedern,

auf amerikanischer Seite vor allem aus Mitgliedern der US-Botschaft in Deutschland, auf deutscher Seite aus Vertretern des Auswärtigen Amtes, der Kultusministerkonferenz (KMK), des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Deutschen Akademischen Austauschdienstes. Die Fulbright-Kommission fördert das gegenseitige Verständnis zwischen den USA und Deutschland durch akademischen und kulturellen Austausch von hochqualifizierten Studierenden, Lehrenden und Wissenschaftlern mit ausgeprägter interkultureller Kompetenz. Der deutsche Beitrag lag im akademischen Programmjahr 2010/2011 bei rund 4,9 Mio. Euro. Im Mai 2010 fand die Jahrestagung der europäischen Fulbright-Direktoren zum ersten Mal in Deutschland statt. Im Jahre 2012 feiert die binationale Fulbright Kommission sechzig Jahre ihres Bestehens.

Seit ihrer Gründung im Jahre 1952 hat die Deutsch-Amerikanische Fulbright-Kommission insgesamt ca. 42 000 Stipendien vergeben. Jährlich kommen ca. 600 Stipendien an deutsche und amerikanische Studierende und Wissenschaftler sowie Lehrer, Sprachassistenten, Journalisten und Bildungsexperten hinzu. Im Programmjahr 2010/2011 wurden 738 Stipendien gewährt. Die Programme umfassen Jahresstipendien für deutsche und amerikanische Studierende und Graduierte, Reisestipendien zur Umsetzung von Studien und Forschungsvorhaben und den Einsatz von Fremdsprachenassistenten an deutschen und amerikanischen Schulen. Des Weiteren bestehen Fulbright-Entreprise-Scholarships, finanziert aus Spenden und Sponsorenmitteln. Sie erlauben Studierenden und Graduierten intensivere Kontakte zu deutschen Unternehmen. Darüber hinaus gibt es Programme für Lehrer und Vertreter der Schulverwaltung; Programme für Wissenschaftler und Hochschullehrer, z. B. Fulbright-Ehrenprofessuren, das Senior Specialist Programm für amerikanische Professoren und Forscher, sowie ein Fulbright American Studies Fellowship Stipendium für deutsche Habilitanden ergänzen das Spektrum. Programme für amerikanische Journalisten bestehen ebenfalls, auch werden Seminare zu aktuellen Themen aus dem Bereich der Bildungspolitik und des Wissenschafts- und Hochschulmanagements für deutsche und amerikanische Hochschuladministratoren und -leitungen veranstaltet. Für Studierende mit Migrationshintergrund werden „Summer Schools“ in den USA und Deutschland im Rahmen der „Diversity-Initiativen“ organisiert.

15. Villa Aurora

Die Villa Aurora in den Hügeln von Pacific Palisades in Los Angeles war über viele Jahre ein Treffpunkt deutscher Künstler und Intellektueller, die vor nationalsozialistischer Verfolgung fliehen mussten. Sie gehört zum Erbe deutsch-jüdischer Exilkultur in den USA und war das immer gastlich offene Wohnhaus des 1958 verstorbenen deutsch-jüdischen Schriftstellers Lion Feuchtwanger und seiner Frau Marta. Das Haus ist seit 1995 im Besitz des Vereins der Freunde und Förderer der Villa Aurora mit Sitz in Berlin. Der Verein nutzt die Villa Aurora als Künstlerresidenz, Ort kultureller Begegnung und Ort der Erinnerung an das Exil. Die Villa Aurora fördert den

deutsch-amerikanischen Kulturaustausch mit einem Stipendiatenprogramm für jährlich zwölf bis 14 hochbegabte jüngere Künstler aus Deutschland, die sich während eines dreimonatigen Aufenthalts in der Villa ihren Projekten aus den Sparten Bildende Kunst, Musik, Film oder Literatur widmen können und vielfältige Gelegenheiten zur Vernetzung mit Kulturinstitutionen und Mittlerorganisationen erhalten. Ein weiteres, zehnmonatiges, Stipendium steht jährlich für einen verfolgten Schriftsteller aus einem Drittland – „Writer in Exile“ – zur Verfügung.

Der Verein der Freunde und Förderer der Villa Aurora ist mit dem „Villa Aurora Forum“ auch in Berlin präsent. Es stellt u. a. jedes Jahr im Rahmen der „Villa Aurora Nacht“ die Arbeiten der Stipendiaten des Vorjahrs und die neuen Stipendiaten der Öffentlichkeit vor. 2010 organisierte das Forum anlässlich des 15jährigen Bestehens der Villa Aurora mit finanzieller Unterstützung des AA die Ausstellung „Transatlantische Impulse“ mit Beiträgen von und über Künstler der Villa. Die Villa Aurora hat sich seit ihrer Gründung als allseits anerkannte Einrichtung zur Pflege der transatlantischen Beziehungen im Sinne der AKBP der Bundesregierung etabliert. Das AA fördert die Tätigkeit des Vereins institutionell (2010 358 000 Euro). Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) stellte der Villa Aurora 2010 Projektmittel für Medienkunst-Stipendien und für die Aktivitäten des Berliner Büros in Höhe von 203 000 Euro zur Verfügung.

16. Villa Vigoni

Der von der italienischen und der deutschen Regierung 1986 gegründete Verein „Villa Vigoni“ fördert im Rahmen des europäischen Gedankens die deutsch-italienische Zusammenarbeit in den Bereichen Wissenschaft, Bildung und Kultur – auch im Hinblick auf ihre Verflechtungen mit Wirtschaft, Gesellschaft und Politik. Dies erfolgt durch Studienaufenthalte, Kolloquien, Diskussionsrunden, Sommerseminare und künstlerische Veranstaltungen, die vorwiegend in der „Villa Vigoni“, gelegen am Comer See in Loveno di Menaggio, organisiert werden. Die Villa Vigoni widmet sich diesen Aufgaben vor dem Hintergrund der gemeinsamen Geschichte Deutschlands und Italiens sowie der engen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verknüpfungen beider Länder. Im Rahmen dieser Arbeit sind Begegnung von Entscheidungsträgern aus Wissenschaft und Politik sowie die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses von besonderer Bedeutung. Die Villa trägt somit zur Pflege der deutsch-italienischen Beziehungen bei und fügt sich so in die AKBP der Bundesregierung ein. Die Arbeit des Vereins „Villa Vigoni“ wird durch Zuwendungen der italienischen und der deutschen Bundesregierung (BMBF) sowie durch Beiträge und Drittmittel finanziert.

17. Kirchen

Die Deutsche Bischofskonferenz (DBK) und die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) gehören seit Jahrzehnten zu den wichtigen „Mittlern“ und „Vermittlern“ im Rahmen der deutschen Auslandskulturarbeit. Beide Kirchen unterhalten weitreichende Netzwerke – bis nach

Irak, China, Korea, Russland und auf den afrikanischen Kontinent – und sind engagierte Partner Deutschlands auf internationalen Plattformen des interkulturellen und interreligiösen Dialogs. 2011 unterstützte das Auswärtige Amt die DBK und die EKD sowie die zugehörigen Missionswerke mit knapp 2 Mio. Euro für die Durchführung von Austausch- und Begegnungsprojekten in den Auslandsgemeinden.

Lutherdekade

Seit Herbst 2010 vertritt Staatsministerin Pieper das Auswärtige Amt als drittes Ressort neben dem federführenden Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und dem Bundesminister des Innern im Kuratorium der Lutherdekade. Der Thesenanschlag Martin

Luthers jährt sich 2017 zum 500. Mal. Auf dem Weg zum Reformationsjubiläum wurde daher im Jahre 2008 feierlich die Lutherdekade eröffnet. Die EKD und staatliche Institutionen konzipieren und organisieren die Dekade partnerschaftlich. Das Auswärtige Amt förderte verschiedene Projekte, z. B. einen „Botenlauf“ durch Tschechien und die Slowakei in die ungarische Partnerstadt Békéscsaba der Lutherstadt Wittenberg im Oktober 2010. Im Rahmen des Themenjahres 2011 „Reformation und Freiheit“ veranstaltete das Auswärtige Amt im März 2011 das Symposium „Wie frei ist der Mensch?“ in Wittenberg, das vor dem Hintergrund der aktuellen Umwälzungen im Nahen und Mittleren Osten und Nordafrika, die Ausstrahlung Luthers und der Reformation auf Reformbewegungen in der Welt thematisierte.

